

RÜCKSCHLÄGE — WAFFENSTILLSTAND

215. Reisach an den Verwaltungsrat

Altenburg, 3. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 12: Ausfertigung (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 315 (Regest).

Schlacht bei Groß-Görschen. Von Blessierten ist hier der General Scharnhorst angekommen, dessen Verwundung im Fuß nicht gefährlich ist, indem die Kugel heute glücklich herausgebracht wurde. *Die zweite Hälfte der Kriegskontribution sei bezahlt.*

216. Lüttwitz an Stein¹

[o. O.,] 3. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 14^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 316 (Regest).

Ausführlicher Bericht über die Schlacht bei Groß-Görschen.

¹ *Ein weiterer Brief von Lüttwitz an Stein über die Heeresbewegungen vor der Schlacht bei Groß-Görschen* (Altenburg, 27. April 1813) ebd.

217. Hardenberg an Stein

Dresden, 3. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 11: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Hardenberg; 1. Vermerk Schöns: ad acta, da Graf Lottum direkt requiriert. Schön. 4. [Mai]. 2. Vermerk Schöns: Deshalb ist Graf Lottum direkt von des H[errn] S[taatskanzlers] E[xzellenz] requiriert. S[chön].

Requisition von Pferden für preußische Truppen¹.

¹ *Aktennotiz Steins:* Wir haben den mündlichen Befehl, 3000 Pferde für Kavallerie und Artillerie aus dem besetzten Teil Sachsens eiligst zu requirieren und können die Sache geradezu an die Landeskommission gehen lassen – diese Pferde werden über die Elbe geschafft und die nötigen Knechte dabei gestellt. Den 4. Mai 1813. Stein.

218. Lottum¹ an Stein

Dresden, 3. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 15. Vol. 2: Ausfertigung, gez. Lottum.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 316 (Regest).

¹ *Damals preußischer Bevollmächtigter für die Verpflegungsangelegenheiten im Großen Hauptquartier.*

Die sächsische Immediatkommission weigert sich, die für die Equipierung dreier preußischer Reservebataillone nötigen Lieferungen beizubringen unter dem Vorwand, daß mit der Übersiedlung des Königs von Sachsen nach Prag eine grundlegende Änderung der politischen Verhältnisse Sachsens eingetreten sei².

² *Randbemerkung Steins:* Die Weigerungsgründe sind die Ankunft des K[önigs] von S[achsen] in Prag, die Behauptung, daß das Land jetzt im Friedenszustand sei, welches alles ganz irrelevant ist, der General tut am besten und legt der Immediatkommission Exekution ein. Wir haben auf die Verweigerung der Geldzahlungen noch nicht geantwortet.

219. Plessen¹ an Stein

Ludwigslust, 3. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Plessen.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 316 ff.

Überreicht die Note vom 3. Mai 1813². Bei der Berechnung der Höhe der Truppenkontingente und der anderen Kriegsleistungen soll die ehemalige Reichsmatrikel als Maßstab zugrunde gelegt werden. Stand der mecklenburgischen Rüstungen. Bittet um Benennung eines zum Abschluß einer Konvention bevollmächtigten Unterhändlers.

¹ *Leopold v. Plessen (geb. 1769), einer der bedeutendsten Staatsmänner unter den Diplomaten der deutschen Mittelstaaten. Beim Einrücken Tettenborns in Mecklenburg wurde Plessen daher ohne Rücksicht auf die daraus – bei der damals noch völlig unsicheren militärischen Lage des Landes – entstehenden Gefahren zu Alexander I. gesandt, um den Verbündeten den Beitritt Mecklenburgs zur Allianz anzubieten. Er erreichte aber den Zaren erst nach dem Abschluß der Konvention über den Verwaltungsrat, an den nun die ganze Sache verwiesen wurde. Über die Sendung Plessens liegen nur spärliche Nachrichten vor, da die Akten durch einen Brand vernichtet sind. Am 13. April war er jedenfalls wieder zurück, s. Tagebuch von Erbprinz Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin.*

² *Der Herzog erklärt sich zu jeder Unterstützung der Sache der Verbündeten bereit „unter der Voraussetzung der Teilnahme an dem allgemeinen Verwaltungsrat“. Er bietet sich zur Stellung einer Brigade regulärer Infanterie, eines Korps Scharfschützen und eines Korps reitender Jäger, sowie zur Zahlung von 30 000 Gulden monatlich in die Kriegskasse – in allem das Sechsfache des ehemaligen Reichskontingents. Der Beitrag soll nur bezahlt werden, solange die Truppen nicht im Lande erhalten werden müssen und keine Naturalien vom Land verlangt werden, andernfalls sollen diese Leistungen von der angebotenen Summe abgesetzt werden, ebenso die Zolleinkünfte, wenn etwa Mecklenburg in die geplante Zolllinie einbezogen würde.*

220. Stein an Alexander I.

Dresden, 3. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Konzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 318 f.

Über den sächsischen König und Sachsen überhaupt¹.

¹ *Zum Teil wörtlich mit dem Brief an Hardenberg vom 1. Mai übereinstimmend, s. oben Nr. 207.*

221. Verwaltungsrat an Heydebreck

Dresden, 3. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VI. 1: Konzept (Schreiberhand), gez. Stein, Schön und Rehdiger; Mundum: eodem.

Aufhebung des Kontinentalsystems in den besetzten Ländern¹, jedoch vorerst noch kein Ausschluß der französischen Waren².

¹ S. oben Nr. 134.

² S. oben Nr. 215.

222. Stein an [Schön und Rehdiger]

o. O., 3. Mai [1813]

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Anschreiben (eigenhändig), ungez. Druck: Alte Ausgabe IV S. 319.

Die sächsische Frage.

Als Beitrag zu der Proklamation¹ habe ich die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren die Anlage zu übersenden². — Der Wiener Hof hat keine Konvention mit dem König von Sachsen abgeschlossen³. — Was sagen Sie zu dem Inhalt des Schreibens, ich erbitte es mir zurück.

¹ Gemeint ist wohl die etwas später erschienene anonyme Flugschrift über das Benehmen des Königs von Sachsen (gedr. Pertz, Stein III S. 665 ff.).

² Den Brief des Königs von Sachsen an Friedrich Wilhelm III. vom 29. April 1813, der ebenso wie der Schriftwechsel vom 9.–16. April zwischen diesen beiden Monarchen, der erwähnten Flugschrift als Anlage beigegeben war. S. Pertz.

³ Wurde von Metternich geheimgehalten.

223. Münster an Stein

London, 4. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Karl vom Stein. C. 8: Ausfertigung (eigenhändig) Vermerk Steins: beantw. d. 19. Mai. Druck: Alte Ausgabe IV S. 319 f.

Rüt zu schonender Behandlung der deutschen Fürsten. Die Sendung Thorntons und Bremers. Dänemark. Wallmoden.

Privat.

Ew. Exz. haben, wie ich hoffe, meine Apologie über den Vorwurf erhalten, daß ich von Privatmitteilungen einen offiziellen Gebrauch gemacht hätte¹. Jetzt muß ich freilich Ihre öffentliche Eigenschaft von der des Landsmannes und Freundes schärfer scheiden. Ich verkenne die Schwierigkeiten nicht, die bei Behandlung deutscher Angelegenheiten eintreten, noch weniger die Notwendigkeit eines Zentralpunktes und einer energischen Regierung. Mein Wunsch ist nur, daß wir die Fürsten Deutschlands nicht abschrecken mögen, sich zu uns zu gesellen. Das tun wir aber, wenn wir nicht suaviter in modo verfahren: wenn wir ihre Gewalt während des Krieges noch mehr einschränken als es Bonaparte getan hat, und wenn wir ihnen jenseits der Krise keine bestimmten Hoffnungen zeigen. Der den Deut-

¹ S. oben Nr. 157.

schen als von Rußland und Preußen angekündigte Zentralrat, der von diesen Mächten allein ergehende Befehl, zu gehorchen — wobei auch Schweden und England nicht einst erwähnt sind, hat etwas forsch klingen müssen. Der Regent sagt in seiner Proklamation, um den Eindruck zu mildern, daß alles mit seiner Einstimmung geschehen sei!

Er schickt Thornton² und den Minister Bremer³ zu Ihnen ab. Ich hoffe, Ew. Exz. werden mit beiden zufrieden sein. Bremer können wir aber im Lande nicht lange entbehren; er soll mir selbst sagen, wer ihn ersetzen kann.

Leider, daß uns Dänemark jetzt so viele Schwierigkeiten macht. Diese sind größtenteils durch Dolgorukys Versprechen, daß es jetzt auf Norwegens Abtretung nicht ankomme, daß Dänemark eine Macht der 1. Größe werden solle (*risum teneatis*), veranlaßt worden⁴. Wallmoden klagt sehr über die Lähmung der schwedischen Macht durch die Bonaparte so nützliche Fehde.

Ich hoffe, ich habe jetzt wegen Wallmoden alles gesichert, warum sollte er nicht russischer und englischer General zugleich sein können⁵, so wie Kutusov eine doppelte Eigenschaft vereinigt? Ich werde ihn in dieser Beziehung auf den englischen Stab bringen, so ist sein Finanzsystem gesichert.

Zu Ew. Exz. Nachricht lege ich eine Abschrift des Briefes des Regenten an Wallmoden bei⁶.

Zugleich übersicke ich Ihnen eine Liste der bis jetzt für Deutschland abgesandten Waffen und Kriegsbedürfnisse. Ich werde suchen, Stade und Cuxhaven⁷ befestigt zu erhalten.

224. Stein an Tschoglokov

Dresden, 4. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 11: Konzept (Schreiberhand), Mundum vom gleichen Tage, gez. Stein.

Er habe sich wegen Sachlieferungen nicht an den Verwaltungsrat, sondern an den Grafen Detlev v. Einsiedel zu wenden, der deren Besorgung übernommen habe¹.

² S. Bd. III Nr. 488 Anm. 2.

³ Friedrich Franz Dietrich von Bremer (1759–1836). Er war von 1786–96 am Reichskammergericht in Weßlar gewesen, dann Hofrichter in Hannover, 1806 hannoverscher Kabinettsminister geworden.

⁴ S. oben Nr. 163.

⁵ S. Bd. III Nr. 497 Anm. 4. — Wallmoden erhielt den Rang eines russischen Generalleutnants, als er im Juni das Kommando über die Russisch-Deutsche Legion übernahm. S. Quistorp, Die russisch-deutsche Legion S. 50.

⁶ Fehlt.

⁷ Dieser wichtige englische Landungsplatz wurde schon am 10. Mai von den Franzosen besetzt.

¹ Auf ein Schreiben Tschoglokovs vom gleichen Tage (in der gleichen Repositur).

225. Verwaltungsrat an sächs. Immediatkommission

Dresden, 4. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 11: Konzept (Schreiberhand); Landeshauptarchiv Dresden, Nr. 2566: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Stein, Schön, Rehdiger; Eingangsvermerk: 5. Mai 1813 vormittags. Danach hier.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 319.

*Besteht nachdrücklich auf der Ablieferung der rückständigen Kontributionen¹.
 „Die veränderten Umstände . . . sind uns nicht bekannt.“²*

¹ S. oben Nr. 210.

² *Eigenhändiger Zusatz Steins. – Die verlangten Gelder wurden am 6. Mai durch gewaltsame Exekution beigetrieben auf Grund eines Schreibens des Verwaltungsrats an Lotum, Dresden, 4. Mai 1813 (PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII, 1/5, Vol. 2: Konzept (Schreiberhand) gez. Stein, Schön, Rehdiger, mit Korrekturen Steins. Mundum eodem).*

226. Stein an Araktschejev

Dresden, 23. April [/5. Mai] 1813

Zentral-Archiv Moskau, früher Zentral-Staatsarchiv für Geschichte der UdSSR in Leningrad. F 1409 op. 1. d. 851: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Stein.

Umwechslung russischer Assignaten in Deutschland.

227. Stein an Kurfürst Wilhelm von Hessen

Dresden, 6. Mai 1813¹

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 3. Vol. 1: Konzept (Merian), Korrekturen von der Hand Steins; Abgangsvermerk: eod[em].
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 321.

Größte Befriedigung über die Zusagen des Kurfürsten vom 20. April. Bereitwilligkeit der Verbündeten zur Wiederherstellung seiner verlorenen Rechte und Besigungen im Rahmen der Proklamation von Kalisch.

Die Aufschlüsse, welche E. K. D. in dem verehrten Schreiben vom 20. April² zu erteilen geruht haben, sind von einer Art, daß ich keinen Anstand nehmen darf, die in demselben Schreiben enthaltenen Anerbietungen für die gemeinschaftliche Sache anzunehmen und dasjenige, was diesselts darauf Bezug hat, sofort anzuordnen.

Indem ich der erwünschten Wirkung der von E. K. D. ergriffenen Maßregeln mit Vergnügen entgegen sehe, ermangle ich nicht, noch ganz besonders meinen ehrerbietigsten Dank für die geneigte Rücksicht abzustatten, welche Höchstdieselben auf meine Empfehlung der Angelegenheiten des kgl. preuß. Freikorps zu nehmen beliebt haben.

Ich bitte übrigens E. K. D., nicht nur im allgemeinen der wärmsten Teilnahme, sondern auch vorzüglich des angelegenen Wunsches der verbündeten Mächte versichert zu sein, Höchstdieselben sobald als immer das Vorücken der russisch-deutschen Heere und die Lage der politischen Verhält-

¹ *Schon am folgenden Tag mußte Stein Dresden mit dem abziehenden Heer der Verbündeten verlassen.*

² S. oben Nr. 141.

nisse es mit Sicherheit und Anstand gestatten werden, in der Mitte und im ruhigen Besitze Ihres ererbten Landes zu sehen und in dem Aufruf an die Deutschen d. d. Kalisch, [25. März] enthaltenen Grundsätze in Anwendung zu bringen.

Mit Grund darf man hoffen, daß die glückliche Zeit, wo Deutschland wieder eine angemessene Gestalt und Verfassung erhalten wird, nicht mehr weit entfernt sei, und ich glaube E. K. D. schon im voraus zu dem unvergänglichen Ruhme Glück wünschen zu können, durch weises, standhaftes Ausharren und große Aufopferungen zur Erreichung des schönen Zweckes auf eine so ausgezeichnete Weise beigetragen zu haben.

228. Der Verwaltungsrat an Plessen

Dresden, 7. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Schreiberhand), gez. Schön, Reh diger; Hardenberg und Lottum erhielten Kopien.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 321 (Regest).

Antwort auf sein Schreiben vom 3. Mai. Die alte Reichsmatrikel könne nicht mehr als Grundlage zur Berechnung der mecklenburgischen Leistungen dienen. Drängt auf schnelle Aufstellung von Landsturm und Landwehr. Eine Ermäßigung der finanziellen Leistungen sei bedenklich¹, sie könnten jedoch teilweise durch Naturalien aufgebracht werden. Gelder und Naturalien sollen stets bereitgehalten werden.

¹ Statt des ursprünglichen „unzulässig“. *Eigenh. Änderung Steins.*

229. Stein an Thielmann

[Dresden,] 7. Mai 1813

Druck: Petersdorff, General von Thielmann S. 217; Alte Ausgabe IV S. 322.

Freude über seinen Entschluß, Torgau den Franzosen nicht zu öffnen. Aussicht auf baldigen Beitritt Österreichs zur Allianz. Ermahnt ihn zu weiterem Ausharren.

Die Antwort Ew. Hochwohlgeboren¹ ist bestimmt, fest, und Gott erhalte Ihnen Gesundheit und Leben, so wird alles wohl werden. Schonen Sie sich für entscheidende Augenblicke und bereiten alles vor — denn der Drang der Umstände wird alles hinreißen zum Handeln. Den 24. Mai sind nach bestimmten Versicherungen Metternichs 60 000 Österreicher schlagfertig — Vertrauen auf Gott, Mut und Beharrlichkeit wird zuletzt doch über die Repräsentanten der Schlachten siegen — und dann ist es doch besser, mit Ehren unterzugehen als mit Schande zu leben. Gott erhalte [Sie], braver General, seien Sie voll meiner Ergebenheit und Freundschaft. Wir erwarten Graf Stadion stündlich².

¹ S. oben Anm. 213. — *Auf den Antrag des französischen Generals Reynier, ihm die Tore von Torgau zu öffnen. Thielmann hatte die Aufforderung abgelehnt, gestützt auf die Anweisung seines Königs, keine fremden Truppen in die Festung einzulassen. Schon am 10. Mai erschien jedoch ein Kurier Friedrich Augusts mit der Weisung, die Festung samt ihrer Besatzung den Befehlen Reyniers zu unterstellen. Darauf blieb Thielmann nichts anderes mehr übrig als der Übertritt zu den Verbündeten. S. Petersdorff, S. 216 ff.*

² S. unten Nr. 246 Anm. 7, 8.

230. Stein an Thielmann

Bischofswerda, 8. Mai 1813

Teildruck: Petersdorff, General von Thielmann S. 217. Danach Alte Ausgabe IV S. 322.

Anerkennung seiner Festigkeit in der Behauptung Torgaus.

Ich freue mich über die Festigkeit, womit Sie alle Zudringlichkeiten der Franzosen abweisen und ihre Ränke vereiteln. — Gott erhalte Sie uns, das ist alles, was ich und jeder gutgesinnte Deutsche wünscht [...]. Sie sehen, daß um den Punkt, den Sie halten, ein großer Teil der zukünftigen Operationen sich herumdreht. [...]

231. Alopaeus an Stein

Berlin, 8. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung.

Druck: Alte Ausgabe IV S. 322 (Regest).

Erklärt sich bereit, ohne Rücksicht auf die bedrohte Lage Hamburgs, dorthin abzureisen.

231a. Miltitz an Stein

Pulsnitz, 9. Mai 1813

Druck: O. E. Schmidt, Aus der Zeit der Freiheitskriege S. 37 f. Übersetzung, danach hier.

Wendet sich gegen die Übergriffe der russischen Truppen.

Durchdrungen von der Pflicht, welche mir meine Berufung meinem Vaterlande gegenüber auferlegt, richte ich diese Zeilen an Ew. Exz., um Sie darüber aufzuklären, daß seitens der russischen Truppen in ihren Quartieren und Kantonnements zahllose Ordnungswidrigkeiten begangen werden.

Nicht nur beim Verlassen des linken Elbufers hat man sich erlaubt, in die Häuser einzudringen unter dem Vorwande, sich Lebensmittel zu verschaffen, und das zu zerstören, was dem Feinde nützen könnte, sondern auch als man sich nach Überschreitung des Flusses in einem Zustande vollständiger Sicherheit und in Gegenden befand, wo die Ortsbehörden das Unmögliche tun, um für die Bedürfnisse der Armee zu sorgen, hört man mit diesem Unfug nicht auf, der den Einwohnern ebenso verderblich, wie dem Heere selbst schädlich ist.

Dieses Verbrechen, denn schließlich ist es eines, ist so allgemein, daß es unmöglich wäre und unnütz, Tatsachen aufzuzählen und auf Einzelheiten einzugehen.

Ich beschränke mich darauf Ew. Exz. zu versichern, daß ich eben heute in dem Zeitraum von zwei Stunden Zeuge mehrerer Gewalttaten dieser Art gewesen bin. Wenn es sich darum handelt, Tatsachen zu beweisen, so bin ich dazu bereit.

Weit entfernt von der Anmaßung, Mittel angeben zu wollen, um diese Beschwerde aufhören zu machen, begnüge ich mich Ew. Exz. zu erklären, daß ich bereit bin, die Befehle auszuführen, mit denen man mich in dieser Hinsicht betrauen wollte in der Annahme, daß ich dadurch ohne Zweifel

dazu beitragen könnte, die Liebe und Bewunderung, die uns die Tugenden des Kaisers einflößen, womöglich noch zu vermehren und das Vertrauen zu erhalten, das wir zur Loyalität und dem Ehrgefühl Ihrer Generale haben.

232. Stein an Schön

[Bautzen?,¹] 9. Mai 1813

Druck: Aus den Papieren Th. v. Schöns, I, S. 152. Danach Alte Ausgabe IV S. 322. Schön IV S. 157 f. Anlagen zum II. Teil, 3. Band, A. 3.

Reise nach Pulsnig. Bittet um Vorbereitung einer Konferenz mit Hardenberg und Knesebeck.

Ich gehe in das kaiserliche Hauptquartier nach Pulsnitz², das des General Wittgenstein ist in Radeberg³, ich wünschte, mit Ihnen, dem Staatskanzler und Knesebeck eine Zusammenkunft zu haben, über Bewaffnung des rechten Elb-Ufers — befördern und bereiten Sie dieses.

¹ So vermutet auch Lehmann (Stein III S. 291 Anm. 2) auf Grund der Angaben Schöns (Papiere IV, S. 16).

² S. Holleben, II S. 122.

³ Ebd.

233. Konventions-Entwurf Steins¹

Bautzen, 10. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 323.

Bedingungen für den Übertritt Thielmanns und seines Korps zu den Verbündeten.

Der General Thielmann tritt mit seiner Garnison in russisch-kaiserliche oder in königl.-preußische Dienste nach seiner Wahl, im ersten Fall wird sein Korps ein Teil der Deutsch-Russischen Legion, die allein für die deutsche Sache zu kämpfen bestimmt ist, im zweiten Fall werden sie [!] ein Teil der preußischen Armee, die Regimenter bleiben ungetrennt.

Beide Monarchen versichern ihm und dem Korps Rang, Sold und alle Vorrechte, die in ihren Diensten mit dem Grad jedes einzelnen verbunden sind.

Nach hergestelltem Frieden steht jedem einzelnen die Rückkehr in sein Vaterland frei — die Offiziere, so alsdann ihren Abschied fordern, erhalten das halbe Gehalt als Pension, der General Thielmann den ganzen — die Verwundeten und Invaliden genießen ein verhältnismäßiges Gnadengehalt.

¹ Wahrscheinlich übersandte Stein Hardenberg diesen Entwurf mit folgendem Anschreiben: May 1813. J'ai l'honneur d'envoyer à Votre Excellence les instructions pour le Général Thielmann afin de les faire sanctionner par S. M. de Roi de Prusse; elles ne sont point encore revenues de l'Empereur, qui cependant avait approuvé le fond de la chose. — Jedoch übergab Thielmann am 10. Mai auf Weisung seines Königs Torgau den Franzosen, legte das Kommando nieder und begab sich allein in das Hauptquartier der Verbündeten.

234. Thielmann an Stein

Torgau, 10. Mai 1813

Druck: Petersdorff, General von Thielmann S. 121 f. Danach Alte Ausgabe IV S. 323 f.

Zeigt sich fest entschlossen, Torgau für die Verbündeten zu halten. Bittet Stein dringend, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um die Verbündeten an der Elblinie festzuhalten und Österreich zu schnellem Eingreifen zu bewegen.

Ja, Ihre Exz., ich bin fest, aber alles außer Torgau schwankt! Warum ließ man es zu, eine Brücke bei Übigau 12 Stunden nach der Ankunft der Franzosen zu schlagen?

Ich beschwöre Ew. Exz., wenden Sie doch allen Ihren Einfluß, alle Ihre Kraft des Charakters an, die Ihnen Gott verlieh, um zu bewirken:

1. daß man Torgau nicht aus den Augen verliere, sondern es als einen Pivot ansehe, um den sich Preußens Existenz dreht und dessen Entsatz man also vor allen Dingen vor Augen haben soll;

2. daß man sich deswegen doch auch nicht zu weit von der Elbe entferne, um Österreich, unseren einzigen, aber unentschlossenen Retter, nicht noch unentschlossener zu machen, statt am 24. marschfertig zu sein, muß es vielmehr am 17., sei es nur mit 20 000 Mann, ins Feld rücken, und die Franzosen müssen zurück und die Elbe ist unser.

Ihre Seele ist viel zu männlich und zu groß, als daß Sie meine Sprache übel deuten sollten. Lassen Sie mich nicht ohne Nachricht und rechnen Sie auf mich!

235. Ompteda an Stein

Teplitz, 10. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Ausfertigung.
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 324 f.

Reise des Königs von Sachsen von Prag nach Dresden. Bereitstellung der sächsischen Kavallerie für Napoleon. Bestimmte Hoffnungen auf eine günstige Wendung des Krieges.

236. Lottum an Zentralverwaltungsrat

Bautzen, 10. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Lottum.

Naturalien aus Mecklenburg für die Truppen¹.

237. Alopaeus an Stein

Berlin, 11. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Alopaeus;
Vermerk Steins: ad acta 14. Mai 1813.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 325 (Regest).

Antwort auf Steins Brief vom 7. Mai. Reist, Steins Anweisungen folgend, zunächst nach Ludwigslust, will von dort aus nach Hamburg abgehen.

¹ *Marginal Steins vom 11. Mai:* Wo sollen die mecklenburgischen Naturalien hingeliefert werden? Wieviel ungefähr nach den Kräften des Landes? Hiernach wünsche ich eine Requisition von Ew. Hochwohlgeboren an p. Alopaeus zu [Ludwigslust].

238. Kommissorium für den königl. preußischen Rechnungsrat Rother¹ zur Beschlagnahme der hiesigen öffentlichen Kassen Bautzen, 12. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. III. 2: Konzept (Schreiberhand), gez. Stein.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 325 (Regest).

Beschlagnahme der öffentlichen Kassen im Markgraftum Oberlausitz, die zu versiegeln und deren Bestände aufzunehmen sind².

¹ Christian Rother (1778–1849), der spätere preußische Finanzminister. Er war ursprünglich in der Verwaltung von Südpreußen (Warschau) tätig gewesen, wurde 1810 auf Grund seiner Arbeit über das Kassenwesen von Hardenberg in seinem Büro angestellt, 1815 bei der Verteilung der Kriegsentschädigungen unter die Verbündeten herangezogen, nach dem Krieg Vorstand der Bank und Seehandlung, dann Finanzminister (1836–48).

² Auf diese Weise kamen etwa 30 000 Rtlr. ein. – Weitere Aktenstücke PrGStA, Rep. wie oben.

239. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 14. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 326 (Regest).

Im Hinblick auf die bedrohte Lage Hamburgs habe er Tettenborn gebeten, die Bestände der Bank in Sicherheit zu bringen¹. Ungünstige Rückwirkungen des Abbruchs der dänisch-englischen Verhandlungen auf die militärische Lage Hamburgs.

¹ Was Tettenborn unterließ, so daß die Bestände der Bank den Franzosen bei ihrer Rückkehr in die Hände fielen.

240. Niebuhr an Stein

Liegnitz, 14. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. III. 1^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 326 ff.

Gründe für seine Übersiedlung nach Görlitz. Stocken der Unterhandlungen mit England. Differenzen in der Frage des Bundespapiergeldes. Kriegsführung und konfessionelle Fragen. Schweden und Dänemark.

Ich weiß nicht, ob Ew. Exz. einen einzigen von den Briefen erhalten, welche ich Ihnen geschrieben, seit der Strom des Getümmels mich von Bautzen weggerissen hat: wenn Ihnen meine Abreise von dort tadelswürdig geschienen, so hoffe ich, daß Herr von Schön, auf dessen Rat und, wie er damals versicherte und ich schlechterdings nicht bezweifeln konnte, nach dessen Beispiel ich nach Görlitz ging, Ew. Exz. dieses zu meiner Entschuldigung erzählt haben wird.

Ich habe Herrn v. Hardenberg Exz. die Gründe berichtet, welche mich entschieden haben hierher zu gehen: an einen auf der Straße großer Kommunikationen gelegenen Ort, und habe um seine Befehle gebeten, sobald eine Aussicht vorhanden, das Geschäft, womit ich beehrt worden¹, wirklich zu

¹ S. oben Nr. 75 Anm. 1.

betreiben, wohin ich mich zu verfügen hätte. Erlauben mir Ew. Exz. die Bitte, daß auch Sie die Güte haben wollten, sich meiner zu erinnern und mich zu rufen, sobald ich mehr als ein leidender Zuschauer des Getümmels sein würde. Wahrscheinlich ist es mir keineswegs, daß während dieser verfloffenen Tage, und da Herr v. Hardenberg sich bald hier, bald dort aufhalten, die Unterhandlung mit Sir Charles Stewart einigermaßen in Gang gekommen ist.

Vorläufig muß ich Ew. Exz. den Vorschlag vorlegen, auf eine indirekte Weise den Schwierigkeiten zu entgehen, welche d'Ivernois² Ihrem Wunsche entgegengesetzt, dem zu kreierenden Papier Zirkulation als negotiables Papier in England zu verschaffen³. Man stelle deshalb, so wie die dafür zu vertauschenden Obligationen, nur zugleich auf Taler und Piaster aus, nach der Evaluation von 1 rt 12 ggr für den Piaster, welche approximativ richtig genug ist, und dann ist es nicht einmal nötig, darauf zu insistieren, obwohl es wünschenswert wäre, daß Zahlung von Kapital und Interessen nach der Wahl des Inhabers in England zahlbar gestellt würden. Denn auch wenn dieses nicht ist, läßt sich mit einem Londoner Bankierhause die Einleitung treffen, daß dieses Papier auf die Londoner Börse gebracht und notiert werde, wie es mit den amerikanischen Stocks vorzüglich durch das Haus von Baring geschehen ist.

Vorteilhafter für uns ist dieses als meine erste Idee von Enunziation in £ Sterl. und Talern, weil die Piaster unabhängig vom Kurs sind und weil im Gegenteil dieses unser Papier auch auf dem Kontinent drücken könnte.

Ein Markt für einige Summen an Obligationen möchte Wien werden, weil Silbervaluta ausgedrückt wird.

Die großen Finanzminister in dieser Sache bleiben aber allerdings die Feldherren.

Den Aufsatz über Zölle in Beziehung auf den Tarif, welchen ich zu Görlitz geschrieben, hoffe ich Ew. Exz. persönlich zu übergeben, und mag diesen Brief damit nicht beschweren, da Ew. Exz. ihn doch wohl jetzt nicht lesen würden.

Wäre es nicht möglich, des Bannspruches des Papstes gegen Napoleon habhaft zu werden und diesen übersetzt, begleitet von der wahrhaften Erzählung, wie es sich mit dem Konkordat als einer eigenmächtig und gewaltsam abgeänderten Punktation verhalte, welche der Papst gar nicht anerkannt, von seinem fortdauernden engen Gefängnis usw. unter den Katholiken in

² *Der Genfer Nationalökonom (s. Bd. II), der sich damals als Sachverständiger für die Regelung der schwebenden Finanzfragen im Hauptquartier der Verbündeten befand.*

³ *Hierzu wären zu vergleichen die ebenfalls in Rep. 114. III. 1½ befindlichen Entwürfe zu einer Konvention über die Ausgabe des geplanten Bundespapiergeldes nebst Steins Bemerkungen, s. unten Nr. 288.*

Schlesien und unter den Polen in Umlauf zu bringen?⁴ Unbefangene Leute klagen über die große Lauheit der, freilich hier sehr gereizten, Katholiken in dieser Provinz. Die Regierung sollte doch sich Mühe geben, durch die Geistlichkeit auf sie zu wirken und diese auf eine nicht auffallende Weise zu gewinnen. Herr v. Humboldt könnte dieses alles durch den päpstlichen Nuntius erhalten, aus dessen mittelbaren Mitteilungen ich die Geschichte des Konkordates erfahren habe. Ferner müßte man notwendig etwas über den Rückzug über die Elbe publizieren, wie delikats es auch damit ist.

Nachschrift: Als ich diesen Brief schon geschlossen hatte, brachte mir ein völliger Zufall Sir Francis d'Ivernois zu Gesicht, welcher auf der Reise nach Breslau eben hier angekommen war. Überzeugt, daß General Stewart in Abwesenheit dieses finanziellen Führers sich auf nichts eingelassen haben wird, bin ich jetzt über meine temporäre Entfernung vollkommen beruhigt. Ich werde aber dieses Zusammentreffen benutzen, um über einen vorläufigen Entwurf mit d'Ivernois völlig einig zu werden, welchen ich dann an Herrn v. Hardenberg Exz. mit Estafette senden werde. D'Ivernois glaubt, Sir Charles Stewart werde, was von ihm als Entwurf unterschrieben worden, gewiß unterzeichnen. Ferner glaubt er, es müßte demselben jetzt einleuchten, daß der Augenblick der Unterstützung für England dringend gekommen sei und daß man sich mit Diskussionen über Abtretungen jenseits der Elbe und Weser eben so lächerlich mache, als es grundverderblich sein würde, Zeit damit zu verlieren und ungeziemend, sie überhaupt erhoben zu haben.

Den Hauptpunkt der gewünschten solidarischen Verbindlichkeit Englands wird er *pro testando* aufnehmen oder ich gleichmäßig inserieren. Überhaupt bindet dieser Entwurf ja niemanden, nur glaube ich, daß jetzt nichts Besseres geschehen kann, als ihn abzufassen, wenn General Stewart geneigt zu machen sein sollte, ihn zu unterschreiben.

Zur Ausführung kommt alles auf die Erhaltung Hamburgs an und dazu darauf, daß man von Rußland die herannahenden Feindseligkeiten Dänemarks und Schwedens vermittelnd beilege und wenigstens eine von beiden Armeen, die jetzt sich in Mecklenburg und Holstein beobachten⁵ und Hamburg vielleicht fallen lassen, für den Schutz dieses Mittelpunktes aller möglichen Finanzoperationen gewinnen.

⁴ S. Band III Nr. 189. — Der Papst war von Napoleon von Savona nach Fontainebleau überführt worden. Nach der Rückkehr aus dem russischen Feldzug hatte der Kaiser, um seine innenpolitische Lage zu verbessern, den Papst zu einem Konkordat gedrängt, das zunächst eine scheinbare Aussöhnung herbeiführte, das der Papst jedoch schon Ende März widerrief (Fournier, Napoleon, IV. Aufl. Bd. III, S. 145 ff.).

⁵ D. h. die verbündeten Streitkräfte unter Wallmoden und Bernadotte und die Armee der Dänen. Die ersteren kamen hauptsächlich infolge der Untätigkeit der Schweden und der zahlenmäßigen Schwäche Wallmodens nicht richtig zum Eingreifen, die letzteren wegen der völlig ungeklärten politischen Verhältnisse, s. unten Nr. 258 Anm. 2.

241. Stein an Schön o. O. [Bautzen oder Görlitz], 16. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Konzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 330 f.

Verwaltung der Lausitz, Organisation der sächsischen Truppen. Aufmarsch zur Schlacht bei Bautzen.

Des Kaisers und des Königs Majestät haben die Erlassung einer Bekanntmachung genehmigt, wodurch den Lausitzern die Suspension der Rechte ihres bisherigen Landesherrn und deren Übertragung und Ausübung durch beide Souveräne bekanntgemacht wird. Eine Folge dieser Veränderung ist die Verpflichtung der Einwohner, für die deutsche Sache und für deren Beschützer zu fechten und sich zu waffnen. Der General Thielmann hat den Auftrag, die ausgehobene Mannschaft zu organisieren¹. Der Erfolg dieser Maßregeln wird von der Schlacht abhängen, der man entgegenseht² und zwar mit soviel größerem Vertrauen, als die Vereinigung des Barclayschen Korps nun wirklich geschehen ist³.

¹ S. oben Nr. 233, 234, sowie das Schreiben Steins an den Zaren vom 17. Mai (Nr. 244).

² Der Entschluß der Verbündeten, in ihrer festen Stellung hinter Bautzen die Schlacht anzubieten, stand seit einigen Tagen fest, am 20. Mai begann Napoleon die Schlacht, die am 21. mit dem von Knesbeck rechtzeitig eingeleiteten musterhaften Rückzug der Verbündeten endigte.

³ Barclay de Tolly (s. Bd. III Nr. 484, Anm. 2) hatte Mitte Februar den Oberbefehl über die bisher von dem Admiral Tschischakow geführten Truppen übernommen. Er stand zunächst in der Gegend von Bromberg-Thorn und vereinigte sich nach einem Anmarsch über Cossen-Naumburg-Sagan mit der Hauptarmee. Am 16. Mai rückte er in die Stellung bei Bautzen ein. S. Holleben, I. S. 48 und II. S. 125, 181 f., 187, 198.

242. Lottum an [Verwaltungsrat] o. O., 16. [?] Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (eigenhändig); Randverfügung Steins.

Wünscht aus Mecklenburg Naturalien zur Verpflegung der Truppen zu erhalten¹.

¹ Randverfügung Steins:

An Alopaeus: Ew. Exz. ersuche ich, so schleunig als möglich die in der Anlage verzeichneten Naturalien von den mecklenburgischen Regierungen zu requirieren und deren Ablieferung mit dem größten Nachdruck zu betreiben.

An Sack: Hochwohlgeboren habe ich die Ehre, ein Schreiben an v. Alopaeus zur selbst-eigenen Einsicht und weiteren schleunigen Beförderung mitzuschicken an den bestimmten Ort, da mir der gegenwärtige Aufenthalt des Herrn v. Alopaeus unbekannt ist.

Bautzen, den 17. Mai 1813.

243. Thielmann an Stein Görlitz, 17. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec 25^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig).

Bedingungen seines Übertritts zu den Alliierten.

244. Stein an Alexander I.

Görlitz, 17. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Stein; Vermerk Alexanders: approuvé, Würchen, 6. Mai [18. Mai] 1813.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 331.

Gutachten über eine Denkschrift des Generals Thielmann über die Bewaffnung und Ausrüstung der auf seiten der Verbündeten fechtenden sächsischen Truppen.

Le Général Thielmann m'a remis le mémoire ci-joint¹ pour être présenté à Votre Majesté Impériale et obtenir Sa haute décision sur son contenu sur lequel je me permets les observations suivantes.

Les propositions 1. 2. 4. 5. 7. 11. 12. 13. 16. 17. pourront être accordées sans difficulté, les autres points exigeront quelques modifications.

La solde de la troupe [nr. 3], les frais de l'armement, seront portés par la Saxe entière ou par les parties de la Saxe occupées par les armées alliées. La troupe sera aux services des puissances alliées, c'est à dire de la Russie et de la Prusse.

La commission donnée au Général Thielmann sera donnée par eux en leur nom.

Le nom de la troupe sera la division saxonne de l'armée du nord de l'Allemagne, dénomination reçue dans la convention faite à Breslau 7/19 mars.

Le drapeau aura d'un côté les armes des alliés, de l'autre les armes de la Saxe.

Le nombre de la troupe sera pour le moment fixé à 4000 h., après avoir passé l'Elbe, à 16 000 ou 15 000 outre la milice (Landwehr) et la population armée (le Landsturm).

Je supplie Votre Majesté Impériale de me faire parvenir ses ordres sur cet objet.

¹ *Über die Organisation der sächsischen Truppen, Görlitz, 17. Mai 1813. PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}.*

245. Alopæus an Verwaltungsrat

Ludwigslust, 18. Mai 1813¹

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopæus.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 332 (Regest).

Benachrichtigt ihn von seiner Ankunft in Ludwigslust (14. Mai). Unbefriedigendes Ergebnis seiner ersten Unterhandlungen.

¹ *Vom gleichen Tage ein Privatdienstbrief an Stein über die wachsende Gefährdung Hamburgs; ferner teilt er die Abschrift seines Briefes an Bernadotte mit, in dem dringend um Unterstützung für Hamburg ersucht wird (Rep. 114. VIII. 17^{1/2}). – Bernadotte, der am 18. in Stralsund angekommen war, beantwortete dieses Schreiben höchst ungnädig am 19. Mai und legte ausführlich dar, daß er für die Unterstützung Hamburgs nichts tun könne. Als kurz darauf der schwedische General Döbeln, welcher die Vorhut bei Wismar kommandierte, zwei Bataillone zur Unterstützung Tettenborns nach Hamburg sandte, ließ Bernadotte diese Truppen sofort zurückziehen und Döbeln vor ein Kriegsgericht*

Die mißliche Lage der Stadt Hamburg und die daraus entstandene Unmöglichkeit, daselbst Geschäfte irgendeiner Art zu betreiben, hatten mich um so mehr bestimmt, den Weg nach Ludwigslust einzuschlagen, als des Herrn Präsidenten Exz. meinen Aufenthalt daselbst als zweckmäßig ansahen. Am 14. dieses bin ich hier eingetroffen und sofort mit dem Minister Freiherrn v. Plessen in Unterhandlung getreten.

Wenn ich gleich den guten Willen hiesigerseits nicht bezweifeln darf, ist jedoch der Gang in bezug auf die wirkliche Prästation der Beiträge nicht so rasch als ich es zu wünschen berechtigt bin. Ich habe mich daher veranlaßt gefunden, die hier abschriftlich angeschlossene Note² dem Herrn v. Plessen zu übergeben, der sie wahrscheinlich seinem in Schwerin residierenden Kollegen, dem Minister v. Brandenstein, mitgeteilt haben wird, indem ich mir sonst nicht zu erklären wüßte, warum noch keine Antwort erfolgt ist. Etwas muß freilich auch auf die Rechnung der Unruhe gesetzt werden, die gegenwärtig in Ludwigslust herrscht. Nur drei Meilen von der Elbe entfernt, steht man sich hier gar nicht sicher, wenn Hamburg unglücklicherweise fallen sollte. Auch haben des Herzogs Durchlaucht ihre besten Sachen einpacken und nach Rostock absenden lassen, um nach Erfordernis der Umstände dieselben weiterbefördern zu lassen.

Des Herrn Staatskanzlers Exz. haben den Herrn v. Salviati bei mir angestellt, um in den Geschäften gebraucht zu werden. Wird es möglich, daß ich mich in Hamburg etablieren kann, wird derselbe leicht Beschäftigung finden.

246. Stein an Münster

Görlitz, 19. Mai 1913

Druck: Lebensbilder II S. 219 ff.; Pertz, Stein III. S. 356 ff.; Alte Ausgabe IV S. 332 ff.

Das Verhältnis des Verwaltungsrats zu den deutschen Fürsten. Die Unterhandlungen mit England. Bissige Kritik an dessen Vertretern, ihren welfischen Forderungen, sowie an der Verteilung der englischen Kriegslieferungen. Schwedens Teilnahme am Befreiungskrieg. Wallmoden. Haltung Österreichs. Bremer.

Die Apologie von Ew. Exz. habe ich gar nicht erhalten¹, sollte sie in die Hände Lord Viscount Carhcarts gefallen sein, so erhalte ich sie vielleicht in einigen Monaten.

Die deutschen Fürsten gehen durch ihre innige Schlechtheit unter, nicht durch unser Benehmen. Der Verwaltungsrat trat befehlend auf, da er in eroberten Ländern zu handeln hatte und mit Recht jeden Fürsten so lange als seinen Feind ansah, bis er sich für die deutsche Sache erklärte, dieses taten die Herzöge von Mecklenburg, die Hansestädte — es tat es nicht der

stellen. — Der Brief von Alopaeus an Bernadotte vom 17. Mai bei Quistorp, Gesch. der Nordarmee, I S. 22 f., Bernadottes Antwort ebd. S. 30 f.

² In der gleichen Repositur.

¹ S. oben Nr. 157 und Nr. 223.

König von Sachsen, über sein Benehmen erscheint eine semioffizielle Schrift², die ich Ew. Exz. zuzuschicken die Ehre haben werde. Man setzt jetzt die Nation in Tätigkeit und wird sie ferner beleben, wenn man wieder über die Elbe geht, sie ist voll Unwille über die Erbärmlichkeit ihres Herrn, den man für suspendiert erklären muß.

Der Aufruf der verbündeten Mächte an die Deutschen war namens Rußlands und Preußens³; denn dieses waren die einzigen Verbündeten, es existiert noch keine Allianz mit England, mit Schweden, man unterhandelt noch hier mit zwei englischen Diplomaten⁴, die in der Meinung stehen, daß ihre Hauptbestimmung sei, bei den Truppen herumzugaloppieren; man zankt, während das Schicksal von Deutschland und der Welt auf dem Spiele steht, um Minden, Ravensburg, damit die hannoverschen Minister von Hannover nach Osnabrück nur auf klassischem guelfischem Boden reisen können, Sir Charles Stewart läßt sich die Sache sehr angelegen sein usw.

Unterdessen hat man üble Launen in Rußland über Kostbarkeit des Krieges⁵, Preußen kann seine Truppen nicht besolden, seine Landwehr nicht bewaffnen⁶, um das Eindringen einzelner Korps nach der Oder zu verhindern.

Die Waffenvorräte, so auf das feste Land geschickt worden, sind ansehnlich, es finden sich darunter 50 000 nach Rußland, das gegenwärtig keine braucht, gegen 40 000 für die hannoverschen Bewaffnungen, die aus 3000 M. bestehen, und 5000 für Preußen, das 120 000 M. Landwehr stellt und sich noch immer mehr erschöpft, um sie zu bewaffnen. Der Geist, der sich in dieser Nation äußert und den der Russe und der Österreicher achtet und erkennt, den sollte man in Carlton House und von Clarges Street aus zu beleben und zu bekräftigen suchen.

Die schwedische Teilnahme an den deutschen Angelegenheiten halte ich für nachteilig, wenigstens unbedeutend, kann Rußland und Preußen nach der Niederelbe 10 000 und 20 000 Mann schicken, so braucht man die Schweden nicht. 10—15 000 Mann Infanterie sind jetzt gegen Davoust und Vandamme vollkommen hinreichend. Dänemark will und, wie Leute, die dessen Inneres kennen, [versichern,] kann Norwegen nicht verlieren, ohne sich aufzulösen.

Kutusov kommandierte zwar die preußische Armee, war aber nicht in preußischen Diensten, Wallmoden würde in russischen und englischen Diensten sein; wie er das machen wird, um zweien Herren zu dienen?

² S. oben Nr. 222 Anm. 1.

³ *Der Aufruf von Kalisch.*

⁴ *Stewart und Thornton.*

⁵ *In Rußland war ohnehin eine starke Strömung von Anfang an gegen die Fortsetzung des Krieges in Deutschland gewesen.*

⁶ Vgl. *Lehmann, Scharnhorst II S. 619 ff., sowie Holleben, I S. 166 f. und II S. 131 f.*

Graf Stadion⁷ ist bei uns, er ist ein durchaus braver, verständiger deutscher Mann. Österreich geht kräftig los⁸, und da ist an Schweden wenig gelegen.

Der Herr von Bremer schien mir voll juristischer und publizistischer Haken, etwas bissig und pedantisch, ich hätte einen anderen gewünscht — so lange wir diesseits der Elbe sind, ist für den Verwaltungsrat nicht viel zu tun.

247. Hardenberg an Stein

Nieder-Moys, 19. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 74. O. b. Nr. 17: Konzept (Schreiberhand), im Namen Hardenbergs; Mundum und Abgangsvermerk: 19. 5.

Ausrüstung der neu aufzustellenden Kompanie Neugebauer des preußischen Freikorps.

248. Blomberg¹ an Stein

Dömitz, 20. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. IX. 4: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Blomberg; Entwurf der Antwort von der Hand Steins.

Druck: Alte Ausgabe IV S. 334 ff.

Aufstandsbewegung in den ehemaligen westfälischen Provinzen Preußens und im übrigen Königreich Westfalen seit 1812. Anhänglichkeit der Bevölkerung in den alten preußischen Provinzen an die ehemalige Regierung. Verpaßte Gelegenheiten zur Volkerhebung im Frühjahr 1813. Allgemeines Vertrauen zu Stein. Weitere Pläne Blombergs. Persönliche Wünsche. Verwendung für seine Gesinnungsfreunde.

⁷ Graf Philipp Stadion (s. Bd. III Nr. 141; 149), der seit der Abkehr Österreichs von der französischen Allianz wieder in der österreichischen Außenpolitik tätig war. Er wurde nach der Schlacht von Groß-Görschen ins Hauptquartier der Verbündeten entsandt, um dort über die Herbeiführung eines allgemeinen Friedens unter der bewaffneten Vermittlung Österreichs zu verhandeln, s. Oncken II. S. 298 ff.

⁸ Hier war der Wunsch der Vater des Gedankens, da die österreichische Politik durch die Schwankungen der militärischen und politischen Lage, sowie das eigene Interesse Österreichs noch stark von diesem „kräftigen Losgehen“ zurückgehalten wurde. Steins Hoffnungen auf ein schnelles Eingreifen Österreichs, die er auch in seinem Schreiben an Alopaeus vom 20. Mai ausspricht, waren hauptsächlich in dem Auftreten Stadions begründet, der am 14. Mai im Hauptquartier der Verbündeten angekommen war und dessen Instruktionen, die allerdings wohl noch vor dem Eintreffen der Nachrichten über die Schlacht bei Groß-Görschen verfaßt waren, eine sehr entschiedene Sprache redeten. Stadion, der selbst nicht an den Erfolg der bewaffneten Vermittlung bei Napoleon glaubte, verhandelte nicht nur über die Herbeiführung des Friedens, sondern nahm auch an den Beratungen über die weiteren Feldzugspläne der Verbündeten teil (s. Oncken II. S. 320 ff.). Wie weit Stein über die Einzelheiten dieser Unterhandlungen unterrichtet war, läßt sich nicht feststellen, die Grundzüge derselben dürfte er wohl gekannt haben, auf Grund dieser Kenntnis hat er die österreichische Entschlossenheit überschätzt.

¹ Ludwig v. Blomberg, Bruder des am 20. Februar 1813 gefallenen Alexander v. Blomberg. — Stein antwortete am 20. Juni 1813 und versprach, ihm über den General Wallmoden Unterstützung zu verschaffen (ebd. Konzept, eigenhändig, ungezeichnet, kein Abgangsvermerk).

249. Stein an Alopaeus

Görlitz, 20. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Konzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 343 f.

Eigennützige Politik Bernadottes. Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte. Aus diesem Grund dringt Stein auf Maßnahmen zur Belebung des öffentlichen Geistes und auf energische Rüstungen in Hamburg sowie auf die Bildung von Landwehr und Landsturm in Mecklenburg. Richtlinien für die weiteren Unterhandlungen mit den mecklenburgischen Höfen, insbesondere auch im Hinblick auf die künftige Verfassungsentwicklung Deutschlands.

J'ai mis les lettres de V. E. sous les yeux de S. M. l'Emp[ereur] et, en attendant qu'il me fasse savoir ses intentions, j'ai l'honneur de vous écrire très confidentiellement sur les différents objets de nos doutes. [?]

La Suède a toujours mis en première ligne ses intérêts, l'acquisition de la Norvège, elle leur a subordonné ceux de l'Allemagne, elle n'est entrée dans aucune liaison formelle avec les puissances de l'Allemagne, la Prusse et l'Autriche, elle a même voulu assigner au Danemarck des indemnités en Allemagne — de quel droit peut-elle s'attendre à concourir dans les affaires de l'Allemagne, quel titre a-t-elle à notre confiance, [2 Worte unleserlich] jusqu'ici il n'y a pas un soldat suédois qui ait été employé pour défendre la cause générale.

La Russie n'a point pu affaiblir son armée pour assister la Suède, cette armée était faible, ses renforts ne sont point encore arrivés, si on aurait seulement pu détacher 10 000 h., on aurait pu assurer Hambourg par ses propres moyens sans le secours des Suédois.

En général, cette armée est très coûteuse, l'Angleterre en paye 1 mill. livres sterlings, elle est faible, ne devant être composée que de 30 000 h., elle demande un renfort de 5000 h. Russes, Prussiens et Allemands, nombre suffisant pour former à eux seuls une armée active qui éloignerait l'ennemi des bouches de l'Elbe et du Weser et procurerait par là des moyens militaires en hommes et argent.

L'armée suédoise sera toujours suédoise, dans le fond antirusse et tiède pour les intérêts de l'Allemagne, le Prince Royal voudra s'assurer aux dépens de cette dernière des avantages qui lui conserveront son trône.

L'accession de l'Autriche, décidée pour le fond mais retardée parce que son armée n'est point encore entièrement réorganisée¹, rend la concurrence de la Suède d'une moindre importance.

Par toutes ces raisons, il me paraît de la plus grande importance de hâter et de développer autant que possible les moyens militaires de l'Allemagne — il est à désirer que Votre Excellence parvienne:

1) à retremper l'esprit public à Hambourg² en s'y rendant pour régénérer

¹ Vgl. oben Nr. 246. — Mit der Reorganisation und Verstärkung der österreichischen Armee war so spät begonnen worden, daß sie für den Augenblick für die von Metternich erstrebte bewaffnete Vermittlung gar nicht in Betracht kam.

² Die Haltung von Senat und Bürgerschaft in Hamburg entsprach in keiner Weise den

le magistrat en y faisant entrer par les formes les plus efficaces et les plus douces des individus plus énergiques que ne sont ceux qui le composent;
 2) en insistant que la bourgeoisie armée se complète et en la soumettant pendant la crise présente aux lois militaires, ce qui pourra se faire, si le magistrat déclare la ville en état de siège et soumet la bourgeoisie armée au commandant militaire;

3) en parvenant à former dans le Mecklenbourg une Landwehr et un Landsturm pour lequel le Général Wallmoden fournira armes, munitions et canons.

Il serait à désirer que l'arrangement avec les Ducs de Mecklenbourg se termine, afin que leur sort même soit garanti et assuré — pour ne point préjuger la question sur la constitution à donner à l'avenir à l'Allemagne, il faudrait insérer la clause

que les ducs accèderont aux arrangements qu'on prendra pour la sûreté, l'indépendance et la liberté de l'Allemagne.

Si les ducs font les efforts proportionnés pour les armements, on pourra être plus coulant sur la concurrence aux frais de la guerre et se borner à peu près à la somme qu'ils offrent³. Votre Excellence pourrait se faire donner un acompte de 5 à 6/m écus pour les frais de gouvernement.

Sa Majesté désapprouve la dépense que les généraux causent aux villes où ils se trouvent, et V. E. pourra déclarer aux régences des provinces de son arrondissement que les généraux n'ont absolument point le droit de demander qu'on les défraie [...].

250. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 9./21. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus. Druck: Alte Ausgabe IV S. 344 (Regest).

Teilt ihm die ausweichende Antwort Bernadottes auf sein Schreiben vom 17. Mai mit. Bittet, direkt auf diesen einzuwirken, Patriotischer Eifer des Herzogs von Schwerin. Gute Zusammensetzung seiner Truppen, ihr tapferes Verhalten vor Hamburg. Finanzielle Leistungen seien schwieriger zu erhalten¹.

Erwartungen, welche die erste jubelnde Begrüßung der einrückenden Truppen Tettenborns erweckt hatte. Der Senat scheute jedes erhebliche Geldopfer, und die Bürgerwehr verlief sich größtenteils, als es Ende Mai Ernst wurde. S. Holleben II S. 323.

³ S. oben Nr. 219.

¹ *Vom gleichen Tage ein Privatdienstbrief (PrGStA, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung; Regest: Alte Ausgabe IV S. 345), in dem Alopaeus über die Verschwendung Tettenborns und Tschernitschevs klagt, das Auftreten Wallmodens und Dörnbergs lobt. Ferner berichtet er über die Erschöpfung der Kassen und bittet um die schon früher erbetenen Vollmachten erneut.*

251. Entwurf Steins zu einer Bekanntmachung an die Sachsen

Mitte Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Reinkonzept, ungez.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 329 f.

Bildung einer sächsischen Division.

Sa Majesté l'Empereur de Russie et Sa Majesté le Roi de Prusse ayant rencontré parmi les habitants de la Saxe un noble dévouement pour la cause de leur patrie commune, l'Allemagne, et ne pouvant point permettre que cet enthousiasme se refroidisse, mais voulant activer les forces morales et physiques de cette partie de l'Allemagne pour le rétablissement de son indépendance, ont pris les mesures suivantes pour l'armement de la population.

- 1) Il sera formé, au service des deux souverains alliés, un corps de troupes saxonnes sous le nom de division saxonne de l'armée du nord de l'Allemagne, sa force sera portée à 10—15 000 hommes, quand la Saxe entière sera libérée du joug français, les frais de l'armement et la solde seront portés par la Saxe, la solde sera égale à celle qu'a payé l'ancien gouvernement saxon — on formera une Landwehr et un Landsturm.
- 2) Les couleurs des distinctions militaires seront les anciennes couleurs saxonnes, jaune et bleu, le drapeau aura d'un côté les armes des alliés de l'autre les armes de la Saxe. La couleur de l'uniforme de l'infanterie sera bleu, celle de l'infanterie légère vert foncé, celle de l'artillerie sera vert clair, on déterminera celle de la cavalerie quand on s'occupera de sa formation.
- 3) Le cheflieu de l'organisation sera pour le moment Lauban, et quand les armées auront passé l'Elbe, Dresde.
- 4) L'armement, l'équipement, l'habillement, sera fourni par un conseil administratif militaire auquel présidera le Lieutenant Général Thielmann, et ce conseil sera responsable au conseil administratif de la Saxe dont le Général Thielmann sera membre.
- 5) Le Lieutenant Général Thielmann aura le soin de l'organisation de la division saxonne, son commandement, il aura exclusivement le droit de faire des propositions aux deux souverains pour les places d'officiers.
- 6) Les prisonniers de guerre seront ramenés le plus tôt que possible vers la frontière, on leur proposera par des officiers de confiance d'entrer dans la division saxonne, le Lieutenant Général Thielmann leur adressera une lettre circulaire par laquelle il les invitera à combattre pour la cause de l'Allemagne.

252. Stein an Hardenberg

Görlitz, 21. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 41. Nr. 40. Sachsen. Secreta 1813: Ausfertigung (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 345.

Legt ihm die geplante Flugschrift über das Verhalten des Königs von Sachsen vor.

Ew. Exz. habe ich die Ehre, einen halb offiziellen Aufsatz über den vom König von Sachsen an der deutschen Sache begangenen Verrat mitzuteilen; sollten Dieselben nichts dabei zu erinnern finden, so könnte er der Armeebuchdruckerei übergeben werden.

[Der beigefügte Aufsatz o. O. o. D. im PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}; Konzept von der Hand Steins, ungez.; Rein-konzept ebd.]

253. Stein an Frau vom Stein

Görlitz, 21. Mai 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig), Vermerk nach der Datumsangabe: le matin à 8 heures.
 Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 345.

Königswartha und Bautzen.

le matin à 8 heures

[. . .] Voici, ma chère amie, quelques détails militaires:

1) une lettre de Hedemann¹ à Niebuhr sur la bataille du 2 — pourquoi cette maudite retraite?

2) un bulletin et

3) une lettre sur l'affaire d'hier², les prisonniers nous arrivent et 11 canons. — J'oublie de vous dire que Barclay et Yorck ont battu le 19 d. c. 3 divisions françaises sous Lauriston près de Koenigswartha, petit endroit sur la route de Hoyerswerda, 8 canons, 1500 prisonniers, un général de division et un général de brigade pris, le dernier mort des blessures. Montrez cela aux Sternberg et à la colonie russe.

Nous entendons le canon près de Bautzen, si la journée d'aujourd'hui fournit quelque chose d'intéressant, vous l'apprendrez [. . .].

254. Stein an Frau vom Stein

Lauban, 22. Mai 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 345 f.

Die Schlacht von Bautzen. Zuversichtliche Haltung trotz der Niederlage.

Je vous écris deux mots pour vous dire que je viens d'arriver ici de Goerlitz, les journées du 19, 20, 21 d. c. sont remarquables par le courage et la tenue que les troupes alliées ont montré, on n'a quitté le champ de bataille que très tard dans la nuit du 21 d. c., on s'est placé à une lieue de là sans perdre ni canons, ni prisonniers, et l'armée est toujours dans une attitude qui inspire de la confiance. Vous aurez là-dessus des détails dès ce qu'ils

¹ S. Bd. III Nr. 365, Anm. 2.

² Eigentlich „avant-hier“. S. Holleben, II S. 185 ff.

seront publiés, et je vous prie instamment, ma chère amie, d'avoir bon courage, de l'inspirer aux autres et de n'avoir point d'inquiétudes. Je suis seulement fâché que nos projets de réunion soient ajournés et que cette vie nomade et vague recommence.

255. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 12./24. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 346 (Regest).

Heeresverpflegung. Gefährdung Hamburgs. Verhalten des schwedischen Generals Döbeln¹.

256. Stein an Hardenberg

Goldberg, 24. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 74. O. X. 1: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Stein.

Bei weiterer Räumung des Landes solle unbedingt daran festgehalten werden, daß die Vorräte abtransportiert und die Transportmittel zurückgezogen werden. Kleinkrieg hinter den feindlichen Linien.

Ich bitte Ew. Exz. dringend, das [!] System, den Feind aller Transport- und Lebensmittel bei dem Eindringen in das Land zu berauben, getreu zu bleiben, da jede Abweichung davon dem Lande nichts hilft, dem es ohnehin der Feind nimmt, und der guten Sache schadet, da ihm das Vordringen erleichtert wird.

Ebenso wichtig ist es, mit der Bildung des Landsturms fortzufahren, um den Feind in seinen Furagierungen auf einen engen Raum einzuschränken und ihn auf seinen Kommunikationen zu beunruhigen.

Man muß sich durch das Geschrei der Weichlichkeit, der Feigheit, des Egoismus nicht irre machen lassen.

Man sollte daher alle Furage und Getreidevorräte aus dem zwischen Goldberg, Löwenberg, Sagan etc. und alle Pferde und Fuhrmittel zurück oder seitwärts nach dem Gebirge oder der Oder bringen, diese Vorräte würden durch den Landsturm und Abteilungen von Kavallerie gedeckt, die die mobilen feindlichen Kolonnen, so auf Furagierungen ausgesandt werden, zurückweisen.

Das Gebirge bietet durch seine Wälder, Schluchten, Hohlwege usw. Orte an, um die geretteten Vorräte hinzubringen, und feste Punkte, wohin man sich zurückziehen und von wo aus man decken kann.

Ein unternehmender Soldat müßte das Ganze des kleinen Krieges leiten, der General Gneisenau oder General Graf Goetzen würde aus den schlesischen

¹ Georg Carl v. Döbeln (1758–1820), Befehlshaber der schwed. Truppen in Mecklenburg. Sein Vormarsch zur Einnahme von Hamburg wurde von Kronprinz Karl Johan von Schweden rückgängig gemacht. Döbeln abgesetzt und kriegsgerichtlich verurteilt. Vgl. Sture Waller: Georg Carl von Döbeln. Studier i Sveriges militäriska och politiska historia 1808–1813. Lund 1947.

Truppen jemand vorschlagen können, ich wünschte alsdann mich bei ihm mit den nötigen Vollmachten versehen aufhalten zu können, um die vorliegenden Kreise in Hinsicht auf Landsturm usw. zu verwalten.

Nützlich wäre es, den Graf Goetzen und die Chefs des Landsturms her-zuberufen und mit ihnen wegen dieser Vorschläge zu konferieren.

257. Stein an Schön

[o. O.,] 25. Mai 1813¹

Druck: Aus den Papieren Th. v. Schöns I. Teil, Anlagen N, S. 152; Alte Ausgabe IV S. 346.

Reise nach Prag. Rechnet bestimmt mit dem Beitritt Österreichs zu der Koalition.

Ich werde auf einige Tage nach Prag gehen², um mich über die dortige Lage der Angelegenheiten zu unterrichten, meine Familie zu besuchen und den gegenwärtigen Stillstand der Geschäfte zum Baden zu benutzen. Meinen Packwagen und Friese schicke ich nach Breslau, letzterer wird sich bei Ihnen melden. — Wir sehen einer besseren Zukunft entgegen durch Verstärkungen, Teilnahme Österreichs usw. Leben Sie wohl und bleiben mein Freund.

¹ Bei Schön versehentlich 26. 5. datiert, vgl. Schön IV S. 26, Anm. 1.

² Er blieb dort bis zum 4. Juni.

258. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 16./28. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Mersburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 347 (Regest).

Überreicht die Note der Mecklenburg-Schwerinschen Regierung vom 26. Mai¹. Der Gang der Unterhandlungen mit den beiden mecklenburgischen Regierungen (Minister Plessen und Brandenstein). Diese glauben, die Stellung eines selbständigen Verhandlungspartners bei den Auseinandersetzungen mit dem Verwaltungsrat beanspruchen zu können. Fordern gemeinsame Stimme der beiden Herzogtümer im Verwaltungsrat. Bereitschaft, möglichst viel für die verbündeten Truppen zu liefern, jedoch sei die Lage des Landes nach den langen französischen Einquartierungen und den Lieferungen an die Schweden schwierig. Die neu aufgestellten Truppen seien zum Teil schon im Kampf, zum Teil marschfertig².

¹ In der Note wurde gegen die Eingriffe des Verwaltungsrates in die mecklenburgische Staatshoheit protestiert. Nachdem sich die Herzogtümer freiwillig den Verbündeten angeschlossen und nach ihren Kräften erheblich zu dem Unterhalt der verbündeten Truppen beigetragen haben, glauben sie diese Behandlung nicht verdient zu haben, vielmehr müsse ihnen Sitz und Stimme im Verwaltungsrat zugebilligt werden. Fortsetzung der militärischen und sachlichen Leistungen trotz der schwebenden Verhandlungen. Verlangen nach Abschluß einer besonderen Konvention auf der Basis der Vorschläge vom 3. Mai 1813 (s. oben Nr. 219 Anm. 2) — PrGStA wie oben.

² Vom gleichen Tage ein Privatdienstbrief (PrGStA Rep. 114. VIII. Spec. 17¹/₂: Ausfertigung, eigenhändig), in dem er im Anschluß an den obigen amtlichen Brief den guten Willen der mecklenburgischen Regierung hervorhebt, trotz deren Empfindlichkeit gegen das Vorgehen des Verwaltungsrats. Die Haltung Bernadottes und die Politik Dänemarks.

259. Stein an Kotschubey

Prag, 31. Mai 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Karl vom Stein. C. 9: Konzept (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 350 f.; Pertz, Stein III S. 364 (Übersetzung).

Fordert ihn dringend auf, nach Deutschland zu kommen. Mißverständnisse über Steins Stellung im Verwaltungsrat. Die Deutsche Legion. Österreich zum Krieg entschlossen. Große Befriedigung über die Haltung Preußens. Starke Verluste Napoleons.

Je me trouve ici depuis avant hier pour voir ma famille, retremper un peu ma santé, et je repars le 4 de juin pour le quartier général.

Votre lettre du 19 d'avril v. st.¹, que le Général Borosdin m'a remise, m'afflige, je vois que vous croyez que j'occupe une place définitivement qui vous est donnée, Mr. le Comte, selon les instructions signées par les deux souverains² et sur laquelle vous avez reçu la nomination par une lettre de l'Empereur de Trachenberg, à ce que l'on m'assure. Ma nomination n'a été que provisoire et intérimistique, ne devant durer que jusqu'au moment de votre arrivée, et je désire vivement que vous ne refusiez point de vous rendre auprès de nous, où votre présence sera de la plus grande utilité, vous veillerez aux intérêts de la Russie qu'un étranger comme moi ne peut connaître, vous indiquerez comment utiliser l'Allemagne d'une manière qui leur soit conforme, vous entretiendrez parmi ces partis hétérogènes qui vont former le conseil par votre esprit conciliateur et modéré de l'harmonie et de l'union, vous serez donc aussi utile pour les affaires intérieures de votre patrie. — Je vous conjure donc, cher Comte, de nous arriver — de plus, votre présence satisfera l'amour propre national, les Russes voudront un nom russe dans une organisation à laquelle ils ont donné l'initiation.

Il existe de plus des raisons que je ne puis confier à la plume qui me font désirer votre arrivée. *Rät ihm, seine Familie mitzubringen.*

L'affaire de cette Légion Allemande [ne] se terminera jamais ici, avec l'imbécile Lord Cathcart, nous avons eu plusieurs conférences à Kalisch, Wallmoden, lui et moi, qui n'ont été remplies que par un rabâchage tédieux et qui n'ont amenés aucun résultat. — Si vous me demandez à quoi l'affaire s'arrête, je ne puis vous l'indiquer, car il n'y a point de différences réelles, mais l'inepte ambassadeur ne peut prendre une décision. Wallmoden est donc parti pour traiter l'affaire directement en Angleterre, il y a envoyé un officier, et je ne sais point les résultats, comme cet officier n'est revenu que depuis peu. La marche des affaires se compliquerait inutilement en voulant traiter à Pétersbourg les affaires de la Légion Allemande qui se trouve sur les bords de l'Elbe. L'affaire du traité des subsides prend une marche tout aussi absurde, l'Angleterre s'est déclarée

¹ *Die Briefe Kotschubeys an Stein, auf die hier wegen Kotschubeys Entfernung vom Kriegsschauplatz verzichtet werden kann, befinden sich ebenfalls im PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Karl vom Stein. C 9.*

² *Konvention vom 4. April, s. Martens, Recueil T. III.*

d'une manière satisfaisante sur les formes et sur le papier fédératif — mais nouvelle difficulté pour terminer avec l'imbécile ambassadeur et avec le Général Stewart, un fat usé — il faudra renvoyer la négociation en Angleterre.

L'Autriche agira, et on portera des coups décisifs à Napoléon³, elle déploie de grands moyens, l'esprit de la nation et de l'armée est parfait — on doit être également content de la conduite de la Prusse, et Napoléon trouve une résistance, une persévérance inattendue et qui jusqu'ici lui coûta des flots de sang, on value sa perte en tués et blessés jusqu'au 27 d. c. à 60 m. h. parmi lesquels il y a le Maréchal Bessièrès⁴, les Généraux Souham⁵ Labois-sure et Duroc⁶, le Zéide de Napoléon.

260. Stein an Prinzessin Wilhelm von Preußen o. O., o. D. [Mitte Mai 1813]

Hessisches Staatsarchiv Darmstadt - Großherzogl. Familienarchiv - Fischbacher Archiv Kasten 22: Ausfertigung. Druck: Pertz, Stein III S. 351 ff.; Thimme S. 105; Alte Ausgabe IV S. 328 f.

*Freude über den moralischen Erfolg der verbündeten Truppen bei Groß-Görschen.
Beileid zum Heldentod ihres Bruders. Hoffte auf die Erhebung ganz Deutschlands.
„Der Rhein muß zwischen unseren Ufern fließen.“*

Ew. Königlichen Hoheit Verzeihung erbitte ich mir zuerst, Höchstdero Schreiben d. d. 26. März so spät zu beantworten. Oft versuchte ich, die Gefühle von Verehrung und Dankbarkeit auszudrücken, die der edle und fromme Sinn, der sich in Ihrem Brief so wie Ihrem ganzen schönen Leben zeigt, und Ihr Wohlwollen gegen mich in mir erregt, das gewöhnliche Geschäftsleben vereitelte aber immer die Ausführung eines solchen Vorsatzes.

Der gegenwärtige Augenblick fordert mich von neuem lebhaft auf, jene Pflicht zu erfüllen, Ew. Königlichen Hoheit meine Freude auszudrücken über den errungenen Sieg, über das Denkmal, das das preußische Heer d. 2. Mai dem vaterländischen Ruhm in denen Ebenen Leipzigs errichtete, und meine Teilnahme an dem Schmerz, den Hochdenenselben der Verlust eines edlen Bruders¹, der den schönen Tod fürs Vaterland starb, verur-

³ Vgl. dazu oben Nr. 246.

⁴ Jean Baptiste Bessièrès (1768–1813), einer der ältesten Waffengeführten Napoleons, im Feldzug 1813 Chef der gesamten Kavallerie, fiel am Vorabend der Schlacht von Groß-Görschen, am 1. Mai 1813, bei einer Erkundung.

⁵ Joseph Souham (geb. 1760), er ist nicht gefallen, sondern erst im Jahre 1837 gestorben.

⁶ Gérard Duroc, geb. 1772, Herzog von Friaul, wie Bessièrès einer der Generale, die Napoleons Aufstieg von den ersten Anfängen an mitgemacht hatten (er war schon vor Toulon mit ihm zusammen gewesen), gefallen bei der Verfolgung des abziehenden Feindes nach der Schlacht von Bautzen (22. Mai 1813). Duroc war einer der Getreuesten des Kaisers, seine Gebeine ruhen im Dôme des Invalides an der Seite Napoleons.

¹ Prinz Leopold von Hessen-Homburg (geb. 1787), preußischer Major. Vgl. Bd. III Nr. 292 Anm. 3.

sacht, die Art des Todes bietet aber so viele Gründe der Beruhigung an, daß sie bei Ew. Königlichem Hoheit den Schmerz lindern und Sie bald darüber erheben werden.

Ich kam krank nach Breslau — es war eine Folge eines vernachlässigten Podagras, das sich auf die inneren Teile warf, ganz wiederhergestellt finde ich mich noch nicht.

Die Geschichte dieses Zeitalters bestätigt allerdings die große Lehre der Weltregierung durch eine weise, heilige Vorsehung, die großen verhängnisvollen Ereignisse, von denen wir Zeuge sind, können nicht einem einzelnen zugeschrieben werden, sie sind das Resultat des Zusammentreffens von Menschen, von äußeren Umständen, von Maßregeln, die anscheinend unpassend waren, vom kräftigen frommen Sinn eines kindlichen Volkes, möge er sich beharrlich und ausdauernd zeigen in ganz Deutschland, so wie er sich in Preußen äußert.

Wir bedürfen allerdings der alten deutschen Grenze, der Rhein muß zwischen unseren Ufern fließen, wenn er wohltätig für uns sein soll. Wittgenstein hat sich neue Lorbeeren auf dem Schlachtfeld d. 2. Mai erworben, über die Benutzung des blutigen Kampfes enthalte ich mich jetzt alles Urteils, da ich mir das Geschehene und das Geschehewerdende nicht zu erklären im Stande bin.

Kotzebue, der Verfasser der Proklamationen, entstellt und verdreht geschichtliche Tatsachen, er verzerrt und verkleinert gerne das Große, in ihm liegt kein reiner, edler Sinn.

Nicht in meinen Händen, sondern in denen einer leitenden, waltenden, die Herzen lenkenden Vorsehung liegt die zukünftige deutsche Verfassung, erwägen Eure Königl. Hoheit, wie viele Menschen mit vielen entgegengesetzten Ansichten darauf Einfluß haben werden.

Der Prinz Solms² scheint ein braver Mann.

261. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 23. Mai/4. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 352 (Regest).

Organisation des Landsturms in Mecklenburg. Einmarsch von 10 Bataillonen Schweden. Der Fall Hamburgs¹.

² *Alexander v. Solms-Lich*, preuß. Gen.-Major, der nach Gruner das Gen.-Gouv. Berg verwaltete.

¹ *In einem weiteren Schreiben vom gleichen Tage (PrGStA, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}): Ausfertigung mit dem Vermerk: Geheim) beantwortet er einen nicht aufgefundenen Brief Steins vom 25. Mai; ferner über den Fall Hamburgs, die Vereinigung Dänemarks mit Frankreich und die Auswirkung dieser Ereignisse in Norddeutschland. Aufgebot des ungenügend bewaffneten Landsturms in Mecklenburg. Guter Mannschaftsbestand bei den regulären Truppen. Der Fall Lübecks. Weiteres Vorrücken der Franzosen. Davoust in Hamburg.*

262. Münster an Stein

London, 6. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92, Karl vom Stein, C. 8: Ausfertigung (eigenhändig).
 Druck: Lebensbilder II S. 227 ff.; Pertz, Stein III S. 358 ff.; Alte Ausgabe IV S. 352 ff.

Schleppender Gang der Verhandlungen mit Österreich. Verteidigt sich gegen Steins Vorwürfe vom 19. Mai. Bedeutung Schwedens für die Sache der Verbündeten. Die Haltung Preußens. Verteidigt die englisch-hannoveranischen Annexionspläne gegenüber Stein. Die englischen Waffenlieferungen. Stellung Wallmodens. Bittet Stein um eine verständnisvollere Betrachtung der Schwierigkeiten der englischen Politik.

Ew. Exz. Brief, vom 19. Mai aus Görlitz datiert¹, habe ich vor 3 Tagen erhalten. Er war mir um so angenehmer, da wir seit langer Zeit uns ganz auf Zeitungsnachrichten haben beschränken müssen. Lord Cathcarts letzte Depesche war vom 7. Mai; ein von ihm abgeschickter Kurier, dessen Stewart unter dem 16. Mai erwähnt, ist noch immer nicht angelangt, ohnerachtet wir Briefe aus Stralsund vom 22. Mai haben. Eben so langsam geht die Korrespondenz von anderen Orten. Werden es Ew. Exz. glauben, daß Wessenberg seit dem 10. März keine Zeile vom Grafen Metternich erhalten hat²? Er ist höchst unglücklich darüber. Ich habe Depeschen von Wien vom 2. Mai. Diese ließen mich evasive Antworten von allen Seiten erwarten, weil in den österreichischen Vorschlägen so viele wichtige Punkte mit Stillschweigen übergangen sind. Ein jeder Teil wird diese zu seinem Vorteil erklären; Bonaparte wird Zeit gewinnen, und während Österreich die Insurrektionen in den Alpen niederhält³, von den Ressourcen Italiens Gebrauch machen können. Bei dieser Ansicht waren mir die 4 Worte Ihres Briefes, „Österreich geht kraftvoll los“⁴, wahre Worte des Trostes, und sie sind es für alle, die an der Lage Deutschlands warmen Anteil nehmen. Was Stadion tun kann, das tut er gewiß. Er verdient, von Bonaparte mit „Stein, Kotzebue und den Kosaken“ genannt zu werden⁵. Ich sehe aus dem bitteren Ton Ihres Briefes, daß Ew. Exz. mich dieser Konfraternität nicht würdig halten. Ich hoffte, Gneisenau und Haxthausen⁶ oder Pozzo⁷ würden meinen Bemühungen hier haben Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich hoffe, das englische Kabinett zu keinen falschen Maßregeln verleitet zu haben, wie Sie mir Schuld geben. Ich wünschte, daß die Schritte, die ich vergebens angeraten habe, hätten befolgt werden kön-

¹ S. oben Nr. 246.

² S. oben Nr. 74.

³ S. oben Nr. 59.

⁴ S. oben Nr. 246.

⁵ *Moniteur* vom 30. Mai; zitiert Lehmann, Stein III S. 295.

⁶ S. oben Nr. 36 Anm. 1.

⁷ *Der sich seit dem Frühjahr 1813 in der Umgebung des Zaren befand. Pozzo war schon im Mai ins Hauptquartier Bernadottes gesandt worden und war in den ersten Junitagen wieder dorthin unterwegs, um Bernadotte ein wichtiges Schreiben des Zaren in der Frage des Erwerbs Norwegens zu überbringen. S. Quistorp, Geschichte der Nordarmee S. 26, 38 ff. und Woyнар S. 451 ff.*

nen; besonders die in Beziehung auf die Anwendung der englischen Streitkräfte und auf die dänische Negoziaton. Nur davon, daß wir Schweden sollten entbehren können, kann ich mich nicht überzeugen; theoretisch sollte es mich freuen, wenn dessen Hilfe nach den Schlachten vom 20.—23. Mai nicht weiter erforderlich wäre. Aber auch dann würde Schweden für das, was es im vorigen Jahr getan und nicht getan hat, Dank und Rücksicht verdienen. Mein Glaube an Schweden hat für den Augenblick durch den Fall Hamburgs einen Stoß erlitten. Was man auch von militärischen Rücksichten anführen mag, um diesen schrecklichen Fall zu entschuldigen — mir scheinen die Folgen, das Abschneiden unserer Kommunikation, das Erdrücken des keimenden Patriotismus, die durch den Fall Hamburgs möglich werdende Amalgamierung der dänischen Macht mit der französischen, die Geldunterstützung, die Bonaparte findet, so wichtig zu sein, daß man viel hätte wagen sollen, um den Schlag zu vermeiden. Die Dänen konnte man ja durch die Drohung, Altona in Brand zu schießen, im Zaum halten.

Ich komme auf Ew. Exz. Brief zurück.

Der Verlust meiner Apologie⁸ ist nicht wichtig; sie bestand in einer Berichtigung des Faktums. Ich habe Ihre Briefe als Privatbriefe eines Freundes betrachtet und behandelt, habe aber beigelegte Memoires nicht in dem Sinne angesehen, noch, wie es mir scheint, ansehen dürfen, da diese Stücke von Ew. Exz. als Mitglied des Deutschen Komitees verfaßt waren und da ich ihre Wichtigkeit (sie sind in der Folge verbotener[weise] in den Traktaten eingeflossen) im voraus fühlte. Dennoch kann ich beteuern, daß niemand dieses Piecen von mir erhalten hat, und daß ich nur einzelne Passus vorgelesen habe und zwar da, wo es mir schien, daß der Geschäftsgang es nötig machte. Lieven haben Sie mir selbst empfohlen, und ich finde ihn ganz so, wie ihn Ew. Exz. mir schilderten.

Glauben Sie mir, daß der Geist der preußischen Nation von Pallmall bis Clarges Street gewürdigt und geschätzt wird⁹. Wie gern hätte ich den Bären erlegt gesehen, ehe man über die Teilung seiner Haut gestritten. Ist es unsere Schuld, wenn man dort¹⁰ damit anfängt, sich alles beizulegen, was im nördlichen Deutschland durch E r o b e r u n g oder Negoziaton zu erhalten sein wird, avec la s e u l e exception etc. Ist es da nicht Zeit, wenn man 7 Mill[ionen] Livres Sterling, eine Kolonie, ungeheure Waffenrüstungen etc. hergibt, einige unentbehrliche Arrondissements für unsere künftige Ruhe zu fordern, die uns auch alle ohne Ausnahme, bis auf Pr[eußen], gern zugestehen würden, — die Kraft der politischen Anhänglichkeit an diese bereits abgetretenen — und selbst bei der Allianz an Frankreich

⁸ S. oben Nr. 157.

⁹ S. oben Nr. 246.

¹⁰ D. h. in Preußen.

nicht zurückgeforderten Provinzen¹¹ — konnte man nicht voraussehen. Diese politische Liebe wurde in Pr[eußen] anno 1806 verlacht, als man unsere sämtlichen Länder inkorporierte. An wem liegt nun Zögerung? an dem, der eine, verhältnismäßig als eine Kleinigkeit anzusehende, Sache fordert, oder an dem, der sie unter solchen Umständen verweigert? Der Vorwurf, daß die Forderung deswegen gemacht worden sei, damit der hannoversche Minister künftig auf klassischem guelfischem Boden von Hannover bis Osnabrück möchte reisen können¹², ist eben so hart, als wenn ich den Verzug der Sache dem ehemaligen Mindenschen Oberpräsidenten zuschreiben wollte. Wir beide gehören indessen der Sache noch näher an als die City of London, mit der wir bedroht worden sind.

Über die Art der Waffenverteilung hat man Ew. Exz. falsch berichtet. Es ist ungleich mehr für Preußen und weniger für Hannover dabei, als Sie zu glauben scheinen. Jacobi¹³ ist selbst zufrieden. Stewart und Cathcart disponieren über die Stores. Was die Russen nicht brauchen, kann ja für Preußen verwendet werden. In Hamburg hat man z. B. viel verteilt, was für uns bestimmt war. Übrigens würde es auch wohl kein Vorwurf sein, zu sagen, daß wir vorerst Sorge tragen, Waffen vorrätig zu haben, um die Hannoveraner bewaffnen zu können, sobald die Stunde ihrer Befreiung schlagen wird. Diese mußte man, als die Waffenvorräte abgingen, für näher — und den Gebrauch der preußischen Landwehr für entfernter halten, als sie es nach der Schlacht bei Lützen geworden sind.

Was über Wallmodens Dienstverhältnis gesagt ist¹⁴, mag in der Theorie richtig sein, aber es ist es nicht praktisch, indem er keine widersprechenden Befehle zu vereinigen haben kann. Ew. Exc. wissen ja, daß er längst zum englischen Generalleutnant ernannt worden war, ehe er in russische Dienste trat. Er resignierte hier nicht, er hatte den angebotenen englischen Charakter förmlich vorher angenommen; ich hatte dies in seinem Namen erklärt, er sollte das Kommando über 15 000 Mann übernehmen, die wir für Hannover errichten wollten und zu errichten angefangen haben — daneben hatte er Ursache, auf Erhaltung von Gage zu dringen. Sollte man ihm das Kommando und den Gehalt zugleich mit einem von ihm selbst nicht geforderten Abschied zuschicken? Lieven hat des Regenten Brief an Wallmoden gesehen, und er schien seinen Inhalt ganz zu approbieren. Ist man dort nicht zufrieden, so wird man hier gern über alles, was Form ist, weggehen.

Ich glaube, mich jetzt über alle Angriffe, die Ew. Exz. auf mich machen,

¹¹ Die alten westfälischen Provinzen Preußens.

¹² S. oben Nr. 246. Vgl. über den Handel um Hildesheim Oncken, II S. 494 ff.

¹³ Jacobi-Kloest war bis 1806 preußischer Gesandter in London gewesen (s. Bd. II) und im Frühjahr 1813 wieder dorthin gesandt worden, um über die Unterstützung Preußens durch England zu verhandeln (s. Oncken, II S. 490 f und 523 ff.).

¹⁴ S. oben Nr. 246.

gehörig verteidigt zu haben. Ich weiß aus alter Bekanntschaft, daß sie nicht übel gemeint sind. Nicht für mich, aber für andere, für Schweden, selbst für die armen deutschen Fürsten, bitte ich um das suaviter in modo. Selbst England sollten Ew. Exz. bei der genauen Kenntnis, die Sie über dessen Verfassung haben, und bei den Schwierigkeiten, die diese den Ministern oft in den Weg legt, milder beurteilen. Sarkasmen gegen England möchten dort eine schädliche Wirkung hervorbringen. Nur noch ein Wort: halten Ew. Exz. dafür, daß meine persönliche Anwesenheit bei Ihnen oder sonst in Deutschland auf eine Zeitlang von Nutzen würde sein können, so lassen Sie es mich wissen, und ich stehe für die Erlaubnis zu meiner Abreise ein.

Mit dem Minister Bremer habe ich 1805 und 6 mehrere Monate hindurch täglich gearbeitet¹⁵ und seitdem korrespondiert. Ich kann also dafür einstehen, daß er Ew. Exz. in Geschäften sehr gefallen wird.

263. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 26. Mai/7. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Alopaeus.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 356 (Regest).

Verhandlungen über die von Mecklenburg erstrebte Konvention mit den Verbündeten. Nachgiebiges Auftreten von Alopaeus mit Rücksicht auf die schwedischen Bemühungen um die Gunst Mecklenburgs.

Vgl. hierzu die Note von Mecklenburg-Strelitz, Neu-Strelitz 7. Juni 1813 (ebd. Rep. 114. II. 5: Ausfertigung). Druck: Alte Ausgabe IV S. 356 (Regest).

264. Stein an Uvarov

Prag, 7. Juni 1813

Historisches Museum der Stadt Moskau (Archiv, Fundus 17, N 41/180): Ausfertigung.

Erwägungen über Uvarovs Denkschrift bezgl. des Konkordates Napoleons mit dem Papst. Tod Durocs. Lob für den Einsatz der verbündeten Heere. Zusammentreffen mit den Großfürstinnen Katharina und Maria.

Je saisis une occasion qui se présente assez inopinément, pour vous écrire et vous remercier, vous et votre aimable épouse, de marquer[?] que vous ne discontinuez point de me donner de votre amitié et intérêt — je sais mériter ce sentiment par le prix que j'y attache et le retour dont je le paie, continuez-le-moi et soyez tous les deux aussi constants que vous êtes aimants. J'ai fait traduire et reprendre votre mémoire sur le concordat¹, on a trouvé le passage sur le mariage de Napoléon un peut trop fort en

¹⁵ S. oben Nr. 223 Anm. 3.

¹ Am 15. Juli 1801 schloß Napoleon mit Papst Pius VII. ein Konkordat, dem zufolge die Regierung die Bischöfe wählte; dem Papst blieb nur die kanonische Einsetzung. Der dadurch mühsam hergestellte Ausgleich zwischen Staat und Kirche wurde durch Napoleons machtpolitische Eingriffe im Kirchenstaat gebrochen (1810 Einbeziehung des Kirchenstaates in Frankreich, Vertreibung des Papstes).

égard à nos rapports avec l'Autriche — ce qui est écrit, est écrit, donc qu'on ne peut point revenir là-dessus — on a lu ce mémoire avec beaucoup d'intérêt, on l'a trouvé bien pensé et bien écrit, et on est très étonné de voir un Russe et Grec non uni écrire aussi savamment sur des questions de droit canon. — Au reste le Pape n'a point démenti son caractère, Napoléon après avoir agi avec perfidie en intercalant et ajoutant arbitrairement, a fini par la violence et enfermé le respectable Chef de l'Eglise à Vincennes.

Les avantages apparents de Napoléon lui ont coûté cher d'après les lettres du Comte Bubena², qui se trouve encore au quartier général français, la perte en tués et blessés est de $\frac{60}{10}$ h. parmi lesquels il y a 2000 officiers. La mort de Duroc³ emporté par un boulet de canon dans sa proximité l'a ému autant qu'un être féroce peut l'être. Les armées alliées se battent avec un grand courage, les Prussiens avec un dévouement, qui leur obtient le suffrage de leurs frères d'armes, et de leurs ennemis — ils sentent qu'ils ont du tort à réparer, et ils sont animés du désir honorable de s'acquitter de cette dette. Je suis ici depuis le 30 de m. st. pour refaire ma santé, revoir ma famille, me reposer un peu, je repars demain pour le quartier général — Nous avons ici avec nous les grandes Duchesses Catherine et Marie, on les trouve charmantes, aimables, prévenantes, elles sont adorées.

Adieu, mon cher et aimable ami, soyez persuadé de mon sincère et inaltérable attachement, et présentez à Madame d'Ouwaroff l'hommage de mon respect et de mon dévouement.

Faites bien des compliments à Mess. Engelhard Rehmann⁴ et Fabre. Quand paraîtra l'ouvrage de ce dernier?

265. Stein an Frau vom Stein Glatz, 6. Juni und Reichenbach, 8. Juni 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 355 f.

Ausflug ins Gebirge. Waffenstillstand. Übersiedlung nach Reichenbach. Fortgang der Rüstungen.

Je puis vous annoncer, ma chère amie, mon heureuse arrivée à Glatz, que j'ai atteint ce soir après un voyage agréable par la beauté du pays que j'ai traversé surtout depuis Nachod après être arrivé dans le Comté de Glatz. J'ai fait une partie du voyage avec Ompteda — nous avons appris à notre arrivée la conclusion d'un armistice pour six semaines dont les motifs et les résultats avantageux ne sont point encore connus¹. Je pars de-

² St. Bubna vgl. Bd. III Nr. 142.

³ Vgl. oben Nr. 259 Anm. 6.

⁴ Nicht ermittelt; vgl. auch Bd. III Nr. 530, Anm. 3.

¹ Vgl. dazu die Schilderung dieser gemeinsamen Reise bei Ompteda, Pol. Nachlaß III. S. 111 f.

main pour le quartier général impérial qui est à Peterswaldau près de Reichenbach, celui du Roi est à Neudorf, et il paraît que mon établissement sera à Reichenbach, très jolie petite ville. En attendant, les préparatifs militaires continuent sans relâche, l'armée se recomplète, la milice s'organise complètement, et si on fait autant chez vous, je continue à croire à d'heureux résultats.

Reichenbach, le 8 de juin 1813

Le départ d'un courrier du Cte Stadion me met à même, ma chère amie, de vous écrire et de vous faire parvenir cette lettre, je suis arrivé le 7 d. c. bien portant, l'Empereur loge à $\frac{1}{2}$ lieu d'ici à Peterswaldau, le Roi à Neudorf, tout le monde est bien portant, des grands renforts sont arrivés, aujourd'hui, il y a une revue de 24 bat. et demain de 30 escad. russes arrivés, nous aurons en 3 semaines 80 000 hommes de plus. Tout dépend de l'issue des négociations de Nesselrode, Dieu veuille que tout aille bien [...].

266. Denkschrift Steins für Alexander I.¹ Reichenbach, 10. Juni 1813

PrGStA. jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Gen. 1^{1/2}: Konzept (eigenhändig), danach hier.
Druck: HZ 59/1888 S. 521 ff.; Alte Ausgabe IV S. 357 f.

Wendet sich gegen den Abschluß eines Friedens auf der Grundlage der Minimalforderungen Metternichs. Eigene Vorschläge Steins: Auflösung des Rheinbunds, Wiederherstellung eines starken Preußen unter Annexion von Teilen von Sachsen. — Starkes Mißtrauen gegen die Leitung der österreichischen Politik. Die Subsidienverhandlungen mit England.

On veut admettre une paix qui laisse la Confédération du Rhin, par conséquent le pays entre le Rhin et l'Elbe, province française, qui tient l'Autriche et la Prusse dans un état de faiblesse, qui abandonne la grande cause de l'Espagne et qui, en prolongeant la guerre maritime à terme indéfini, conserve les germes pour de nouvelles guerres que Napoléon recommencera à volonté.

Les personnes bien pensantes se flattent que Napoléon n'acceptera point cette paix, parce qu'elle l'oblige à la dissolution du Duché de Varsovie, à la restitution des forteresses de l'Oder, de l'Illyrie, à l'abandon du système continental sur une grande étendue de terrain. Je ne puis cependant être de leur avis, comme il conserve toutes les bases de sa suprématie, qu'il n'en abandonne que quelques branches qu'il peut aisément reconquérir, qu'il termine une guerre qui s'annonce comme sanglante, longue et chanceuse, qu'il doit mener avec des forces qui se composent d'éléments très imparfaits.

Comme il est vraisemblable que Napoléon acceptera une paix accompagnée

¹ Mit einem kurzen Anschreiben vom 10. Juni (PrGStA wie oben) überreicht. (Alte Ausgabe IV S. 356 gedruckt.)

de sacrifices, l'ultimatum qu'on se propose de lui offrir doit au moins produire un état de choses tolérable et soutenable jusqu'à un certain point.

La confédération doit être dissoute, si même on veut laisser subsister l'Allemagne dans la situation qui sera la suite de cette dissolution, c'est à dire morcellée en petites souverainetés, comme cette Confédération du Rhin est un élément trop fort de la suprématie française.

Une Prusse indépendante doit être reconstruite, et elle ne peut l'être sans une accession proportionnée de force et sans une frontière. L'une doit être formée des deux rives de l'Elbe, Wittenberg, Magdebourg et Torgau, l'autre du pays de Magdebourg, de la Vieille-Marche, d'une partie du Duché de Lunebourg (à moins qu'on ne rétablisse l'Hanovre), des Lusaces et de la partie de la Saxe sur la rive droite, comme sans cela [il n'y a] aucune sûreté pour la Prusse aussi longtemps que la Saxe sera influencée par la France. La Prusse peut s'attendre à ce que les puissances appuyeront cette prétention, comme la Russie a stipulé par le traité de Kalisch son rétablissement et que l'Autriche lui en a donné les assurances les plus satisfaisantes.

Puisqu'on veut se réunir sur un ultimatum, il faut employer tous les moyens pour engager l'Empereur d'Autriche à s'accorder avec les alliés sur des conditions au moins tolérables et à déterminer de plus le mode dont elles seront présentées à Napoléon et à prévenir qu'il ne se développe et ne se produise un état des choses qui force à des mesures précipitées.

Entre les moyens à employer pour engager l'Empereur d'Autriche, un des plus efficaces, c'est le choix du négociateur. On a parlé d'une entrevue entre les souverains, elle ne pourrait avoir que les suites les plus heureuses, comme l'éloquence persuasive et entraînée de S. M. l'Empereur Alexandre est faite pour convaincre tous ceux auxquels elle s'adresse — si cependant cette entrevue ne pourrait point avoir lieu, il serait utile que le Chancelier de Hardenberg accompagne le ministre que la Russie enverra.

Quelle sera donc la voie par laquelle on fera parvenir l'ultimatum à Napoléon?

En veut-on remettre le soin exclusivement au cabinet autrichien? Il me paraît que ni la marche qu'il a observée jusqu'ici, ni les résultats que ses essais de pacification ont amenés, ne peuvent point inspirer cette confiance illimitée et qu'il faudrait joindre aux ministres autrichiens des ministres des puissances alliés.

Il faut prévenir l'existence d'un état de choses qui forcerait à des mesures précipitées, et cet état des choses est à la veille de se former par le manque de moyens pécuniaires, de subsistances et la direction que prend l'opinion publique. Le traité de subsides avec l'Angleterre n'est malheureusement point encore conclu², et les alliés sont réduits à leurs seules ressources,

² *Der Vertrag wurde wenige Tage später (14. Juni) abgeschlossen. S. Oncken, II. S. 513 ff.*

celles de la Prusse sont à peu près nulles, et elle est à la veille de devoir dissoudre, ou au moins suspendre, ses armements. Il est donc de toute nécessité d'engager Lord Cathcart à faire une avance de 250 000 livres sterling aux alliés pour subvenir aux frais les plus urgents, surtout à ceux qu'exige l'approvisionnement de l'armée. L'Angleterre s'étant engagée à payer aux alliés en huit termes deux millions de l[ivres] st[erling]³ à dater du mois de mai, devra déjà payer pour le mois de mai 250 000, outre les droits de réclamations que la Russie a pour la restitution de ses avances pour la formation de la Légion Allemande.

Folgt kurze Nachschrift betr. Hardenbergs Verhandlungen mit dem Wiener Hof.

267. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 11. Juni 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 358 f.; Pertz, Stein III S. 377 f. (Teilübersetzung).

Der Waffenstillstand. Die Vermittlungsversuche Österreichs. Das Leben in Reichenbach. Verstärkung der verbündeten Truppen.

Je viens de recevoir votre lettre du 7 d. c., ma bonne amie, avec les incluses. Napoléon a demandé l'armistice, l'Autriche l'a soutenu pour finir ses armements, faire des essais de rapprochement, certainement très inutiles avec la manière de voir qu'on a ici. Enfin, j'espère, et avec raison, le bien, et je confie en Dieu.

Ma santé est bonne, je suis très bien logé, jouissant d'une vue superbe dans un beau pays, je recommencerais les bains, et j'ai demandé à Hufeland la recette. C'est tout ce que je puis vous dire, car notre genre de vie est monotone, quoique nous ne manquons point de société, tout le corps diplomatique et des généraux — le quartier impérial est à une petite distance d'ici, à Peterswaldau, château des Stolbergs, celui du Roi à Neudorf, appartenant aux mêmes. — Alopaeus est ici que je vois souvent. Adieu, ma chère amie, le Général Thielmann vous remettra cette lettre, vous savez son histoire.

L'armée alliée est renforcée depuis la bataille de Bautzen de 50 000 h. et se renforce toujours.

Bittet um Besorgung eines eingeschlossenen Briefes.

268. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 31. Mai/12. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Privatdienstbrief (eigenhändig).

Druck: Alte Ausgabe IV S. 359 (Regest).

Niederschmetternder Eindruck der Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes. Beklagt den ungünstigen Verlauf der Demarkationslinie, welche Hamburg, Lübeck und Oldenburg der Ausbeutung durch die Franzosen überlasse.

³ Vgl. Oncken, II. S. 492 f.

269. Stein an Tettenborn

Reichenbach, 12. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 11 $\frac{3}{4}$: Konzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 359.

Der Fall Hamburgs. Die Unterhandlungen mit Österreich. Der Waffenstillstand. Verstärkung der verbündeten Streitkräfte.

Ew. Hochw. Schreiben dd. 31. Mai 1813¹ erhielt ich d. 6. bei meiner Zurückkunft von Prag. — Hamburgs Fall ist eine Folge der verwickelten nordischen Verhältnisse, weder Proklamationen noch mecklenburgische Bataillone, die erst in der Errichtung begriffen waren, hätten es gehalten. Die Hamburger haben aber die Feuerprobe der Gefahr schlecht bestanden. Das Schicksal des Ganzen hängt nun von dem Gang der Unterhandlungen mit Österreich ab, der Kaiser Franz ist mit Metternich in Gitschin, die in dieser Gegend versammelte österreichische Armee besteht aus 115 000 M., sie ist den 15.—20. m. c. schlagfertig, Hiller² zieht 50/m M. bei Linz zusammen. Napoleon hat den Waffenstillstand nachgesucht unter österreichischer Mediation, geschicktere Unterhändler als die gewählten hätten ihn auf kürzere Zeit und unter günstigeren Bedingungen abgeschlossen. — Die verbündete Armee hat sich hier in Schlesien seit der Schlacht von Bautzen um 50 000 M. verstärkt und verstärkt sich täglich. Die Mittel sind da, alles hängt von ihrem Gebrauch ab. Bei Napoleons Armee herrscht allgemeiner Mangel.

¹ Gedruckt: Alte Ausgabe IV S. 347 ff.

² Johann Freiherr von Hiller (1759–1819), vor allem bekannt durch seine Teilnahme am Donau-Feldzug im Jahre 1809 und durch seinen Anteil am Sieg von Aspern. Er erhielt 1813 den Oberbefehl über die in Italien kämpfenden Truppen, wurde aber bald wegen Erkrankung durch den Feldmarschall Bellegarde abgelöst.

270. Verwaltungsrat an Alopaeus

Reichenbach, 12. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Rehdiger), gez. Stein, Rehdiger; Abgangsvermerk: o. D.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 360 (dort unter 13. Juni), (Regest).

Der Protest Mecklenburgs vom 26. Mai 1813 wird zurückgewiesen¹, da die Maßnahmen des Verwaltungsrates nicht die Unterdrückung einzelner Länder, sondern die Befreiung Gesamtdeutschlands zum Ziel haben und deswegen einheitlich geleitet werden müssen. Formale Bedenken und Beschwerden können deswegen auch dort, wo sie berechtigt wären, nicht berücksichtigt werden. Die kleineren Einzelstaaten können nicht Sitz und Stimme im Verwaltungsrat beanspruchen, da dieser sonst zu zahlreich und schwerfällig würde, sie sollen aber bei einem günstigen Fortgang der Operationen eine Kollektivstimme erhalten.

¹ Die Note war vom 26., Alopaeus hatte sie am 28. abgesandt, vgl. Nr. 258.

271. Alopaeus an Verwaltungsrat

Ludwigslust, 3./15. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus; Marginalien Steins.

Druck: Alte Ausgabe IV S. 361 (Regest).

Aufstellung des Landsturms in Mecklenburg, über seine Verwendbarkeit. Die Lasten Hamburgs nach der Wiederbesetzung durch Davoust.

[...] Die Meinung des Kronprinzen von Schweden sowohl als auch des Generals Grafen von Wallmoden geht dahin, daß dieser Landsturm nicht alsbald in wirkliche Tätigkeit gesetzt werde, sondern nur im Notfalle und vorzüglich bei eintretendem allenfallsigen Rückzuge Dienst leisten solle¹. Herr General Graf v. Wallmoden hat sich besonders gegen den zu ihm gesandten Hofmarschall v. Dertzen auf die Art geäußert, „daß Mecklenburg als ein ganz offenes Land ohne Berge und Wälder sich nur wenig zum Landsturm eigne, auch fehlten Waffen, Anführer und vorhergegangene Übungen. 500 Mann regulärer Truppen mit einer Kanone würden hinreichen, den ganzen Landsturm auseinander zu treiben. Indes sei es auf alle Fälle gut, diese Verteidigungsanstalt öffentlich anzuordnen, weil dadurch doch bei dem Feinde einige Besorgnis erregt werden könne; allein man müsse dabei keine Zwangsmittel gegen die Landesbewohner anwenden“².

Den unglücklichen Einwohnern von Hamburg hat der blut- und geldurstige Davoust eine Strafe von 48 Millionen Franken auferlegt. Die erste Hälfte dieser Kontribution müssen sie in barem Gelde abtragen, die andere Hälfte kann in guten Wecheln, nach zwei Monaten zahlbar auf Paris, berichtigt werden. Der erste Termin der Zahlung, betragend 8 Millionen, war auf den 12. Juni angesetzt, die folgenden sollten von 6 zu 6 Tagen abgetragen werden. Ein glaubwürdiger, unterrichteter Mann hat mich versichert, es wären in Hamburg nicht über 2 Millionen Mark Bargeld vorrätig. Die Errichtung und Bekleidung der von dem Herrn v. Tettenborn veranstalteten hanseatischen Legion, wovon das Resultat sich auf 800 Mann Infanterie und ebensoviel Kavallerie reduziert, die aber laut der Versicherung aller Militärs wenig brauchbar sind, kosten über 2 Millionen Mark, worinnen ein douceur von 5500 Louisd'or, welches General v. Tettenborn erhalten hat, einbegriffen ist³.

¹ *Marginal Steins*: Sie muß aber eingeübt werden.

² *Marginal Steins*: Der Herr G[ra]f v. Wallmoden würde besser tun, die Leute aufzumuntern als niederzuschlagen; da er ohnehin über den Mut der mecklenb[urgischen] Bauern noch keine Erfahrung gemacht, so hat seine Äußerung nicht mehr Wert wie jede Prophezeiung.

³ *Marginal Steins*: Die Nachrichten des Herrn v. Alopaeus sind nicht immer gehörig geprüft – so ist es z. B. ganz ungegründet, wie mich die Herren v. Podewils und Boetticher versichern, daß [*bricht ab*].

272. Stein an Alopaeus

o. O., o. D. [Mitte Juni 1813]

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Konzept (Stein), ungez., kein Abgangsvermerk.

Druck: Alte Ausgabe IV S. 360.

Die Schuld Bernadottes am Verlust Hamburgs. Die Verhandlungen mit Österreich. Geplante Zusammenkunft der verbündeten Monarchen mit Bernadotte.

Les lettres du 8 mai, 28 mai et du 7 de juin a. c.¹ que V. E. m'a fait l'honneur de m'adresser m'ont été remises — la première très tard après mon retour de Prague.

La conduite du P[rince] R[oyal] est inexplicable, c'est à elle qu'il faut attribuer la perte de Hambourg, le Colonel Pozzo di Borgo a été envoyé d'ici auprès de lui², c'est un homme de beaucoup de moyens qui mérite à tous égards la confiance générale et qui éclaircira ce qu'il y a de problématique dans la marche suédoise.

Tout dépend maintenant de l'issue des négociations avec l'Autriche. L'Empereur François et le Comte Mett[ernich] sont à Gitschin en Bohême au milieu d'une armée de 115 000 h. qui sera complètement mobile le 20 d. c. On négocie — on ferait mieux de se battre, comme l'armée française manque de tout, a perdu 60/m h. depuis le 2 et que l'armée alliée en Silésie s'est renforcée de 50 000 h. Puisse le moral des négociateurs et des généraux répondre aux grands moyens qui sont mis à leur disposition.

Il n'est point probable, selon la situation des affaires, que l'Empereur et le Roi puissent se rendre à Colberg³ — dès ce que le projet de convention sera arrivé, je ferai accélérer la ratification pour prévenir que la Suède ne nous coupe l'herbe sous les pieds.

Les réquisitions en grains et vivres faites au Mecklenbourg sont pour le corps de troupes prussiennes qui se rassemble dans la Marche Electorale, et Mr. le Cte Lottum insiste beaucoup sur la formation de ce magasin.

¹ S. oben Nr. 231, 258 und 263.

² S. oben Nr. 262 Anm. 7.

³ *Der Kronprinz von Schweden hatte eine Unterredung mit den verbündeten Monarchen in Kolberg vorgeschlagen. Sie kam nicht zustande, dafür aber wurde Bernadotte Anfang Juli nach Trachenberg eingeladen, wo die Verbündeten mit ihm den weiteren Feldzugsplan besprachen und über die wichtigsten außenpolitischen Probleme, insbesondere die Regelung der Beziehungen Österreichs zu Schweden und Dänemark, mit ihm verhandelten.* S. Luckwaldt, S. 342 ff. und Woynar, S. 463 ff.

273. Note der Regierung von Mecklenburg-Strelitz

Neu-Strelitz, 16. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung.

Druck: Alte Ausgabe IV S. 361 (Regest).

Verwahrt sich gegen den Vorwurf mangelnden guten Willens in der Note von Alopaeus vom 12. Juni 1813 mit Bezug auf die in ihrer Note vom 7. Juni¹ gemach-

¹ S. oben Nr. 263.

ten Anerbietungen. Sucht nachzuweisen, daß sie für die bei der Aufstellung des angebotenen Husarenregiments eingetretenen Verzögerungen ebensowenig verantwortlich sei, wie für das Nichtzustandekommen abschließender Besprechungen zwischen Pentz und Alopaeus über die sonstigen Kriegsleistungen Mecklenburgs. „Der Herzog weiß sonst wahrlich, das Glück, französischer Willkür entzogen zu sein, bei welcher nur die Macht und keine Art von Recht galt, zu sehr zu schätzen, um da irgend zu säumen, wo auf liberale Weise Grundsätze festgestellt werden sollen.“

274. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 18. Juni 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 362 f.; Pentz, Stein III S. 378 (Teilübersezung).

Das Leben in Reichenbach. Stewart. Wallmoden. Unzufriedenheit über die Länge des Waffenstillstandes. Graf Ernst von Hardenberg. D'Ivernois. Blücher.

[. . .] Nous menons ici une existence assez monotone, l'Empereur est parti pour un rendez-vous avec les Gr[andes] Duchesses à Opotschna¹, je suis sûr que cette réunion sera bienfaisante — le petit N[esselrode] l'accompagne, c'est un pauvre petit chiffon, cinq cent mille toises au-dessous de sa place.

Nous avons des diners sans fin ici. — Alopaeus, Hardenberg, Cathcart, Stewart, celui-ci est envoyé à la cour de Berlin², frère de Lord Castlereagh, un homme de sens et bien pensant — il va faire une course à Stralsund où il verra votre frère³ — la dernière lettre de celui-ci est du 25 d. m. p., elle n'est pas couleur de rose, je m'imagine que l'évacuation de Hambourg ne l'aura point égayé non plus. — Le P. Régent veut lui conserver sa place dans l'armée anglaise.

L'armistice est de 3 semaines trop long, il a été utile jusqu'à un certain point, quoiqu'il ait paralysé les opérations de Tschernicheff⁴ et de Bulow⁵ — voici le bulletin du dernier, je vous enverrai aussi le premier — ils sont

¹ Der Zar besuchte hier seine Schwestern, die Großfürstin Katharina, verwitwete Prinzessin von Oldenburg, spätere Königin von Württemberg (s. Bd. III Nr. 498, Anm. 5) und die Großherzogin von Weimar. In Opotschna traf am 17. Juni auch Metternich ein, der hier in persönlicher Auseinandersetzung mit dem Zaren die von Stadion angeknüpften Verhandlungen über die Friedensvermittlung Österreichs fortführte. Diese Verhandlungen wurden dann am 18. und 19. Juni in Ratiborschitz mit den Vertretern Preußens (Humboldt und Hardenberg) weitergeführt, ihr abschließendes Resultat ist der Vertrag von Reichenbach vom 27. Juni 1813. Vgl. Oncken, II. S. 351 ff.

² S. oben Nr. 74 Anm. 2.

³ Den General Ludwig von Wallmoden.

⁴ Tschernitschev hatte zusammen mit dem vor Wittenberg stehenden Bülow einen sehr erfolgreichen Vorstoß gegen das von den Franzosen besetzte Leipzig unternommen, der aber auf die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstands abgebrochen werden mußte. S. Holleben, II. S. 329 ff.

⁵ Bülow hatte am 4. Juni den von Napoleon gegen Berlin entsandten Oudinot mit schwerem Verlust zurückgeschlagen und hatte seinerseits den Befehl, gegen die rückwärtigen Verbindungen Napoleons zu operieren.

si lents à paraître qu'on devrait croire qu'on rougit de ses victoires de Hainau⁶, Luckau et Taucha⁷.

Ernst Hardenberg⁸ est ici, il va avec le chancelier à Opotschna, son frère est avec lui qui retourne en Mecklenbourg.

D'Ivernois⁹ est également ici, je vous enverrai le pamphlet qu'il publie¹⁰ qui est très intéressant, son frère le général¹¹ est mort.

J'ai été voir Blücher à Strehlen à son quartier général, sa santé est bonne, sa blessure¹² presque guérie, il ne parle que batailles et combats.

J'ai été incommodé d'une colique assez opiniâtre qui enfin a cédé au régime et à l'usage des bains d'herbes que Hufeland m'a prescrits, je prends des bains de soufre hépatique d'après son ordonnance, et je me propose de boire de l'eau de Kudowa pour fortifier l'estomac.

Hufeland est à Neisse avec les enfants du Roi.

275. Stein an Arndt

Reichenbach, 19. Juni 1813

Stadt-A. Bonn, Arndt-A. III. 12^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Stein.

Druck: Arndt, Notgedrungener Bericht II, S. 150; Alte Ausgabe IV S. 361 (beide unter dem 15. Juni). Hier nach der Ausfertigung.

Druck seiner Schriften. Hamburgs Fall.

Ich setze voraus, daß Ew. Wohlgeboren noch in Berlin sind und dort Ihre Sachen drucken lassen¹; für die mir mitgeteilten Nachrichten² danke ich Ihnen, die mecklenburgischen Bewaffnungen gehen vorwärts, zwei Infanterie-R[egimenter] und ein Jäger-Reg[iment] zu Pferd sind fertig, man schreibt mir, der Landsturm sei errichtet.

Hamburgs Fall ist sehr traurig, die Bürgerschaft hat die Probe des Unglücks nicht bestanden — wir dürfen nicht verzweifeln, es gibt des Schlechten und Gemeinen viel in der Welt und zeigt sich doch auch überall ein braver Sinn.

Soll ich Ihnen das Geld nach Berlin an Reimer³ schicken?

⁶ Hier hatte Blücher in einem kühnen und glücklichen Rückzugsgefecht die nachdringenden Franzosen geschlagen.

⁷ Gemeint sind wohl die Kämpfe um Leipzig.

⁸ S. Bd. III Nr. 546.

⁹ S. oben Nr. 240 Anm. 2.

¹⁰ Nicht ermittelt.

¹¹ S. Bd. III Nr. 136, Anm. 1.

¹² Blücher war bei Groß-Görschen verwundet worden. Vgl. dazu Blüchers Briefe an seine Frau vom 4. und 15. Mai 1813 bei Unger, Blüchers Briefe. S. 165 f.

¹ Der Soldatenkatechismus sollte in Berlin gedruckt werden; das Vorhaben scheiterte jedoch an der Zensur, s. Arndt, Notgedrungener Bericht II, S. 135.

² Am 11. Mai hatte Arndt Dresden verlassen, war über Berlin für kurze Zeit nach Schwedisch-Pommern gegangen und hielt sich vom 22. Mai bis 9. Juli in Berlin auf.

³ Buchhändler, einer der eifrigsten Patrioten, ein langjähriger Freund Arndts.

276. Kotschubey an Stein

Carskoe Selo, 10.[/22.] Juni 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Auf Steins Brief aus Prag [vom 31. Mai]¹. Baldige Entscheidung Österreichs. Deutsch-Russische Legion. Seine Stellung und sein Gesundheitszustand.

¹ S. oben Nr. 259.

277. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 22. Juni 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 363 f. Pertz, Stein III S. 378 f. (Teilübersetzung).

Scharnhorst. Geringer Kampfwert der französischen Truppen. Die letzten Gefechte vor dem Waffenstillstand. Stein hofft auf eine Fortsetzung des Krieges, auch wenn Österreich sich nicht daran beteiligt. Thielmann. Alopeus. Nesselrode.

Dank für ihre letzten Briefe.

Je vous remercie, ma chère amie, des détails que vous me donnez sur la santé de Scharnhorst¹, j'espère qu'il se remettra de sa blessure et de la maladie, comme sa présence est extrêmement bienfaisante — il a l'esprit juste, calme, le caractère pur et noble.

On attend aujourd'hui le retour de l'Empereur², ce qui remettra un nouveau mouvement dans les affaires et même dans la société, comme il ramènera beaucoup d'individus qui la composent. — J'emploie cet état de tranquillité pour refaire ma santé par l'usage des bains que Hufeland m'a prescrits et, ayant fini avec les bains, je prendrai les eaux de Kudowa [...]. Mr. de Boetticher³, le cousin de feu Arnim, est ici, envoyé par Tschernitscheff dont il est aide de camp, il parle avec un grand mépris des troupes françaises et du peu de résistance qu'il font. Vous aurez lu dans la gazette de Berlin le combat de Woronzoff et Tschernitscheff près de Leipzig⁴ où ils avaient battu la cavalerie, fait 600 pris[onniers], allaient fondre sur l'infanterie, la dissiper et prendre 15 000 blessés à Leipzig, lorsqu'un parlementaire arrive avec la nouvelle de l'armistice.

On se renforce extrêmement, et j'espère qu'on soutiendra la lutte si même l'Autriche resterait simple spectatrice, j'en suis même persuadé.

Vous avez fait la connaissance du G[énéral] Thielmann, sa conduite n'a été ni celle d'un Allemand, ni celle d'un Saxon dévoué aveuglement à son maître — c'est un homme vaniteux et phraseur, on le dit d'ailleurs bon officier.

¹ *Scharnhorst war nach mancherlei Aufhalten, welche durch die diplomatischen Verhandlungen verursacht wurden, am 31. Mai sehr krank in Prag angekommen. Am 18. Juni war in seinem Befinden eine vorübergehende Besserung eingetreten, von der Frau vom Stein ihrem Gatten berichtet haben mag; schon wenige Tage später verschlechterte sich Scharnhorsts Zustand jedoch wieder, am 28. Juni verschied er.*

² *Aus Opotschna, s. oben Nr. 274.*

³ *Friedrich v. Boetticher, Major in der Deutschen Legion (gest. 1838)?*

⁴ *S. oben Nr. 274 Anm. 4.*

Mr. d'Alopaeus a le projet de se rendre à Prague, mais il a été arrêté par la maladie de Mr. d'Anstett⁵, dont il a dû se charger d'une partie du travail, les épaults du bon petit Nesselrode fléchissant sous le poids, au moment que son St. Christophe ne le portait plus [...]

Adieu, ma chère et bonne amie, [...] ne vous abandonnez point trop à l'inquiétude sur l'avenir, ayons de la confiance dans la Providence qui jusqu'ici ne nous a point encore abandonnés, mais nous a protégés d'une manière qui mérite notre humble reconnaissance [...].

Grüße an gemeinsame Bekannte.

⁵ S. oben Nr. 41 Anm. 3.

278. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 11./23. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. 17^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Alopaeus.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 364 (Regest).

Antwort auf zwei Briefe Steins (einer derselben vom 14. Juni). Bernadottes Schuld am Fall Hamburgs. Finanzielle Rückwirkungen dieser Katastrophe, allgemeine Geldknappheit, Hoffnung auf günstigen Ausgang der Verhandlungen mit Österreich. Unzufriedenheit mit dem Abschluß und besonders der langen Dauer des Waffenstillstands¹.

¹ In einem weiteren Brief vom gleichen Tage (PrGStA, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung) berichtet er über seine Verhandlungen mit dem Ministerium von Mecklenburg-Strelitz, ferner über das Verhalten Bernadottes. Verhaftung von Konsuln.

279. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 14./26. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 364 (Regest).

Konflikt mit Tettenborn wegen der Verrechnung und Bezahlung der von ihm bei der Verteidigung Hamburgs eingegangenen finanziellen Verpflichtungen. Verschwendung Tettenborns. Besondere Schwierigkeiten wegen der Bezahlung der Freikorps¹.

¹ In einem weiteren Schreiben vom gleichen Tage (PrGStA, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung) berichtet er über beabsichtigte Bewegung der Deutsch-Russischen Legion, deren Stärke und Unterhaltung. Stärke der in Mecklenburg stehenden verbündeten Truppen, Schwierigkeiten bei deren Versorgung. Aussaugung Hamburgs durch die Franzosen.

280. Aktennotiz Steins

Reichenbach, 27. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. III. 1^{1/2}.

Unterschiede in den Entwürfen für eine Konvention über das Bundespapiergeld von Anstett einerseits und Niebuhr und d'Ivernois andererseits.

Der von Herrn Niebuhr¹ und d'Ivernois gemachte Entwurf zu einem Vertrag über das Föderativ-Papier weicht von dem des Herrn Anstett² im folgenden ab.

1) Der im 3. Art. des v. Anstettischen Entwurfs enthaltene Punkt wegen der von England zu leistenden solidarischen Bürgschaft für das Föderativ-Papier, ist im Entwurf der Herren p. Niebuhr und d'Ivernois ganz mit Stillschweigen übergangen, weil er, soviel mir von der Sache bekanntgeworden, zu einer ferner in London anzustellenden Verhandlung ausgesetzt ist, worüber also der russische Botschafter die nötigen Aufträge wird erhalten müssen.

2) Der Art. 8 des v. Anstettischen Entwurfs enthält eine vollständigere Darstellung des Verfahrens bei dem Verlosen des Bundespapiers als der Art. 7 des Niebuhr- und d'Ivernois-Entwurfs, er wäre ihm also vorzuziehen.

3) Die Frage, inwiefern das Bundes-Papier auf dem Markt in London und Petersburg anzunehmen sei, entscheidet der Art. 10 des v. Anstettischen Entwurfs, übergeht aber der des p. Niebuhr mit Stillschweigen.

Es wäre allerdings ein großer Gewinn, wenn der Art. 10 von denen Mächten angenommen würde, dieses ist aber von England nicht zu erwarten, wenn es gleich nicht wird verbieten können, daß man das Bundes-Papier in London an Bankiers verkauft. Rußland hat aber ein größeres Interesse, den Wert des Bundes-Papiers aufrecht zu erhalten als England[;] denn Rußland bekommt es zur Verwendung auf seine Kriegskosten[;] je höher sein Kurs, je mehr kann Rußland dadurch bewirken. — Es darf also keine Maßregeln ergreifen, die, indem sie die Anwendbarkeit des Landespapiers vermindern, nachteilig auf seinen Wert wirken, vielmehr ist es nötig, daß Rußland dem Papier den Zutritt auf den Petersburger Geldmarkt gestatte. — Hierzu sind zwei Wege, der eine, daß das Papier, so wie jedes andere Handelspapier, in Petersburg auf der Börse angenommen werde, der andere, daß die Regierung eine Diskonto-Kasse errichte, wo der Inhaber das Papier gegen Bankassiguationen auswechselt, beide Maßregeln können ohnbedenklich zugleich ergriffen werden, da die erstere eine ganz willkürliche, dem Ermessen jedes Kaufmanns überlassene Handlung ist, zu der anderen aber die Regierung in Stand gesetzt wird durch die Ersparung, die sie an den Kriegskosten und der Ausgabe an Bankassiguationen vermittelt der Subsidien und dem Landes-Papier macht.

¹ Vgl. hierzu den Brief Niebuhrs vom 14. Mai (s. oben Nr. 240). Über die spezielle Frage der Zulassung des Papiergeldes auf dem russischen Markt folgt noch eine weitere Notiz Steins vom 3. Juli 1813 (s. unten Nr. 289).

² Entwurf einer Konvention über das Bundespapiergeld, o. D. PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. III. 1¹/₂: Entwurf von Anstett mit Korrekturen von Hardenberg. Vermerk Steins: Dresden, 6. Mai 1813.

Entwurf einer Konvention über das Bundespapiergeld¹ [o. O., o. D.]

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. III. 1^{1/2}: Entwurf von Anstett mit eigenhändigen Korrekturen und Randbemerkungen Hardenbergs.

Vermerk Steins: Dresden, 6. März 1813.

La disparition et la rareté progressive du numéraire métallique entraînant des difficultés et même des pertes considérables dans la remise des subsides que Sa Majesté Britannique désire fournir à ses alliés continentaux pour la poursuite de la lutte présente, il est convenu entre les trois H. P. C. que, conformément à l'article du traité de ce jour, elles mettront de concert un papier fédératif, exclusivement applicable aux dépenses de la guerre et remboursable en espèces métalliques aux termes et conditions si après stipulées.

Art I. Le papier fédératif sera signé par trois commissaires des trois H. P. C. autorisés à en émettre pour 1,500,000 Talers, M. H. demande B. 2^{1/2} millions prussiens par mois et jusqu'à la concurrence de 30 millions de Talers.

Art. II. Les deux tiers de la somme ainsi émise chaque mois seront remis à fur et à mesure au Gt. russe pour le service de son armée, l'autre au Gt. prussien pour le service de la sienne.

Art. III. S. M. B. le Roi du Royaume uni de la G. B. et de l'Irlande prend à sa charge le remboursement de trois sixièmes de la somme émise; S. M. l'Empereur de toutes les Russies le remboursement de deux sixièmes et Sa Majesté le Roi de Prusse celui d'un sixième. S. M. B. se charge cependant envers les porteurs du papier fédératif d'une garantie solidaire et générale pour conférer à ce papier le crédit entier dont jouissent les créances sur la Grande Bretagne. De leur côté, L. L. M. M. reconnaissent expressément que cette garantie ne les libère d'aucune manière de l'engagement de rembourser leurs quote-parts de la manière et aux termes fixés par la présente convention. Etant bien entendu qu'aucune des trois puissances contractantes n'est et ne sera responsable que du remboursement proportionnel qu'elle prend ainsi à sa charge et non solidaire pour le remboursement à la charge des deux autres.

Art. IV. Le papier fédératif sera émis par millions Talers, séparément classés et numérotés d'après la date de leur émission, et chaque million sera divisé en séries subdivisées en un nombre fixe de numéros. De manière que chaque billet émis portant en tête l'indication du million dont il fait partie et celle de la série à laquelle il appartient ainsi que son No. dans cette série, ce nouveau billet puisse faire foi de la somme déjà émise lorsqu'il sera ajouté à la circulation.

Art. V. Si les commissaires jugent utile au crédit du papier fédératif d'en retirer le plus possible de la circulation à mesure qu'il y entrera, ils sont autorisés à ouvrir à cet effet un ou plusieurs bureaux où les porteurs du dit papier pourront l'échanger contre des obligations portant un intérêt d'un demi pour cent par mois échu à dater de celui qui suivra leur échange au bureau. Ces obligations énonceront le numéro du billet auquel elles auront été substituées, et elles seront remboursées lorsque ce numéro sera sorti par le tirage, d'après les stipulations de l'article [. . .].

Les sommes requises pour le paiement de ces intérêts seront fournies par les H. P. contractantes dans la proportion de leurs quoteparts.

Art. VI. Le remboursement de papier fédératif s'effectuera dans la proportion d'un million de Talers par mois à dater du mois qui suivra les ratifications de la paix générale et devra être ainsi achevé en autant de mois qu'il y aura eu de millions émis.

Art. VII. A dater au mois qui suivra les ratifications de la paix, le papier fédératif qui

¹ Ein früherer, von unbekanntem Verfasser stammender Entwurf mit Korrekturen Steins bleibt unberücksichtigt, da sich Steins Bemerkungen auf den hier abgedruckten Entwurf beziehen.

n'aura pas été échangé contre des obligations jouira également d'un intérêt de $\frac{1}{2}$ pour ct par mois échu, payable à l'époque du remboursement du capital.

Art. VIII. D'abord, après les ratifications de la paix, les commissaires procéderont publiquement et par la voie d'un tirage au sort à fixer l'ordre dans lequel le remboursement des différents millions émis échouera à la charge respective des puissances contractantes dans la proportion stipulée Art. III. S. M. B. consent à commencer ce remboursement en payant mois par mois et à raison d'un million de Talers par mois la première moitié des millions émis dont les Nos seront sortis de la roue. On procédera de même à fixer par la voie du sort l'ordre dans lequel le remboursement successif des millions restant dans la roue échèvera mois par mois à la charge de la Russie et de la Prusse si l'on à émis 30 millions de Talers, le payement des 15 millions acquitables par ces deux dernières puissances ne commencera à échoir pour elles qu'après les mois fixés pour l'expiation du dernier payement mensuel de la G. B. et à dater duquel la liquidation du papier fédératif se poursuivra mois par mois et toujours à raison d'un million par mois et sera achevée dans 30 mois. Les obligations données en échange seront payées à l'époque où l'aurait été chaque billet qu'elles remplacent.

Chaque une des puissances contractantes se charge de payer les intérêts attachés aux billets par l'article VII.

Art. IX. Chaque puissance contractante se réserve la faculté d'anticiper les époques convenues pour son remboursement, ainsi des intérêts attachés au papier dont le remboursement lui sera échu.

Art. X. Le remboursement du capital ainsi que le payement des intérêts auront lieu à la fois dans la ville ou les villes d'Allemagne désignées à cet effet par les commissaires à l'époque du tirage et pourra s'effectuer au choix des puissances respectives ou en argent courant de Prusse du titre et de la valeur fixée en 1762, ou en argent courant de la ville où le remboursement aura lieu, ou enfin soit en piastres d'Espagne, soit en argent fin, selon la valeur de l'argent courant de la Prusse.

Article à ajouter. Les porteurs du papier fédératif auront la faculté de l'échanger en Angleterre contre des billets de l'échiquier et en Russie contre des obligations de banque remboursables les premiers six et les derniers 18 mois après la ratification de la paix générale.

Cet échange s'effectuera à Londres à raison d'une livre sterling par six écus et à Petersbourg selon le rapport entre le rouble d'argent et l'écu de Prusse qui à été établi officiellement.

On tiendra compte des intérêts à payer par l'une et par l'autre de ces puissances sur les effets qu'ils auront délivrés en échange en fixant la quotepart de chaque une des H. P. contractantes pour celles des obligations à délivrer en échange des billets du papier fédératif. Les billets d'échiquier et obligations de banques échangées valideront en faveur de la G. B. et de la R. à l'époque du remboursement du capital et doivent être décomptés de la quotepart de chaque une de ces puissances.

In der Weiterbehandlung dieser Frage siehe nachstehende Notiz Steins, Reichenbach, 5. August 1813¹.

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. III. 1 $\frac{1}{2}$.

Der vorgeschlagene Weg ist der einfachste — die Teilnahme von Preußen an der Bürgerschaft wird von keinem Nutzen sein wegen des Mißlichen seiner polit. Lage und der Zerrüttung seiner Finanzen — unterdessen kann es versuchen, ein nach denen bisher angenommenen Voraussetzungen eingerichtetes Papier in Zirkulation zu bringen.

¹ S. oben Nr. 33, Nr. 60, Nr. 97, Nr. 240.

Nimmt man also den Vorschlag Englands an,

1) so schließt man eine Konvention mit England ab von demselben Inhalt wie der bisher angenommene Entwurf, in welchem alle Bestimmungen wegen Form, Zerstückelung, Verwandlung in zinstragende Obligationen, Rücknahme a. d. Zirkulation u.s.w. aufgenommen werden —

2) gemeinschaftliche Teilnahme und Bürgschaft für den Wert des Papiers würde hinwegfallen —

3) Rußland würde seinen Anteil von diesem Papier auf dem Kriegstheater ausgeben, so müßte es statt seiner wegen der Sprache unpassenden und leicht nachzumachenden Assignate ein ähnliches Papier anfertigen, und wegen seiner Annahme u.s.w. eine Verabredung mit Preußen treffen — welches

4) denn auch der Fall mit letzterem sein würde —

5) das Papier muß in dem Land zwischen Niemen, Rhein und Main, soweit die Waffen reichen für Geld oder für ein gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden — auch wegen seiner Annahme in Rußland bleibe ich bei der bisher geäußerten Meinung.

6) ...[bricht ab].

281. Gagern an Stein

Ludwigslust, 28. Juni 1813

Druck: Gagern, Antheil IV S. 33 f.; Alte Ausgabe IV S. 365 f.; Pertz, Stein III S. 340 f. (Teildruck).

Seine Reise nach England. Bevorstehende Zusammenkunft mit dem Kronprinzen von Schweden. Würdigung der politischen Forderungen Bernadottes. Bittet Stein um seine Verwendung für die Urheber der Tiroler Aufstandspläne. Charakteristik seines Verhältnisses zu Stein (Melanchthon–Luther).

Bis hierher habe ich meine Reisepläne verfolgt¹. Die oranischen Damen zu Schönhausen wußten noch nichts von des Prinzen naher Ankunft. Ich werde ihm also wahrscheinlich folgen.

Alsdann hatten mir Ew. Exz. Briefe an den Graf Münster zugesichert. Welche Empfehlung kann mir wichtiger sein? Käme sie auf dem Kontinent zu spät, so mag sie mir nach England folgen.

Zunächst will ich aber dem Kronprinzen von Schweden als Rugianer aufwarten. Mit ihm zu argumentieren, bin ich vielleicht tauglich. —

Indessen ist das jedoch verteuft schwer. Irgendeine bestimmte Versicherung muß er wohl haben, auf der norwegischen, finnischen oder deutschen Seite. Sicher scheint mir die erste die verderblichste und untunlichste. Lassen Sie sehen, ob der Kronprinz sich mit mir einlassen werde. Ew. Exz. sollen es vernehmen, und dem Herrn von Alopaeus werde ich auch darüber meine Ideen sagen.

Erinnern Sie den Grafen Stadion an meine Entsündigung². Nehmen Sie

¹ Gagern befand sich damals auf der Reise nach England.

² S. oben Nr. 59.

sich der Tiroler an, selbst durch den Kaiser Alexander. Verschaffen Sie dem Erzherzog Johann den Andreas-Orden oder gar eine Großfürstin, sobald Sie mit Österreich genug im reinen sind. None but the brave deserve the fair.

Für mich will ich nichts als Ihre Freundschaft, aber nicht Cicero's amicitia mediocris, sondern eine volle, ganz echte, altdeutsche.

Dazu hätte besonders gehört, daß ich um Sie geblieben wäre. Bisweilen habe ich Wasser in Ihren Wein gegossen; ganz von Wasser bin ich jedoch nicht. Mit andern Worten, wenn in unserer politischen deutschen Reformation Sie Dr. Luther sein wollen, wäre ich ein ganz guter Melanchthon. Sie liebten sich jedoch, trotz mancher differenten Ansichten.

Den Graf Moltke³ sah ich in Berlin — lang! Er versichert sein Germanisieren, daß bei ihnen res integra sei, wenn man sie nur ungeschoren lasse. Das verdient fürwahr all Ihr dortiges Nachdenken und Tun.

Gestern sah ich Wallmoden, Dörnberg usw., der erste schien gar nicht erbaut.

Also mein lieber Dr. Martinus —

ganz Ihr Gagern Melanchthon.

282. Verwaltungsrat an Alopaeus

Reichenbach, 28. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Rehdiger) gez. Stein und Rehdiger. Abgangsvermerk: 28.

Requisitionen der Intendanten in Mecklenburg: vierwöchentliche Verpflegung für 20 000 Mann auf Veranlassung des Gen. Maj. Graf Lottum, „welcher damit den in der Mark befindlichen Truppen bei dem dortigen Mangel an fast allen Vorräten zu Hilfe zu kommen wünscht“.

283. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 28. Juni 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 364 f.; Pertz, Stein III S. 379 (Teilübersetzung).

Leben in Reichenbach. Das Befinden Scharnhorsts. Alopaeus. Geßler.

[. . .] Nous sommes ici toujours dans l'attente des événements, le genre de vie est assez monotone, j'emploie ce moment de tranquillité pour faire usage des bains [. . .].

Les nouvelles que le Lt. C. Grolman¹ nous a apportées de Prague sur la

³ Adam Gottlob Detlef von Moltke (1765–1843), ein Freund Niebuhrs und Perthes, Gutsbesitzer in Nützenschau bei Segeberg in Holstein, wo er seinen literarischen und gelehrten Neigungen lebte.

¹ Grolman war vom 18. bis 21. Juni in Prag gewesen, um sich mit Scharnhorst über die militärischen Abmachungen zwischen Österreich und den Verbündeten zu beraten. Er traf ihn jedoch in einem so schwerkranken Zustand an, daß er nichts mehr mit ihm besprechen konnte. S. Conrady, Grolman II S. 88 f. und Lehmann, Scharnhorst II S. 633 f.

santé du pauvre Scharnhorst sont très affligeantes, nous devons tout craindre pour lui, sa mort serait une très grande perte, il avait l'esprit juste et le caractère pur, une persévérance, un calme qui, dans ce moment-ci, le rendait extrêmement précieux. — Dieu veuille qu'il nous soit conservé [...].

Bitte um Weiterbesorgung einiger Briefe aus Berlin.

Mr. d'Alopaeus vous reviendra bientôt à Prague voir sa femme, c'est un homme d'esprit et très capable, on en aurait pu tirer plus parti ici qu'on ne l'a fait, ce qui lui donne de l'humeur — je suis fâché qu'il nous quitte. J'ai revu Gessler² ici, il est plus hypocondre et plus âpre que jamais.

² S. Band III, Nr. 12, Anm. 6.

284. Stein an Münster

Reichenbach, 29. Juni 1813

Druck: Pertz, Stein III. S. 380 ff.; Alte Ausgabe IV S. 366 f.

Die Verhandlungen mit Österreich. Vertrauen zu Stadion. Haltung des Kaisers Franz. Stein rechnet auf die Unnachgiebigkeit Napoleons. Stewart. Die Deutsche Legion. Der Verlust Hamburgs. Zweideutige Haltung Bernadottes. Die kleineren deutschen Fürsten.

Ew. Exz. sehr verehrliches Schreiben d. d. 6. Juni¹ erhalte ich soeben, und ich danke Ihnen für die gutmütige Nachsicht, womit Sie meine Ausbrüche von Reizbarkeit und Ungeduld behandeln.

Über die Lage der Verhandlungen mit Österreich werden Ew. Exz. auf anderen bekannten Wegen die vollständigste Nachricht erhalten — das Materielle zum Krieg ist da, der Geist in der Armee und Nation vortrefflich, nach der Meinung aller an diesen Angelegenheiten teilnehmenden Personen die Gesinnungen Metternichs Vertrauen verdienend, das Haupthindernis die Kurzsichtigkeit und der Eigensinn des Kaisers, der sich an einige elende Umgebungen anlehnt. Ist dieses der Fall, so müssen wir erwarten, daß er den Einleitungen eines klugen Ministers², dem lauten Wunsch des Volkes und der Armee am Ende nicht widerstehen kann, daß er zuletzt eine Partei ergreifen wird, zu der ihn sein Haß gegen Frankreich und den Schwiegersohn hinzieht, und daß der Übermut und die Brutalität des letzteren solche Situation herbeiführen wird, die seinen Entschluß beschleunigen. Ein solcher erbitternder Vorgang ist die höchst treulose Behandlung zweier Eskadrons des Lützowschen Freikorps³, wovon Ihnen die gesandtschaftlichen Berichte die näheren Nachrichten geben werden.

Der schleunige Abgang des Kuriers läßt mir nur eine halbe Stunde zum Schreiben meines Briefes, sonst würde ich mich gegen den Verdacht recht-

¹ S. oben Nr. 262.

² Stadion, s. oben Nr. 246 Anm. 7.

³ Der Überfall bei Kitzchen am 17. Juni 1813.

fertigen, daß ich Ew. Exz. Wert nicht zu schätzen wisse — ich behalte mir es vor.

Die Ernennung des Charles Stewart⁴ ist sehr wohlthätig, er ist ein verständiger, wohlgesinnter, den Gang der Geschäfte befördernder Mann, der ihnen einen Anstoß gegeben, ohne dessen noch nichts geschehen wäre, es hätte übrigens früher, sicherer und zeitiger geschehen können, und daß es unterlassen, von Zufälligkeiten abhängig gemacht worden, bleibt immer tadelnswert.

Die Konvention wegen der Deutschen Legion wird morgen unterzeichnet⁵. Der Verlust von Hamburg ist ewig zu beklagen, und der Kronprinz kann sich nie rechtfertigen, vor seinen Augen mit einer disponiblen Macht von wenigstens 34—35 000 Mann nichts zur Verteidigung von diesem in aller Hinsicht so wichtigen Punkt gethan zu haben. — Warum hat er es aufgegeben? das läßt sich nicht einmal vermuten und erraten. — Militärische Gründe sind keine vorhanden, wollte er vielleicht den Bruch mit Dänemark herbeiführen? seine Handlungsweise hat den Verdacht der Treulosigkeit gegen ihn besonders in Österreich bestärkt, die Vorwände zum Zaudern vermehrt. — Er ist jetzt sehr geschmeidig, weil er den Frieden fürchtet, er verspricht alles, er schlägt eine Zusammenkunft vor⁶. — Man wirft England vor, ihn durch zu große Nachgiebigkeit zu verhätscheln; er ist ein Franzose und muß mit Ernst behandelt werden; Pozzo, so an ihn abgeschickt ist, hält ihn für einen caractère disparate et impur, ein Gemisch von Gascognier, Jakobiner, Soldaten, Prinzen, Chevalier etc. — hunc tu Romane caveto.

Ich muß schließen, behalte mir aber die Beantwortung des Schreibens Ew. Exz. noch bevor und ersuche Sie, mir Ihre Freundschaft zu erhalten und von meiner unwandelbaren Hochachtung und Anhänglichkeit überzeugt zu sein.

Nachschrift. Ew. Exz. sagen suaviter in modo mit den deutschen Fürsten! Was sagen Sie denn zu dem Betragen dieser Elenden — hierbei schicke ich Ihnen einen Aufsatz⁷ über das des Königs von Sachsen, dem Napoleon jede Kränkung und Demütigung widerfahren läßt, weil er ihn doch für einen heimlichen Verräter seiner Sache hält, so zwingt er ihn z. B. der Aufführung unzüchtiger Schauspiele der Visitandines beizuwohnen und mitzulachen — dann läßt der arme Tropf den Abend noch den Beichtvater kommen, um sich zu entsündigen. Und dennoch hält er Napoleon für einen Mann von Gott gesandt.

⁴ S. oben Nr. 74 Anm. 2.

⁵ Die Konvention wegen Übernahme der Russisch-Deutschen Legion durch England wurde erst am 6. Juli unterzeichnet, sie ist gedruckt bei Quistorp, Die Kaiserlich Russisch-Deutsche Legion, S. 251 ff.

⁶ S. oben Nr. 272 Anm. 3.

⁷ Druck: Pertz, Stein III S. 665 ff.

Diese kleinen Tyrannen freuen sich ihrer Souveränität, des Genusses des Geraubten und sind gleichgültig gegen das Leiden und die Schande des Vaterlands.

285. Stein an Uvarov

Reichenbach, 29. Juni 1813

Historisches Museum der Stadt Moskau (Archiv, Fundus 17, N 41/180): Ausfertigung.

Mißfallen über die militärische Lage, das Verhalten des Kgs. von Sachsen und Österreichs. Eintönigkeit des Lebens in Reichenbach. Die Bäder von Kudowa. Vorschläge zum aktiven Einsatz des Bruders von Turgenjev. Frau von Repnin in Reichenbach.

Le départ d'un Courrier Anglais me procure l'occasion de vous écrire, mon cher ami, et de vous parler à l'abri des curieux de la poste.

La position générale des affaires est moins satisfaisante qu'elle ne l'a été au printemps, les opérations militaires n'ont point eu le succès désiré et attendu, la conduite du Roi de Saxe a privé les alliées de l'appui d'une population de deux millions d'âmes, l'irrésolution de l'Autriche a été encore plus pernicieuse, en laissant les ressources du midi de l'Allemagne à N. Cependant tout conseille la persévérance la plus soutenue, les armées se sont battues avec courage et ordre, les retraites se sont faites de la manière la plus imposante, et l'esprit de la troupe et des habitants est resté également prononcé et déterminé à soutenir la lutte. Puissent ceux qui sont à la tête des nations être guidés par les mêmes sentiments et le même esprit et considérer la guerre comme une guerre de principes d'honneur de devoir, et la paix comme un abandon de ceux et des autres!

Notre genre de vie est maintenant assez monotone, je mets à profit la tranquillité de l'armistice pour soigner un peu ma santé que ma dernière maladie a fortement ébranlée. L'usage des bains, et des eaux de Kudowa me font grand bien, et j'espère reprendre suffisamment de forces pour pouvoir soutenir les fatigues et les agitations auxquelles il faut s'attendre. Je vous prie de dire à M. Tourgenieff que je n'oublie point ses intérêts, mais que dans la position présente des affaires où nous avons perdu la Saxe et nous trouvons reporté en Prusse le cercle d'activité du Conseil administratif du nord de l'Allemagne se trouve pour le moment anéanti, que tout dépend des succès qui nous ramèneront sur la rive gauche de l'Elbe, qu'il y est cependant deux moyens d'activer son frère, l'un est de le placer dans le Conseil administratif au Duché de Varsovie, ce qui ne souffrira point de difficulté s'il s'adresse à Lanskoj ou à Nowawilkof. L'autre de le faire admettre dans la commission qu'on constituera pour la gestion du papier fédératif¹ dès ce qu'on sera finalement convenu sur lui avec l'Angleterre, ce qui va se faire sous peu, si la guerre se continue, ce qui, malgré ses chances et ses dangers, est toujours préférable à une paix plâtrée, qui amènera la dissolution des forces des alliés, et

¹ Vgl. unten Nr. 314.

laissera un libre jeu à la politique astucieuse et violente de Napoléon — ce n'est pas même dans ce moment-ci qu'il peut observer une conduite modérée et s'abstenir d'actes de perfidie et de violence.

Nous avons Madame de Repnin ici, j'irai demain la voir, le prince Pierre me servira d'introduction et j'apprendrai par elle de vos nouvelles et de la bonne et aimable Madame d'Ouvaroff — à laquelle je vous prie de présenter mes respectueux hommages, et l'assurance de mon inviolable dévouement.

Adieu, mon cher et estimable ami, jouissez de tout le bonheur que vous méritez et conservez-moi votre amitié. — Il y a mille ans que je n'ai plus eu des lettres de la Duchesse, offrez-lui mes respects, et dites-moi quelque chose de sa santé.

le 1 de Juillet

J'ai fait hier la connaissance de la Princesse Repnin, elle est venue dans le jardin de ma maison qui a une bien jolie exposition, nous avons parlé de vous de son aimable soeur et elle séjournera ici quelque temps.

286. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 30. Juni 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 368; Pertz, Stein III S. 382 f. (Übersetzung).

Persönliches. Stimmung der Bevölkerung in Preußen. Gleichförmigkeit seines Daseins in Reichenbach. Gebrauch der Bäder von Kudowa, Wallmoden. Sorge um die Besitzungen seines Schwagers Kielmannsegg im Lauenburgischen.

L'esprit public se soutient à merveille, les armements se font avec une très grande vigueur — Radziwill¹ m'écrit du 21 d. c. de Berlin: „arrivé ici peu de temps après la nouvelle de l'armistice, j'ai pu juger de l'effet qu'il a produit sur tous les esprits. Je ne puis vous dépeindre l'abattement et la tristesse qui régnait sur tous les visages, militaires, marchands, bourgeois, femmes même, tout s'indignait à l'idée d'une paix prochaine qui ne pourrait pas avoir la liberté de l'Allemagne pour résultat, tant il est vrai que rien ne prépare à de grands sacrifices comme les sacrifices qu'on a portés etc. etc.“

Courage et persévérance et confiance en Dieu, c'est la devise que l'Empereur porte sur son anneau, c'est celle que toutes les personnes bienpensantes devraient adopter [...].

287. Stein an Frau vom Stein

o. O. o. D. [Ende Juni 1813]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig; Bruchstück).

Aussichten auf Wiederaufnahme des Kampfes. Verschlimmerung im Befinden Scharnhorsts.

¹ Anton Radziwill, der Gatte der Prinzessin Luise, der im Frühjahr in Kalisch mit Stein wegen der Wiederherstellung Polens Fühlung gesucht hatte. S. oben Nr. 65 und 89.

[Anfang fehlt] habenden Person der so noch am meisten Vertrauen einflößt — enfin il faut avoir de la confiance dans la Providence, denn nach denen Ereignissen, von denen wir in Rußland Zeuge waren, dürfen wir mit Recht erwarten, daß sie das beschlossen haben, dem Unwesen Napoleons ein Ende zu machen.

Voici une livre de thé et des bulletins, les derniers sur les affaires de Czernichef et le combat de Luckau ne sont point encore arrivés.

Adieu, ma chère amie, brûlez cette lettre.

Votre frère Louis est à Grabow dans le Mecklenbourg, Charles à Dieckhoff, Adolph en Espagne, d'où il veut revenir. Au moment de fermer cette lettre, je reçois la votre du 20. d. c.; ne vous étonnez point de mon silence, notre train de vie est extrêmement uniforme, ma santé est bonne, je continue à me servir des bains de Hufeland qui me font grand bien, l'Empereur est revenu hier au soir — on recommence à croire à la guerre. — Il est bien affligeant que le pauvre Scharnhorst soit si mal, ce serait un très grand malheur, comme son caractère moral et son esprit juste et conciliateur lui ont acquis une confiance très grande du Roi et des généraux Russes que personne ne saurait remplacer.

Vous devez avoir reçu de moi une lettre dans une incluse pour Henriette.

288. Alopaeus an Verwaltungsrat

Ludwigslust, 16./28. Juni 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 364 (Regest).

Übersendet eine Abschrift der Konvention zwischen Mecklenburg-Schwerin und Schweden über die Verpflegung der schwedischen Truppen vom 13. Juni 1813. Sieht dem von der mecklenburgischen Regierung angekündigten Entwurf einer Konvention mit Preußen entgegen. Die großen Leistungen Mecklenburg-Schwerins auch von Wallmoden anerkannt. Größte Lebensmittelknappheit, Erpressungen der Franzosen in Hamburg¹.

¹ Ein weiteres Schreiben vom gleichen Tage ähnlichen Inhalts als Privatdienstbrief (PrGStA, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung, eigenhändig) an Stein.

289. Denkschrift Steins

Reichenbach, 3. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. III. 1^{1/2}: Reinkonzept.

Fordert die Zulassung des Bundespapiergeldes auf dem russischen Geldmarkt.

La convention sur le papier fédératif¹ a laissé indéterminé la question sur l'admission de ce papier dans la circulation en Angleterre et en Russie et sur les modifications que cette admission exigerait. L'Angleterre craint que le papier fédératif en se présentant sur son marché avant le terme de son échéance ne lui enlève les espèces métalliques dont elle a un besoin

¹ S. oben Nr. 280.

urgent pour la guerre étrangère et continentale, et qu'elle se verra par conséquent privée des moyens de payer les subsides. La Russie fait également des difficultés à admettre le papier fédératif chez elle, quoique la situation soit absolument différente de celle de l'Angleterre, puisque

1) ce n'est point elle qui a des subsides à payer, mais elle les reçoit. Elle n'a donc par conséquent point ce grand intérêt de ménager ses espèces métalliques.

2) L'Angleterre donne la moitié du papier fédératif, mais ce n'est pas pour son compte qu'il est employé, c'est la Russie qui le dépense pour ses frais de guerre, par conséquent plus que la valeur du papier fédératif sera au pays plus que ce papier lui offrira de ressources. — La Russie a donc un motif très puissant de prévenir que le papier ne se déprécie, comme c'est à son profit qu'il est employé.

3) Il est évident qu'en retrécissant le cercle d'activité du papier fédératif, en reserrant les limites de son emploi, il en résulte ou une diminution de sa valeur, ou une diminution de la somme qu'il est possible de placer, il faut par conséquent que la Russie opte entre l'un ou l'autre de ces inconvénients très graves, dès ce qu'elle veut repousser le papier fédératif de son marché intérieur.

4) Il ne lui reste donc, en supposant qu'elle veut concilier le but avec les moyens, et éviter de mettre le premier en opposition directe avec les derniers, de donner à l'emploi du papier fédératif le plus d'étendue possible et de l'admettre sous une modification convenable dans la circulation de son intérieur. Cette modification serait de ne point empêcher les transactions qui se feraient de gré à gré aux bourses, comme c'est une affaire purement spontanée entre les commerçants et de ne point le laisser circuler indistinctement dans l'Empire, vue sa forme étrangère, mais d'établir dans les villes frontières et les deux capitaux des caisses d'escompte où les porteurs du papier fédératif l'échangeraient contre des billets de banque.

Cette mesure sera facilitée au gouvernement russe par les épargnes qu'il est à même de faire par l'emploi du papier fédératif, les subside sur l'entretien de l'armée et des frais de la guerre, auxquels il doit maintenant faire face avec des billets de banque, dont lui seul est le débiteur tandis que le papier fédératif ne l'oblige que pour 2/6 ou pour 33 p⁰/₀.

290. Verwaltungsrat an Alopaeus

Reichenbach, 2. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Schreiberhand), gez. Stein, Schön, Rehdiger.

Landsturm in Mecklenburg-Schwerin. Anfrage wegen desselben in Mecklenburg-Strelitz¹.

¹ S. oben Nr. 271.

In einem weiteren Schreiben (PrGStA, Rep. 114. II. 5: Konzept, gez. von Schön und Rehdiger) erhält Alopaeus neue Instruktionen für seine Verhandlungen mit den beiden mecklenburgischen Herzogtümern über eine abzuschließende Konvention.

291. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 21. Juni/3. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus, mit eigenhändiger Nachschrift.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 369 (Regest).

Antwort auf ein nicht erhaltenes Schreiben Steins vom 20. Juni. Die dort angeforderten 2000 Pferde können wegen der Erschöpfung des Landes nicht aufgebracht werden. Größter Geldmangel, so daß Alopaeus für den eigenen Bedarf seiner Verwaltung nur mühsam die ihm vom Herzog angewiesenen 1000 Taler erhalten habe. Befestigung Hamburgs durch die Franzosen.

Nachschrift: Mr. le Baron de Plessen m'ayant promis d'un jour l'autre le projet de convention, m'a envoyé seulement ce matin ainsi peu avant de départ de la poste l'acte tout signé de sa part et de celle de son collègue. C'est un tour de force, mais pour ne pas rompre absolument la négociation, je ne l'ai point renvoyé, abandonnant à Votre Excellence de prendre le parti qu'elle trouvera convenable¹.

¹ In einem Schreiben vom gleichen Tage (PrGStA, Rep. 114, II. 5: Ausfertigung; Druck: Alte Ausgabe IV S. 369, Regest) berichtet Alopaeus über eine Zusammenkunft des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin mit Bernadotte in Doberan (29. Juni). Besichtigung der mecklenburgischen Truppen. Bernadotte verlange eine Vermehrung derselben, sowie ihre Unterstellung unter sein Kommando. Der Herzog verweigere das letztere ohne die vorhergehende Zustimmung des Zaren, die Bernadotte einholen wolle.

292. Alopaeus an Verwaltungsrat

Ludwigslust, 21. Juni/3. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus; Randverfügungen Steins.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 369 (Regest).

Überreicht Entwurf einer Konvention zwischen Mecklenburg-Schwerin und den Verbündeten mit dem Datum 1. Juli 1813 und die Note der Schweriner Regierung vom selben Tage¹.

¹ *Marginal Steins:* Es ist wohl zuträglicher, die Verhältnisse mit M[ecklenburg] in dem Zustand des Schwankens, in der Abhängigkeit von militärischer Willkür und den zukünftigen Ereignissen zu lassen, als eine solche unpassende und nachteilige Konvention abzuschließen.

Der Herr v. Alopaeus hätte doch seine Gutachten abgeben können – es wäre am besten, er ginge zurück nach Berlin, dann würden wenigstens die Diäten erspart.
 (Vgl. auch Alte Ausgabe IV S. 368, Regesten).

293. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 4. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
 Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 369 f.

Verhandlungen von Ratiborschütz.

Le départ du Duc d'Oldenbourg¹ me fournit l'occasion de vous dire deux

¹ *August von Oldenburg* (vgl. Bd. III. Nr. 511), der im Jahre 1812 im Deutschen Komitee an der Aufstellung der Deutschen Legion mitgearbeitet hatte und auch im Spätsommer 1813, nachdem die Legion an England übergegangen war, noch eine gewisse Inspektionsbefugnis behielt.

mots, ma chère amie. Nous sommes dans l'attente des résultats de la conférence de Ratiborschitz où Metternich, Hardenberg et Nesselrode et Stadion se sont réunis aujourd'hui². — Cet Empereur François est faible, effrayé des malheurs qu'il a essayés, on tremble quand on pense à quels pauvres gens la Providence a confié les intérêts de l'Europe.

Tâchez d'avoir le nr. 38 du Volksblatt de Kotzebue — il est très plaisant.

Besorgung von Briefen. Gebrauch der Bäder.

² *Es handelt sich um die zweite Konferenz von Ratiborschitz (vgl. oben Nr. 274, Anm. 1). Hier hatte Metternich die Abmachungen, die er mit Napoleon auf der Unterredung in Dresden (26. Juni) über die Einleitung von Friedensverhandlungen und insbesondere über die von Napoleon geforderte Verlängerung des Waffenstillstands getroffen hatte, den führenden Staatsmännern der Verbündeten gegenüber zu verteidigen, da sie über Metternichs Haltung in Dresden enttäuscht waren. S. Oncken, II. S. 396 ff., Luckwaldt, S. 330, H. v. Srbik, S. 160 f.*

294. Verwaltungsrat an Alopaeus

Reichenbach, 4. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Rehdiger), gez. Stein, Schön und Rehdiger. Abgangsvermerk: 5.

Gestellung von Pferden aus Mecklenburg auf Requisition von Lottum.

295. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 5. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 370 f.; Pertz, Stein III S. 383 f. (Übersetzung).

Der Tod Scharnhorsts. Unstetigkeit Wallmodens. Die Schwäche der leitenden Staatsmänner. Die Politik Franz II. Alopaeus. Steigender Menschen-Ekel und Tintenschu. Geßler. Senft.

Dank für ihren letzten Brief.

[...] La mort de Scharnhorst m'afflige, il n'est point à remplacer.¹

Je ne conçois point comment votre frère a cherché de passer au service russe ou anglais et n'a point tout fait pour rester dans l'armée dans laquelle il se trouvait. Si on veut se jeter à travers les aventures, si on veut courir les chances des événements, il faut avoir de la décision et de l'enthousiasme, la première qui est l'opposé de l'irrésolution, la seconde qui vous dédommage par la conviction d'avoir fait votre devoir de la non-réussite de vos entreprises. Il se trouve personnellement peu content, presque malheureux, et il décourage les autres ou mécontente ceux qui ont plus d'esprit d'entreprise qu'il ne paraît l'avoir². Se trouvant maintenant sous les ordres du Prince Royal, il aura une ligne exactement tracée à suivre, et il faut espérer que ce dernier fera maintenant mieux qu'il n'a fait jusqu'ici.

¹ *Am Rande der ersten Seite:* Je ne connais guère le Duc de Cobourg que de l'armée 1806. mais c'est un brave homme, de même que tous ses frères.

² *S. oben Nr. 271, Anm. 2.*

Soyez persuadée que je vois aussi bien qu'un autre le défaut de la cuirasse et la faiblesse de ceux qui dirigent et influent, mais je vois tant d'événements arriver par des causes auxquelles on ne s'attendait pas, tous ces gens faibles si souvent poussés à démarches absolument contraires à leurs idées et leur sentiments, je vois en général dans les affaires de Buonaparte un mouvement rétrograde, que je ne puis m'associer aux alarmistes. En général, le découragement découle ou de la poltronnerie, ou de la mollesse paresseuse, la première craint le danger, la seconde le travail et les sacrifices que la résistance et une lutte soutenue exigent, et j'espère bien que je ne m'y abandonnerai jamais.

Nous sommes dans un moment de grande crise, la manière de voir rétrécie de François II et de son ministre, au moins du premier, arrêtent le mouvement que les vues généreuses de l'Empereur Alexandre donneraient aux affaires si François les admettait.

Alopaes vous reviendra piqué, mécontent autant qu'un homme très orgueilleux et boursoufflé peut l'être — il a raison de se plaindre de se voir négligé, il sera content de moi, comme je lui ai rendu plusieurs services. C'est au reste un homme d'esprit, très capable, mais c'est Mr. Dimanche de la comédie.

Je vous avoue que chez moi Menschen-Ekel und Tintenscheu s'augmentent journellement.

*Gebrauch der Bäder von Kudowa. Graf Geßler*³.

Au moment que je veux fermer ma lettre, Mr. de Roeder me rapporte la vôtre du 2 de juillet.

Les détails sur la mort de Sch[arnhorst] qu'il m'a donnés sont bien affligeants, j'ai perdu en lui un ami sincère qui m'était très attaché.

Nachschrift

mardi.

Je vous envoie des détails sur l'infamie des Français⁴, donnez les à Sternberg⁵ et puis au rédacteur de la gazette de Prague, Mr. Ad. Wegrath qui ne doit cependant point me nommer.

296. Stein an Therese vom Stein

Reichenbach, 6. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Gutlaunige Plauderei mit üblichen Ermahnungen.

Warum schreibst Du nicht, Du kleiner Sausewind? Ich habe die Gräfin Nesselrode gebeten, Dir dafür zwei Kläpse auf einen von Dir selbst gewählten Ort zu geben — denn Du hast gewiß einige Bockstreiche gemacht, die Du mir nicht gestehen willst und deswegen hast Du stillgeschwiegen.

³ S. Bd. III Nr. 12.

⁴ S. oben Nr. 284, Anm. 3.

⁵ S. Bd. III Nr. 65, Anm. 4.

Wenn Du hier wärst, so könntest Du, meine liebe Therese, alle Morgen mit mir in meinem Hausgarten spazierengehen und bei dem Trinken des Kudowaer Wassers Gesellschaft leisten. — Dies wäre Dir wohl ganz angenehm, da Du gern herumtrabst und plauderst.

Erzähle mir alles von Deinen Beschäftigungen, Vergnügungen usw. und bestrebe Dich, vernünftig, gehorsam und fromm zu sein.

Lebe wohl, meine gute Therese. Adieu, petite folle. Adieu, petit polisson. Je vous pardonne si à l'avenir vous m'écrivez plus souvent. —

297. Alopaeus an Stein

Ludwigslust, 25. Juni/7. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus. Druck: Alte Ausgabe IV S. 371 (Regest).

Aussaugung Hamburgs und Lübecks durch die Franzosen. Infolge der völligen finanziellen Erschöpfung Mecklenburgs können einzelne Truppenteile Wallmodens nicht eingekleidet werden. Si Votre Excellence pouvait me faire passer à peu près mille Louis, ces pauvres gens seraient habillés; le général m'a assuré qu'ils se trouvent à peu près dans un état de nudité complète.

298. Verwaltungsrat an Alopaeus

Reichenbach, 7. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Schreiberhand), gez. Stein, Schön, Rehdiger; Abgangsvermerk: 8. Druck: Alte Ausgabe IV S. 371 (Regest).

Die Konvention zwischen Mecklenburg und Schweden¹ sei außerordentlich günstig für Mecklenburg, so daß dieses keinen Grund habe, sich über übermäßige Belastung zu beschweren. Alopaeus soll deshalb möglichst auf schnellen Abschluß einer Konvention mit den Verbündeten und die Bezahlung der früher stipulierten Beiträge dringen, die notfalls von den schwedischen Verpflegungsgeldern genommen werden müßten.

299. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 8. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Sendet verschiedene Briefe; drohende Gefahr für Prag, Besuch Pfuels.

Je vous envois, ma chère amie,

1) des lettres qui m'ont été remises,

2) une assignation pour Ballabene, que je vous prie de lui faire remettre le plutôt que possible, avec la lettre, du Chancelier Hardenberg au Mr. Bartholdi, afin qu'il lui fasse présenter l'une et l'autre et prévoir le paiement, —

3) les obligations, que Mr. le Président Merckel m'a remises, il vaut mieux que ce soit vous qui les guardiez, que de les voir promener par toute la Silésie.

Il serait possible que Prague même soit menacé, et dans ce cas vous vous

¹ Mitgeteilt von Alopaeus am 28. Juni (s. oben Nr. 280 und 292 und unten Nr. 315).

dirigerez ailleurs, peut-être à Brünn, et vous pourriez toujours rester en rapport avec la Silésie.

J'ai gardé les coupons des obligations pour le 1. de Sept. pour les réaliser.

Adieu, ma chère amie, que Dieu vous bénisse et conserve votre santé au milieu de toute ses agitations.

Mad. de Nesselrode vous apporte une lettre de moi — elle ne part que Samedi le 10. d. c.

Pfuel¹ est chez moi qui me donne un paquet de lettres; il veut être rappelé à votre souvenir.

300. Stein an Araktschejev

Reichenbach, 28. Juni 1813

Zentral-Archiv Moskau, früher Zentral-Staatsarchiv für Geschichte der UdSSR in Leningrad, D 851, fol. 13—14: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Stein.

Forderung der Firma Harren gegen den russischen Staat, Möglichkeit des Tuchimports nach Rußland. Der Firma waren 100 000 Ellen Tuch nicht abgenommen; als Entschädigung schlägt Stein vor, man möge der Firma die Möglichkeit des Verkaufs in Rußland eröffnen.

301. Merian an Stein

o. O., 10. Juli [1813]

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 25^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig), gez. M[erian].
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 371 (Regest).

Stimmung in Sachsen. Merian sieht den Hauptgrund des Mißvergnügens in den hohen Geld- und Sachleistungen, die Sachsen für den Unterhalt der verbündeten Truppen zu leisten habe. Glaubt, daß mit dem Aufhören dieser Leistungen eine gewisse Beruhigung eintreten werde.

Ich halte es für meine Schuldigkeit Ew. Exz. anzuzeigen, daß die in bezug auf die Umtriebe in S[achsen] genommenen Maßregeln nicht ohne guten Erfolg geblieben sind. Jene Umtriebe hatten überhaupt nicht sowohl einer politischen Stimmung, als vielmehr einer ökonomischen Verstimmung Eingang verschafft. Ew. Exz. kennen das menschliche Herz — wenn es gedrückt ist und die gehoffte Leichterung nicht gleich findet, so sehnt es sich in die Weite, nach Änderung, bloß weil diese Änderung wieder etwas — anderes ist. So war es auch hier. Die Lasten sind freilich groß und wollen noch nicht recht abnehmen. Da traten denn einige auf und sagten: „Ja, unter dem K[önig] war es doch nicht so — da gaben wir viel weniger“ pp., schnell stimmten andere ein — und so entstand ein Reden und Schreiben, Laufen und Rennen, das, wenn man es nicht abgekühlt hätte, unangenehme Folgen hätte nach sich ziehen können.

Immer habe ich die großen Leistungen mehr als andere Dinge für die Veranlassung zu Unzufriedenheitsbezeugungen gehalten — und bis jetzt finde ich noch Grund, bei dieser Ansicht zu bleiben. Diese Leistungen werden nach und nach vermindert werden, und dann wird auch Zufriedenheit zu-

¹ S. unten Nr. 350.

rückkehren. Denn dieses Volk ist nicht von denen, welche unverrückt auf einem Satze beharren, und z. B. wie Tirol, nur ausschließlich unter einer Regierung leben und sterben wollen. Wer ihm seine Ruhe, seine stillen Genüsse, seine Künste und Handel unversehrt läßt, dem ergibt es sich willig. —

Ich habe daher geglaubt, Ew. Exz. schon früher versichern und es gegenwärtig wiederholen zu dürfen: daß die Ausführung jenes Überganges, von dem Ew. Exz. schon vor einigen Monaten uns einen Wink gaben, seiner Zeit keine Schwierigkeiten von innen finden wird — werden Schwierigkeiten gemacht, so müßte das von außen sein.

302. Gneisenau an Stein

Neiße, 11. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Gen. 1^{1/2}: Ausfertigung (eigenhändig); danach hier.
 Druck: HZ 59/1888, S. 523 ff. (M. Lehmann); Alte Ausgabe IV S. 372 ff.

Gründe gegen eine Verlängerung des Waffenstillstandes. Die Verbündeten auch ohne Österreich stark genug zum Kampf gegen Napoleon. Die preußischen Rüstungen. Reibungen mit dem russischen Oberkommando.

Notiz Steins am Kopf des Briefes¹:

Preußen	240 000 M.
Barclay Tolly	100 000
Kronprinz ohne Preußen . .	60 000
Bennigsen und Tolstoi . .	100 000
	<hr/>
	500 000 M.

Es droht uns eine Verlängerung des Waffenstillstandes². Ein unglücklicher Geist des Aufschiebens waltet in drei Armeen, wenigstens in den Leitern derselben, während nur ein unablässig fortgesetzter Kampf uns retten kann.

Man sagt: Österreich wolle einen Aufschub, es habe der Wiener Hof die feindlichen Streitkräfte falsch berechnet, er erstaune nun über die Menge der feindlichen Truppen[an]sammlungen und wolle Zeit gewinnen, um aus den entfernten Provinzen der Monarchie den Rest der Streitkräfte herbeizurufen und neue aufzubieten.

Es scheint, als ob dieses Verlangen Österreichs uns willkommen sei oder es uns wenigstens notwendig scheine, das Hinzutreten Österreichs erst zu erwarten, bevor wir die Feindseligkeiten wieder beginnen³.

¹ S. unten Nr. 312.

² Diese Verlängerung des Waffenstillstandes war von Metternich in Dresden Napoleon zugestanden und in Ratiborschitz den Verbündeten abgenötigt worden (s. oben Nr. 293), sie wurde am 11. Juli offiziell angezeigt.

³ Österreichs Rüstungen waren in der Tat noch so weit zurück, daß es an eine sofortige Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Frankreich nicht denken konnte. S. dazu Oncken, II S. 397, 401 f.

Dieses Harren auf Österreichs Hilfe hat uns seit dem 2. Mai zu unseren falschen Schritten verleitet. Es hat uns, wenn ich Bautzen ausnehme, vermocht, zurückzugehen, um Zeit zu gewinnen. Hätten wir Österreichs Hilfe nicht immer in der nahen Zukunft gesehen, sicherlich wären wir zäher im Zurückziehen gewesen, wir wären nicht immer fortgegangen, wo uns niemand zwang, dies zu tun.

Um Österreich zu gewinnen, mußten wir nicht unterlassen, zu handeln und zögern, vielmehr mußten wir selbiges durch hartnäckigen, fortwährenden Widerstand zur Teilnahme fortreißen. Das Gefühl der Teilnahme an einem solchen Kampfe ist so natürlich, und höchstwahrscheinlich hätten wir unsern Feind ermüdet und erschöpft.

Jetzt gehen neue Ausflüchte an. Wir sind endlich ergänzt und verstärkt und zwar letzteres [in] unglaublicher Weise. Aber Österreich will sich noch mehr verstärken. Als ob Frankreich dies nicht noch in einem größeren Maße tun könnte und würde! Ungarische Insurrektionen und französische Konskription halten nimmermehr gleichen Schritt. Wo hinaus soll dies? Mit verwundetem Herzen schützte ich meine Bekümmernisse vor Ew. Exz. aus. Vielleicht daß Sie noch verhindern können, daß man sich durch Unterhandlungen täuschen lasse, während man handeln muß und während man ungeheure Kräfte hierzu hat.

Könnte ich mich Ew. Exz. persönlich nähern, so würde ich Ihnen durch eine spezielle Aufzählung der preußischen Streitkräfte dartun, daß wir Preußen allein bei Ablauf des Waffenstillstandes 150 000 Mann ins Feld stellen können und dennoch noch 90 000 Mann daheim behalten, um unsere Festungen und die Blockaden zu besorgen. Wir haben nun eine Armee wie Preußen nie, selbst in seiner glänzendsten Periode nicht, hatte⁴.

Vier Bataillons schlesischer Landwehr sind bereits bei der Blücherschen Armee; vier davon sind bei dem Bülowischen Korps; eins in Schweidnitz. Vierzig davon werde ich nächstens zur Blücherschen Armee stoßen lassen. Wir haben eine Landwehr-Kavallerie von 40 schlesischen Eskadrons im Durchschnitt von 135 Mann. Ew. Exz. sehen hieraus, daß wir durch diese neuen Streitkräfte die Blüchersche Armee verdoppeln werden. Mit der Bewaffnung und Ausrüstung bin ich beinahe zustande. Die Piken sind abgelegt und dafür den Bataillonen durchaus Gewehre gegeben, mit Ausnahme einiger weniger, die noch in der Reparaturwerkstätte sind. Eine neue Festung ist erschaffen⁵, die alten sind in vortrefflichem Verteidigungsstand. Munition ist aus Kolberg herbeigezogen, zum Teil aus dem Ausland erkaufte. An Sammeln eines Lebensmittelvorrats für 20 Tage zum Anfang der Operationen lasse ich arbeiten. Die Versorgung von Schweid-

⁴ Über den Umfang der preußischen Rüstungen s. Friederich, *Herbstfeldzug 1813*, I. S. 83 f.

⁵ Schweidnitz, das seine ehemalige Bedeutung ganz eingebüßt hatte und erst während des Waffenstillstands neu befestigt wurde.

nitz wird durch baren Ankauf besorgt. Das Geschütz für die vergrößerte Armee ist bereits bespannt. Eine Aushebung von 20 000 Mann Rekruten lasse ich binnen wenigen Tagen aus Schlesien allein vollstrecken. So stehen wir Preußen gerüstet und dürfen den nahen Ausbruch des Krieges nicht scheuen.

Ungeheure Anstrengungen hat Rußland gemacht. Der Kaiser hat das Ergänzungssystem der Armeen so wohlgeordnet, daß von allen Punkten des russischen Reiches Mannschaften herbeiströmen. Die russische Armee kann binnen kurzer Zeit ebenfalls verdoppelt sein und hat noch überdies in Polen größere Reserven, als die Befehlshaber eingestehen wollen.

Und mit allen diesen Mitteln wollte man eine kostbare Zeit verstreichen lassen in der gefährlichsten Untätigkeit! Wir bedürfen wahrlich Österreichs nicht; wir können uns selbst helfen. Einen Teil seiner Armeen muß unser Gegner doch den Österreichern in Italien, Bayern, Franken und dem Erzgebirge gegenüber lassen, und mit dem Rest können wir schon fertig werden, sofern wir nur wollen. Aber man muß dem unseligen Rückzugssystem entsagen. Der Kaiser Alexander nehme den Oberbefehl selbst in seine Hand. Ich habe ihn nur sechsmal über Kriegsangelegenheiten sprechen hören, und wahrlich, er weiß mehr davon als diejenigen seiner Generale, die den Beratschlagungen beiwohnten, und die sämtlich entweder nichts oder nichts Treffendes zu sagen wußten⁶. Entschließt er sich zum Oberbefehl und zum baldigen Wiederaufgang der Feindseligkeiten, so schöpfe ich neue Hoffnungen. Erhalten aber Knesebecksche Machinationen die Oberhand⁷, so dürfen wir mit Recht alles fürchten. Die Spannkraft der Natur erlahmt dann gänzlich.

Was Ew. Exz. für diese edlen Zwecke zu tun vermögen, tun Sie unaufgefordert. Ich wollte Ew. Exz. hier nur einen Umriß unseres Streitvermögens vorlegen, damit Sie in den Diskussionen über diesen Gegenstand einige begründete Data haben.

Der General Barclay de Tolly⁸ beklagt sich in einem an mich gerichteten Schreiben darüber, daß die russischen Truppen an allem Mangel litten, während die unsrigen im Überfluß lebten. Letzterer Umstand macht unseren Generalen und Kommissarien viel Ehre, denn sicherlich ist für die preußischen Truppen vom Lande und der Regierung nicht mehr geleistet worden als für die russischen. Übrigens wissen die russischen Truppen so ziemlich sich ohne unsere Hilfe zu verpflegen. Aber wenn aus den von

⁶ Dieses günstige Urteil Gneisenaus über die militärischen Fähigkeiten des Zaren bezieht sich wohl auf dessen feste Haltung in der Frage des Rückzugs längs der österreichischen Grenze. Vgl. Ulmann, I S. 377 ff. – In den Gang der Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen hatte Alexander nicht eben sehr glücklich eingegriffen.

⁷ S. oben Nr. 46, Anm. 7.

⁸ Barclay de Tolly hatte Ende Mai an Stelle Wittgensteins die Leitung der russischen Feldzugsangelegenheiten übernommen.

uns zusammengebrachten Magazinen die russischen Truppen verpflegt werden, der russische Soldat aber von dieser Verpflegung nichts erhält, sondern auf seinen Wirt angewiesen wird, wenn russische Kommissarien uns anbieten, die Festung Schweidnitz für Bezahlung zu verpflegen, wenn auf den Märkten von russischen Soldaten das Getreide verkauft wird, so sieht man hieraus, daß der beste Wille des Kaisers nicht mächtig genug ist, veraltete Mißbräuche zu vertilgen. Des Generals Barclay Klage indessen zeugt entweder von Unkenntnis seiner Armee und der darin herrschenden Mißbräuche oder von Unredlichkeit, wenn er sie kennt. Beide Voraussetzungen erfüllen mich mit Besorgnissen.

Während mich die Sorgen um die öffentlichen Angelegenheiten beunruhigen, quält mich noch Verdruß und Ärger mancherlei Art. Ew. Exz. kennen die Veranlassungen zum Teil⁹. Man muß indessen beharrlich sein. Aber bin ich einmal durch diese Periode hindurch, so soll man mich nicht wieder in die öffentlichen Geschäfte hineinspannen. Gott nehme Ew. Exz. in seinen Schutz.

303. Verwaltungsrat an Alopaeus

Reichenbach, 11. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Rehdiger), gez. Stein, Schön, Rehdiger; Korrekturen von der Hand Steins; Abgangsvermerk: 17. Juli.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 375 (Regest).

Die Vorschläge Mecklenburg-Schwerins in dem Konventionsentwurf vom 1. Juli werden als ungenügend abgelehnt. Mecklenburgs mangelhafte Rüstung (1⁰/₁₀ statt 3⁰/₁₀ der Bevölkerung wie in Preußen) verpflichte es zu stärkeren materiellen Leistungen als den angebotenen. Der Grundsatz der Nichtanrechnung der Requisitionen auf den geforderten Geldbetrag wird festgehalten. Einer Konvention, in welcher statt einem echt fürstlichen liberalen Interesse nur eitle Präntionen und aufgebauschte kleinliche Besorgnisse erschienen, könne der Verwaltungsrat nicht zustimmen. – Läßt durchblicken, daß Mecklenburg in eigenem Interesse gut daran täte, sich etwas entgegenkommender zu zeigen, da die verbündeten Monarchen, in deren Händen gegenwärtig das Schicksal der kleinen Staaten liege, berechtigt seien, diese nach dem Eindruck, den ihre Bereitwilligkeit zu Opfern für die nationale Sache erwecke, zu behandeln. Der Konventionsentwurf sei der mecklenburgischen Regierung zurückzugeben.

304. Heydebreck an Stein

Berlin, 14. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VI. 2: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Heydebreck; Vermerk Schöns: zu den Akten, Reichenbach, den 30. Juli 1813.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 375 (Regest).

Längere Ausführungen über die Höhe des einzuführenden Kriegsimposts.

⁹ Bezieht sich wohl auf Gneisenaus wirtschaftliche Verhältnisse.

305. Alopaeus an Verwaltungsrat

Doberan, 2./14. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus; Marginalien Steins.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 375 (Regest).

Klagen über eigenmächtige Requisitionen der russischen Generale. Die daraus entstehende Verwirrung in der Verwaltung Mecklenburgs. Mecklenburg erklärt sich zu Leistungen über das bisherige Maß hinaus außerstande, vor allem werde die Zahlung barer Zuschüsse an den Verwaltungsrat abgelehnt, man erwarte im Gegenteil Bezahlung der bisher über das ursprünglich angesetzte Maß hinausgehenden Leistungen.

306. Alopaeus an Verwaltungsrat

Doberan, 4./16. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 8: Ausfertigung.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 375 (Regest).

Organisation von Landsturm und Landwehr in Mecklenburg. Langsames Fortschreiten der Landwehrorganisation in Strelitz, Stillstand der Landwehrorganisation in Schwerin wegen der starken Vermehrung der Linientruppen und der feldmarschmäßigen Ausrüstung des dortigen Landsturms.

307. Alopaeus an Stein

Doberan, 4./16. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 8: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus; Vermerk Schöns; zu den Akten, Reichenbach, 30. Juli 1813, Schön.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 375 (Regest).

Dank für einen Brief Steins vom 5. Juli. Im Fall der Wiedereroberung Hamburgs durch die Verbündeten will Alopaeus sofort einen Gouverneur von seiten des Verwaltungsrates einsetzen, um Bernadotte daran zu hindern, die Verwaltung der Stadt an sich reißen. Schlechtes Benehmen Tettenborns in Hamburg. Scharfe Kritik seiner militärischen Maßnahmen. Guter Geist der mecklenburgischen Bevölkerung. Gute Haltung der schwedischen und preußischen Truppen in Mecklenburg, schlechte Haltung der russischen.

308. Alopaeus an Stein

Doberan, 4./16. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Ausfertigung; Marginal Steins.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 376 (Regest).

Auf Grund der Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstands bittet er um weitere Verhaltungsmaßregeln. Gagern in Stralsund auf dem Weg nach England.

309. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 16. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
 Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 376; Pertz, Stein III S. 387 f. (Übersetzung).

Ausflug nach Oberschlesien. Der Kongreß von Prag. Übersendet Arndts Elegie auf den Tod Scharnhorsts, sowie Arndts Buch über Fürstenerziehung.

J'ai reçu vos deux lettres, ma chère amie, avec leurs incluses à mon retour d'une petite course que j'ai faite dans la Silésie supérieure — j'en ai rapporté les médaillons ci-joints [..].

Pozzo nous est revenu de Stralsund, il veut être rappelé à votre souvenir, c'est un homme de beaucoup d'esprit et de lumières dont la présence retrempera un peu les esprits in despondency.

Vous voilà aux centre des affaires¹, je m'imagine que vous n'en serez pour cela point plus instruite — j'espère que vous ne rencontrerez personne de cette mission française² et que vous les éviterez entièrement.

Voici une élégie sur la mort du brave Scharnhorst³ et un petit ouvrage sur l'éducation des princes fait par Arndt⁴; l'un et l'autre sont remplis de belles et grandes idées — donnez quelques exemplaires à vos connaissances [...].

¹ Seit dem 12. Juli tagte in Prag der „Kongreß“ zur Herbeiführung des Friedens zwischen Napoleon und den Verbündeten unter österreichischer Vermittlung.

² Sie bestand um diese Zeit lediglich aus dem französischen Gesandten in Wien, dem Grafen Narbonne, der aber keinerlei Verhandlungsbefugnis hatte. Napoleons eigentlicher Unterhändler Caulaincourt kam erst am 28. Juli in Prag an.

³ Von Arndt. Gedr. Pertz, Stein III S. 288 f.

⁴ „Entwurf der Erziehung und Unterweisung eines Fürsten“, geschrieben 1812, erschienen 1813. S. Müsebeck, Arndt. I. S. 343.

310. Stein an Münster

Reichenbach, 17. Juli 1813

Druck: Lebensbilder II S. 230 ff.; Pertz, Stein III. S. 389 ff. Danach Alte Ausgabe IV S. 376 ff.

Die militärische und politische Lage. Die Rüstungen der Verbündeten. Kaiser Alexander und seine Umgebung. Die russischen Generale. Der Tod Scharnhorsts. Schärfste Verurteilung Metternichs. Unfähigkeit des englischen Gesandten. Rüt Münster zur Reise nach dem Festland.

Ich vernehme soeben, daß in wenigen Stunden ein Kurier abgeht und benutze dieses, um Ew. Exz. zu schreiben.

Seit meinem letzten Brief¹ sind mehrere Ereignisse eingetreten, wodurch die allgemeine Lage der Dinge verschlimmert worden ist; der Verlust der Schlacht von Bautzen, der Rückzug, der Waffenstillstand, dessen Verlängerung, der Anfang von Unterhandlungen, das Schwanken des österreichischen Kabinetts. — Auf der andern Seite aber haben sich die russischen und preußischen Streitkräfte auf das höchste entwickelt, der öffentliche Geist hat sich bewährt und die österreichischen Bewaffnungen eine große Ausdehnung erhalten, so daß man mit Recht behauptet, nie haben sich auf einem solchen verengten Kriegstheater eine solche Masse von Streitkräften von einem solchen Geist beseelt aufgestellt gefunden. Die Stärke der preußischen Armee ist nach der Behauptung Gneisenaus 240 000 Mann; die Armee des Kronprinzen beträgt, ausschließlich das preußische Korps, so dabei befindlich ist, 60 000 Mann, nämlich 25 000 Schweden, 25 000

¹ Gemeint ist, wie sich aus dem Folgenden ergibt, der vorletzte Brief Steins an Münster (dat. 19. Mai 1813, s. oben Nr. 246); der letzte Brief stammt vom 29. Juni 1813.

Russen und 10 000 deutsche Truppen. die Armee von Barclay de Tolly 110 000, die Reserve von Bennigsen und Tolstoi 80 000, also 490 000; die übertriebensten Berechnungen legen Napoleon von Italien bis an die Oder nur 360 000 Mann bei, von denen er auf jeden Fall ein bedeutendes Korps gegen die Österreicher stehen muß lassen².

Es ist also eine große Masse von Streitkräften vorhanden — und alles kommt auf den Gebrauch an, so davon gemacht wird.

Der Wunsch, den Krieg fortzusetzen, herrscht fortdauernd in Preußen, in Österreich sowohl im Volk als in der Armee, in Rußland im Volk, in der russischen Armee weniger, sie kann und muß auch geschont und die große Last des Krieges auf Deutschland gelegt werden. Der Kaiser Alexander sieht die Notwendigkeit der Fortsetzung des Krieges ein, er hat Sinn für das Große der Unternehmung und des Zwecks, die Menschen, die in politischer und militärischer Beziehung ihn umgeben, sind aber nicht geeignet zum Stärken, Stählen, Erleuchten. Nesselrode ist ein gutmütiger, leerer Schwächling, der immer eines Anlehnungspunktes bedarf, Anstatt und jetzt, wo er abwesend ist, Pozzo dazu braucht, beides sind Männer von Geist und Fähigkeit. Der letztere steht weit über dem ersteren in jeder Hinsicht, Sie kennen beide — Anstatt hat mehr einen feinen als richtigen Verstand, mehr Beredsamkeit und Leichtigkeit des Ausdruckes als Gründlichkeit, mehr Praxis als Wissenschaft, er ist übrigens kräftig und hat viel Ehrgeiz.

Barclay ist tapfer, rechtlich, kriegserfahren; aber beschränkt und wenig unternehmend, daher mehr zum Frieden geneigt; er hat einen geschickten, brauchbaren Mann von sich entfernt, den General Toll³, da Barclay aber Ordnung und Methode besitzt, so ist er Wittgenstein weit vorzuziehen, dem diese Eigenschaften ganz fehlen. — Vielleicht wäre der beste Weg, um seinen Unvollkommenheiten abzuhelpen, wenn man ihm einen tüchtigen Generalstab beordnete, der aus Wolkonsky⁴, Toll und dem preußischen Oberstleutnant Grolman bestände.

Scharnhorsts Tod ist ein großes Unglück; ein richtiger Verstand, eine Ruhe, eine gründliche Wissenschaft, eine aufopfernde, sich selbst verleugnende Hingebung für das Gute waren die herrlichen Eigenschaften, die seinen vortrefflichen Charakter bildeten, die ihm eine wohlthätige, weit um sich greifende Wirksamkeit verschafften. Ich übersende Ew. Exz. ein Gedicht⁵, das ich bitte, unter die in England wohnenden Deutschen austheilen zu las-

² Die tatsächliche Stärke und Aufstellung der gegenseitigen Streitkräfte s. bei Friedrich, Herbstfeldzug 1813, B. I. S. 38 ff.

³ Karl Feodorowitsch v. Toll, Generalquartiermeister der russischen Armee. Toll hat als Generaladjutant des Zaren und Quartiermeister des kaiserlichen Hauptquartiers (letzteres seit Dezember 1812) einen maßgeblichen Einfluß auf die militärischen Entscheidungen, insbesondere auf die Trachenberger Verhandlungen ausgeübt.

⁴ S. oben Nr. 17, Anm. 1.

⁵ S. oben Nr. 309, Anm. 3.

sen. Zu spät hat sich der gute Nesselrode überzeugt, daß Metternich flach, unmoralisch und doppelsinnig sei; er handelt entweder als ein Verräter, oder, was wahrscheinlicher ist, er besitzt nicht die Kraft und den auf persönliches Ansehen gegründeten Einfluß, um seinen Kaiser zu lenken und zu beherrschen. Die Teilnahme Österreichs am Kriege ist immer noch schwankend, ungewiß, und alle Negotiationen seit dem November haben noch kein bestimmtes Resultat herbeigeführt, und seine Politik bietet denen Ratschlägen des Menschenverstandes Hohn. Auf Metternich ist die Äußerung des Mephistopheles im Doktor Faust anwendbar:

Ein Kerl, der finassiert,
Ist wie ein Tier auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist herumgeführt
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Österreich gibt seinen Bewaffnungen eine große Ausdehnung, aber selbst ohne seinen Beistand ist ein Krieg, der nur mittelmäßige Resultate gibt, besser als ein verderblicher Frieden.

Wird England an den Verhandlungen teilnehmen? Möge es nur einen geistvollen, kräftigen, in diplomatischen Geschäften geübten Mann wählen, da Lord Cathcart, ich wiederhole es Ew. Exz. mit inniger Überzeugung, aus dem reinsten Pflichtgefühl für die gute Sache, zu Geschäften unfähig ist. — Die Anwesenheit von Sir Charles Stewart war zur Beförderung der Angelegenheiten von dem größten Nutzen.

Ew. Exz. fragen mich, ob Ihre Anwesenheit auf dem festen Lande von Nutzen sein wird — ich glaube auf jeden Fall vom größten. — Der Geist der Bewohner Deutschlands hat sich seit 1805 so umgewandelt, daß man fast in einem unbekanntem Lande sich zu finden glaubt; diesen gestählten, frisch aufgeregten Geist würden Sie kennenlernen und zweckmäßig leiten. — Kommt es zu Unterhandlungen, so würde durch Ihre Anwesenheit, durch Ihr Eingreifen, die Partei der deutschen Vaterlandsfreunde mächtig gestärkt und gehoben werden. — Also kann ich nicht anders als Ihre Ankunft für nützlich und wünschenswert halten.

311. Denkschrift Steins für Alexander I. Reichenbach, 18. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Gen. 1^{1/2}: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 379 ff.

Der Stand der Rüstungen. Geist der Bevölkerung in Preußen. Stein verwirft jeden Frieden auf der Grundlage der Bedingungen des Reichenbacher Vertrags.

Une course faite dans la Silésie supérieure à Gleiwitz par Neisse et Cosel m'a fourni différentes données sur les armements prussiens, les moyens d'approvisionnement que j'ose mettre sous les yeux de V. M. Imp. J'ai trouvé ces deux forteresses et tout le pays depuis Ottmachau jusqu'à Gleiwitz rempli de troupes prussiennes formées et en formation, les ouv-

rages en bon état, les inondations commencées. D'après les détails que le Général Gneisenau m'a communiqués, la force de l'armée prussienne est de 240 000 h. armés avec des fusils ou allant l'être avant le 26 juillet, ayant l'artillerie et les munitions nécessaires, ces dernières arrivent de Colberg. On a fait une nouvelle levée de recruts qui, pour la Silésie seule, fait 20 000 h. L'esprit est parfait, la nouvelle de la prolongation de l'armistice a causé un mécontentement général, et on ne désire que de combattre.

Les récoltes s'annoncent très belles, le bas prix des blés prouve qu'en achetant on ne manquera point de ressources, quoique les réquisitions se fassent avec difficulté. Des juifs de Brünn, qui ont déjà des contrats avec l'intendant général et que j'ai rencontrés à Neustadt, m'ont assuré qu'ils pourraient fournir de très grandes quantités et que l'Archiduc Ferdinand avait mis les magasins de Troppau, Olmütz et Brünn conditionnellement à leur disposition.

On ne peut disconvenir que jamais depuis 1792 il n'y a eu une réunion d'une aussi grande force, animée d'un tel esprit, concentrée sur un théâtre de la guerre aussi avantageux qu'il se trouve maintenant entre la Vistule et l'Elbe.

On peut évaluer sans exagération le nombre des troupes alliées à 500 000 h. en mettant

1) l'armée prussienne à	240 000
2) l'armée du Général Barclay à	100 000
3) celle du Prince Royal sans le corps prussien à	60 000
4) l'armée de Bennigsen et de Tolstoy ¹ à	100 000
	500 000 h.

Même en déduisant 50 000 h. comme non existant et 50 000 pour les blocus, les garnisons etc., il resterait 400 000 h. à présenter en bataille.

Jamais, l'esprit des armées n'a été monté au point auquel il se trouve maintenant, les fureurs de Napoléon ont éteint toutes les jalousies, il n'y a plus qu'un sentiment qui anime toutes les armées, toutes les nations, c'est celui de sortir de l'état de dépendance et de turpitude dans lequel ils se trouvent.

Et c'est cependant avec ces moyens matériels et cette dispositions des esprits qu'on parle d'une paix qui laisserait le pays entre l'Elbe et le Rhin au pouvoir des Français, d'une paix qui ne changerait l'état des choses tel que la paix de Tilsit et de Vienne l'ont établi que de peu de choses, quoique ces deux paix trouvent au moins leur justification dans la faiblesse des armées alliées, dans la supériorité des armées françaises, dans le découragement général, la perte des forteresses etc., mais comment justifierait-on un mauvais traité signé à la tête de 400 000 braves gens, un

¹ *Peter Alexander Gf. Tolstoy, russ. General und Diplomat.*

traité par lequel l'Autriche se trouve privée des chaînes des montagnes du Tyrol, Salzbourg etc. qui défendent les vallées du Danube, par lequel l'Allemagne entre l'Elbe et le Rhin resterait à la disposition de Napoléon qui garderait les forteresses de Torgau, Wittenberg, Magdebourg, celle qu'on va construire à Werben, comme des points d'agression contre le nord de l'Europe dont le sort ne s'améliorerait que faiblement.

Quelles sont donc les raisons de préférer les chances de la guerre aux résultats d'une détestable paix?

La France sera-t-elle en 3 ou 4 ans plus faible qu'elle ne l'est maintenant? — On ne s'affaiblit point quand on a le temps de se reposer, de se relever. On manque d'un général dont les talents garantissent les succès? est-on donc sûr d'en trouver un dans 2 ou 3 ans, la paix en formerait-elle plutôt que le mouvement de la guerre?

C'est une politique timide et prête à abandonner les principes sanctionnés par l'expérience qui a amené la perte de l'Europe et qui va la confirmer **maintenant** — c'est elle qui conseilla en 1794 l'évacuation des Pays Bas, à en croire les ministres et les généraux autrichiens, on aurait dû considérer la perte de la Belgique comme événement avantageux pour leur Monarchie, ils ne pensaient point à l'accession de force qui en revenait à la France, à l'impossibilité de lui faire une guerre d'invasion, à la perte de la Hollande — ils se hâtèrent de passer le Rhin en 1794, à céder Mayence en 1795, la marche du cabinet de Berlin fut tout aussi absurde en 1795—99, la guerre se porta sur le Danube, sur l'Elbe, l'Allemagne fut subjuguée, la Prusse écrasée, l'Autriche deux fois menacée de sa destruction.

La peur est un mauvais conseiller — il n'y a d'absurdité qu'elle ne soit disposée à admettre, je me rappelle d'avoir entendu assurer en 1812 à Pétersbourg à des personnes qui ne sont point considérées être en démençe que la perte des provinces polonaises ne serait point un si grand malheur pour la Russie — ils croyaient qu'il serait indifférent d'avoir une puissance hostile sur la rive gauche de la Duna et la rive droite du Dnjepr.

Je ne puis jamais considérer la tranquillité de l'Europe assurée sans le rétablissement d'un ordre de choses en Allemagne qui la mette à même de résister à une force étrangère et qui garantisse à ses habitants leur sûreté et leur propriété vis-à-vis des gouvernements.

312. Stein an Gneisenau

Reichenbach, 19. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Druck: Pertz, Stein III S. 393 f.; Alte Ausgabe IV S. 381 f.

Die Rüstungen der Verbündeten. Metternich. Hardenberg. Schlechter Geist der oberschlesischen polnischen Landwehr.

Ew. Hochwohlgeboren schätzbares Schreiben dd. 11. Juli fand ich bei meiner Zurückkunft von einer Reise nach Oberschlesien, sie ging durch

die Kantonnements der preußischen Truppen über Neiße, Cosel nach Gleiwitz und zurück; hätte ich Ihre Gegenwart in Neiße vermuten können, so hätte ich sie zu einem Besuch benutzt.

Die Anstrengungen Preußens sind groß und ruhmwürdig, mögen diese Kraftäußerungen nur zweckmäßig und beharrlich angewandt werden. Nie war seit 1792 eine solche Masse von Streitkräften auf einem nahen Kriegstheater zusammengestellt, von einem solchen Geist belebt, vereinigt, — ich rechne die russischen und preußischen Streitkräfte auf 400 000 Mann, nämlich

Preußen	240 000
Heer von Barclay Tolly	100 000
Heer des Kronprinzen ausschließlich der Preußen	60 000
Heer von Bennigsen und Tolstoi	<u>100 000</u>
	500 000

ziehe ich nun hiervon 100 000 Mann für die Rechnungsirrtümer und Garnisonen ab, so bleiben 400 000 M. übrig zum Kampf im Felde.

Und an der Spitze eines so zahlreichen und so begeisterten Heeres schließt man verderbliche Waffenstillstände, läßt sich von einem eiteln, pfffigen, leichtsinnigen, flachen Mett[ernich] dazu und zu Unterhandlungen verleiten, die entweder unnütz sind oder einen schändlichen und verderblichen Frieden zur Folge haben? Diesem sich zu widersetzen und laut die Schwachköpfe oder Schiefköpfe, die dazu raten, anzugreifen, ist die Pflicht jedes braven Mannes.

Das Betragen des Staatskanzlers Hardenberg ist (soweit ich es kenne) lobenswert, nur müssen sich alle seine Freunde um ihn vereinigen, um ihn zu härten und zu stählen.

Von Ihrem Brief habe ich einen zweckmäßigen Gebrauch gemacht — und er hat gewirkt.

Ich werde Ihnen einige tausend Exemplare des Arndtschen Gedichts auf Scharnhorsts Tod¹ schicken, um sie zu verteilen, in gleicher Absicht auch einige tausend Exemplare des Arndtschen Katechismus für Christliche Soldaten².

Besuchen uns Ew. Hochwohlgeboren nicht balde?

Ein großer Teil der oberschlesischen Landwehr, so aus Polen besteht, ist von einem schlechten Geist beseelt, wie läßt sich dieser bei einem so verunedelten Volk wieder heben und spannen?

¹ S. oben Nr. 309, Anm. 3.

² Eigentlich „für Teutsche Soldaten“. Über die Entstehungszeit und die verschiedenen Fassungen der einzelnen Auflagen s. Lehmann, Stein III S. 175 Anm. 3 und S. 234.

313. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 19. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 382; Pertz, Stein III S. 394 (Teilübersetzung).

*Häusliche Angelegenheiten. Der Sieg von Vittoria.**Dank für ihre Briefe.*

[. . .] Je vous abandonne absolument, ma chère amie, le choix et la détermination des prix des objets que vous destinez à Henriette, je vous prie de lui dire qu'elle pouvait communiquer à Mme de Clausewitz tous les cahiers de l'histoire de la révolution sans exception¹ comme elle méritait la confiance la plus parfaite.

Häusliche Angelegenheiten.

[. . .] La victoire brillante de Wellington² nous comble de joie, nous avons ici un courrier de Londres du 3 de juillet, il m'a apporté une lettre de Münster d'après laquelle Joseph et Jourdan³ ont été battus et leur armée entièrement détruite, 10 000 prisonniers, 152 canons, 500 chariots de bagages pris.

Vive le Marquis de Wellington!

Je vous prie d'acheter: Aug. Wilh. Schlegel, *Über dramatische Kunst und Literatur*, Wien 1809, et de la faire lire à Henriette pour guider son goût pour l'art dramatique [. . .].

Voici la gazette de la cour que je vous prie de donner au gazetier de la Prager Zeitung et des brochures qu'il faut faire lire à vos amis [. . .]. Vous m'aviez promis votre portrait et celui des enfants — je vous prie de le faire faire, et je payerai l'artiste.

314. Alopaeus an den Verwaltungsrat

Doberan, 8./20. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.

Druck: Alte Ausgabe IV S. 383 (Regest).

Antwort auf das Schreiben des Verwaltungsrates vom 7. Juli. Die Konvention zwischen Schweden und Mecklenburg wurde in Mecklenburg durchaus nicht als vorteilhaft angesehen, da die Lieferungen nur zur Hälfte ihres Marktpreises und außerdem in fremden Währungen bezahlt würden, mit deren Umrechnung man unzufrieden sei. Die einlaufenden schwedischen Zahlungen zur Begleichung der vom Verwaltungsrat geforderten monatlichen Beiträge Mecklenburg einzuziehen, werde kaum möglich sein, da auch der Kronprinz von Schweden, um Mecklenburg gefällig zu sein, sich einem solchen Verfahren voraussichtlich widersetzen würde. Völlige finanzielle Erschöpfung Mecklenburgs. Verhandlungen zwischen Schweden und Mecklenburg über die Vermehrung der mecklenburgischen Linientruppen.

¹ S. Alte Ausgabe Bd. III S. 587 ff.

² Bei Vittoria am 21. Juni 1813. S. oben Nr. 36, Anm. 3.

³ Jean Baptiste Graf Jourdan (1762–1833), ein in den Revolutionskriegen durch Tapferkeit emporgekommener Soldat, besonders bekannt als Führer der französischen Vorstöße von 1796 und 1799 nach Süddeutschland. Seit 1804 Graf und Marschall von Frankreich, von 1806–1813 Generalstabschef des Königs Joseph. — Der von Stein erwähnte Brief Münsters fehlt.

315. Stein an Alopaeus

Reichenbach, 22. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17¹/₂; Konzept (eigenhändig), ungez., Abgangsvermerk: 22.
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 383.

Erwägt die Einstellung der Verhandlungen mit Mecklenburg, erbittet die Stellungnahme von Alopaeus dazu.

Le peu de bonne volonté et l'égoïsme que la régence de Mecklenbourg marque, me fait rien attendre de la continuation des négociations avec elle, et il sera préférable de rompre et de laisser aux généraux commandants des corps le soin d'activer les ressources de ce pays. Je prie Votre Excellence de me dire son opinion, et ce n'est qu'après l'avoir reçue que je soumettrai la mienne à la décision de Sa Majesté l'Empereur.

Das übrige betrifft einige Beschwerden Mecklenburgs gegen die russischen Truppen.

316. Alopaeus an den Verwaltungsrat

Doberan, 14./26. Juli 1813¹

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 383 (Regest).

Ergebnis der Verhandlungen zwischen Schweden und Mecklenburg über die Bezahlung der Lieferungen. Schweden habe sich zur Zahlung von 50 000 Reichstalern binnen 14 Tagen, außerdem zur Vergütung anderer Schäden und weiterer Leistungen verpflichtet. Die mecklenburgische Linieninfanterie werde um 500 Mann verstärkt, die mecklenburgischen Truppen mit den schwedischen zu einer Brigade vereinigt werden. Parade schwedischer Truppen vor dem Herzog von Mecklenburg.

¹ Vom gleichen Tag außerdem ein Schreiben Alopaeus an Stein (PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17¹/₂: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus).

317. Alopaeus an den Verwaltungsrat

Doberan, 16./28. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 383 (Regest).

Nachgiebige und verbindliche Behandlung der mecklenburgischen Angelegenheiten, offene Mißbilligung der Einsetzung des Verwaltungsrates durch Bernadotte. Alopaeus bittet um Instruktionen für den Fall der Wiedereroberung der Hansestädte, vor allem um zu verhindern, daß Bernadotte sich in die dortige Verwaltung einmische¹ und in den Hansestädten festsetze.

¹ Marginalie Steins: Er hat nie ein Mitglied ernannt.

318. Alopaeus an den Verwaltungsrat

Doberan, 16./28. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 384 (Regest).

Antwort auf das Schreiben des Verwaltungsrates vom 11. Juli. Die Note Mecklenburg-Schwerins vom 1. Juli sei auftragsgemäß zurückgegeben worden. Zugleich

habe er dem Minister Plessen den in dem Schreiben vom 11. Juni umrissenen Standpunkt des Verwaltungsrates und die daraus entspringenden Forderungen dargelegt¹. Zuletzt habe den H. Minister von Plessen noch aufmerksam gemacht, wie wichtig es sei, in einem Augenblick allen möglichen guten Willen und den größten Eifer für die gemeinsame gute Sache zu bestätigen, wo Krieg und Frieden auf der Waagschale und also das Schicksal der kleineren deutschen Staaten in den Händen der verbündeten Monarchen liegt, die daher berechtigt wären, nur nach den Anstrengungen dieser Staaten, ihnen beizutreten, ihre Teilnahme abzumessen, um sie wieder zu vertreten, es sei nun mit den Waffen oder im Wege der Unterhandlung.

Plessen habe in seiner vorläufigen Antwort an der Vergütung der Lieferungen festgehalten, im übrigen den guten Willen der mecklenburgischen Regierung betont.

¹ S. oben Nr. 303.

319. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 30. Juli 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 384 f.; Pertz, Stein III S. 394 f. (Übersetzung).

Einförmiges Dasein in Reichenbach. Russische Auszeichnung für Frau vom Stein. Rechnet auf Napoleons Halsstarrigkeit. Befürchtungen um das Schicksal seiner Familie bei Ausbruch des Krieges.

Persönliches Ergehen.

Voici un passage d'une lettre de la Duchesse de Wurtemberg¹ c. d. Pétersbourg 10 mai², apportée par le Prince de Philippsthal³, qui vous regarde — il faut vous dire que j'avais demandé pour vous une décoration à l'Impératrice Elisabeth.

„Le chiffre ne se donne qu'à des demoiselles et, de même que le portrait qui comprend la charge de première dame de la cour, que par les deux Impératrices⁴, et ce n'est pas ce que vous désirez. J'ai parlé tout bonnement à l'Impératrice Elisabeth, qui a été très sensible à cette preuve bien vraie de votre attachement pour Elle, et nous avons combiné ensemble ce qu'il y aurait à faire pour vous, nous n'avons vu qu'un expédient, c'est que l'Impératrice offre à Mme de Stein son portrait orné de la cocarde du cordon de St. André, ohne andere Verpflichtungen, als sich an ihrem lieben Gesicht zu ergötzen, mais cela ne peut aussi point se faire sans la permission de l'Empereur, et nous n'avons qu'une crainte, c'est que le prix que vous semblez attacher à ce témoignage de destination de Sa part ne vous fasse tort auprès de Lui, jusqu'à présent, il vous regardait comme

¹ *Antoinette von Württemberg (1779–1824), die Gattin des Herzogs Alexander von Württemberg (1771–1833), Bruder des Königs Friedrich, russischer General.*

² *Fehlt.*

³ S. Bd. III Nr. 446 und Nr. 542.

⁴ *Die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna (s. Bd. III Nr. 498, Anm. 3) und die Zarin Elisabeth Alexejewna (Bd. III Nr. 498, Anm. 6).*

exclusivement à Lui, et cela ne pourrait-il être nuisible sous tout plan de rapports — par une occasion sûre veuillez me répondre à cela.“

J'ai répondu à la duchesse que je n'étais pas assez courtisan pour décider la question, que je n'avais eu et n'avais en demandant cette faveur à l'Impératrice E[lisabeth] d'autre motif que celui de respect et d'admiration pour ses qualités éminentes et d'amitié pour vous — il faut maintenant voir ce qui en arrivera, et je vous prie de ne point parler à personne sur cet objet, et surtout point à Mme d'Alopaeus ou à d'autres Russes.

Nous reprenons haleine ici, et nous espérons qu'on fera de nouveaux efforts pour obtenir une paix solide et honorable — je ne crois point à la modération de Napoléon, et sa fureur le poussera à quelque mesure précipitée et pernicieuse pour lui. Si la guerre se portait en Bohême, que feriez-vous? Il paraît qu'il se faudrait porter en Moravie ou à Troppau ou dans le Comté de Glatz [...] pensez à tout ceci et préparez-vous à tout événement [...].

Je vous ai prié de me faire peindre en miniature votre portrait et celui des enfants, je répète cette prière, je payerai l'artiste, mais supportez l'ennui de faire prendre votre portrait.

320. Stein an Alopaeus

Reichenbach, 29. Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5: Konzept (Schreiberhand), gez. Stein und Schön, Korrekturen von der Hand Steins.

Keine selbständigen Requisitionen in Mecklenburg. Geldzahlungen an Schweden. Die Deutsche Legion.

Ew. Exz. haben in dem gefälligen Schreiben vom 2./14. Juli d. J. ganz recht, daß durch die ohne Ihr Vorwissen und Mitwirkung von den kommandierenden Generalen unmittelbar an die Regierungen gerichteten Requisitionen die nötige Einheit verlorenght und Unordnung und Verwirrung entstehen muß. Wir haben daher dem General Barclay de Tolly dieserhalb die nötige Vorstellung gemacht und denselben ersucht, die unter seinem Befehl stehenden Generale und kommandierenden Offiziere aufs gemessenste anzuweisen, in den beiden mecklenburgischen Herzogtümern und in dem ganzen Ew. Exz. anvertrauten Distrikte sich durchaus keine Requisition ohne Ihr Vorwissen zu erlauben und solche nur mittelbar durch dieselben an die Regierungen gelangen zu lassen¹.

Was die von der Krone Schweden konventionsmäßig an Mecklenburg zu leistenden Geldzahlungen anbetrifft, so haben wir zwar nichts dagegen, daß sich Ew. Exz. zur Vermittlung der Sache an den Herrn General v. Suchtelen wenden wollen. Indessen wird sich diese Angelegenheit noch zweckmäßiger durch den in kurzem schon mit Aufträgen aus dem schwedi-

¹ Schreiben des Verwaltungsrates vom gleichen Tage (ebd., Konzept von Schreiberhand, gez. Stein und Schön, Abgangsvermerk: 30.).

schen Hauptquartier abgehenden General Pozzo di Borgo einleiten lassen. Wir ersuchen daher Ew. Exz., sich bei der Hinkunft desselben mit ihm darüber zu besprechen und ihn um die weitere Einleitung zu ersuchen. Übrigens wird die Deutsche Legion nicht als ein englisches, sondern als ein russisches, von England besoldetes Korps angesehen. Es gilt daher in Anschaffung der Verpflegung desselben alles das, was bei den übrigen russischen Truppen beobachtet wird, und enthält die E[w.] E[xz.] mitgeteilte Konvention die nötigen Bestimmungen über die Angelegenheiten der Truppen.

321. Stein an Hardenberg

[Reichenbach,] 30. Juli 1813

Druck: Pertz, Stein III S. 401 f.; Alte Ausgabe IV S. 385.

Verwendung für Reisach.

Der Graf Reisach hat sich der Aufträge, welche ihm übertragen worden, mit viel Eifer und Einsicht entledigt, er besitzt die nötigen Kenntnisse und die für Verwaltungsstellen erforderliche Übung und Erfahrung¹. Man müßte sich seiner Zeit mit seiner *restitutio in pristinum statum* beschäftigen, gerade wie man über die Angelegenheiten der übrigen Deutschen wachen muß, die im Dienste der verbündeten Mächte stehen und die durch Napoleon und die Rheinbundfürsten verfolgt werden. Der König von Bayern besitzt in Schlesien verschiedene Güter, unter anderen Sabercza bei Gleiwitz, man müßte sie in Beschlag nehmen und Herrn v. Reisach für die Dauer des Krieges eine Kompetenz geben.

322. Stein an Alopaeus

[Reichenbach, 30. [?] Juli 1813]

PrGSStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 17^{1/2}: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 385 f.

Die Aufgaben des Verwaltungsrates. Billigt die von Alopaeus vorgetragenen Grundsätze für den Fall der Wiedergewinnung Hamburgs. Der Kronprinz von Schweden zu keinerlei Eingriffen in die Tätigkeit des Verwaltungsrates berechtigt. Verteidigt Tettenborn gegen die Vorwürfe von Alopaeus. Bremer.

L'objet de l'institution des gouvernements civils ou des commissaires généraux était de prévenir les abus de l'autorité militaire, et il n'est point douteux qu'il sera nécessaire que Votre Excellence se rende à Hambourg dès ce que la chose sera possible pour exercer une surveillance générale sur l'administration de cette ville, sans gêner cependant son indépendance et sans entrer dans les détails. Le Prince Royal recevant des subsides pour ses 25/m Suédois et commandant une armée alliée pour les intérêts des

¹ Er hatte sowohl durch seine Tätigkeit in Altenburg als durch seine Schrift über Bayern unter der Regierung des Grafen Montgelas sich die Zufriedenheit Steins erworben. S. oben Nr. 106, Anm. 1.

alliés, devra adopter les mesures que ceux-ci ont concertées avec lui antérieurement et ne pourra point vous empêcher les fonctions de votre commission.

Mr. de Tettenborn nie absolument s'être mêlé de l'économie intérieure de Hambourg, et si même il aurait pu pousser jusqu'à Cassel, de quoi personne ne doute, il n'aurait point pu s'y soutenir, vu la proximité de la grande armée française.

Le Ministre Bremer est nommé, à ce que le Comte Münster me marque, membre du Conseil Administratif, il attend vraisemblablement notre retour à Dresde, en quoi il ferait bien, comme dans ce moment il y a très peu d'affaires [. . .].

323. Gedicht auf Stein

Juli 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Eichhorn Nr. 14.

Die Burg Stein an der Lahn im Juli 1813.

Wanderer! Siehest Du wohl warum frischgründer Efeu
Reich in der Hoffnung Gewand herrliche Trümmer umschlingt?
Weil ihr edles Geschlecht, unsklavischen Sinnes, v o n S t e i n auch
eisernem Feindes-Joch nimmer den Nacken gebeugt!
Und im Heldenverein auf Höhen germanischer Freiheit
Baute sein schützender Geist Burgen den Völkern zum Heil.
Bald auch kommt er, geschmückt mit vaterländischem Eichlaub,
und sein Name verhallt hier in harmonischem Klang.

G--g.

324. Wilhelm Herzog von Braunschweig an Stein o. O., o. D. [Sommer 1813]

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Druck: Pertz, Stein III S. 682 f.

Bedauert, von den Verbündeten keine militärische Verwendung erhalten zu haben. Enge Bindung an das Haus Hannover beeinträchtigt eigene Entscheidung bezüglich Verwaltungsrat und deutsche Sache.

Ew. Exz. hatte ich nur wenige Augenblicke das Vergnügen in Deutschland zu sehen, und die mir damals bevorstehende Hoffnung, in meinem Vaterlande durch eine der alliierten Mächte eine militärische Anstellung zu erhalten oder die Erlaubnis, selbst einige Tausend Mann zu errichten, blieb mir unerfüllt: unter solchen Verhältnissen bin ich von dem Schauplatz der großen und für das Vaterland so wichtigen Begebenheiten getrennt¹; eben-

¹ Hg. Wilhelm Friedrich von Braunschweig-Oels war nach seinem erfolglosen Aufstand 1809 zusammen mit seinem Korps nach England gegangen. Im Frühjahr 1813 war er für kurze Zeit in Norddeutschland, kehrte dann aber nach erfolglosem Bemühen um ein Kommando im Hauptquartier der Verbündeten nach England zurück, um dann nach der Vertreibung der Franzosen wieder nach Braunschweig zu kommen (22. Dez. 1813),

so bin ich dadurch der näheren Bekanntschaft Ew. Exz. entzogen worden. Dieser Brief würde Ew. Exz. kostbare Zeit nicht unterbrechen, wenn ich nicht durch den Freiherrn von Gagern aufgefordert wäre, mich zu erklären, an welchem Teil des Verwaltungsrates ich mich in Rücksicht des Herzogtums Braunschweig anschließen wollte.

Meine unglückliche Familie hat ihre gütige Aufnahme in diesem Lande und die Mittel ihrer künftigen Existenzen dem Kurhaus Braunschweig zu verdanken und von selbigem auch ferner zu erwarten; es sind daher nicht nur die Bande der Anverwandtschaft, aber auch die der schuldigsten Dankbarkeit, welche mich verpflichten, den weisen Maßregeln des Kurhauses Hannover bestimmte Folge zu leisten; auch ich bin fest überzeugt, daß selbiges so wie ich zu jedem Schritt bereit ist, mit Gewissenhaftigkeit den Anordnungen des Verwaltungsrates Folge zu leisten: hieraus wollen Ew. Exz. gefälligst ersehen, daß ich mich gänzlich an das Kurhaus Braunschweig anschließe und im voraus beabsichtige, dessen Weisungen nachzuleben.

In dem jetzigen Augenblick, wo Deutschland nur im Wiederaufstehen ist und keine einseitigen Schritte statthaben können, ersuche ich Ew. Exz. meinen Wunsch zu leiten, inwiefern ich zu handeln, um mit meinen geringen Kräften zu der Vollendung dieses so schön angefangenen Werkes beizutragen, wozu die Hoffnung, daß der Feind in kurzem gezwungen sein wird, die Verteidigung der Elbe aufzugeben und dadurch die braunschweigischen Besitzungen freiwerden, ich vielleicht Gelegenheit hätte, an der Spitze der dortigen Untertanen zur Befreiung Deutschlands mit beizutragen.

Ungewiß, inwiefern die hohen alliierten Mächte geneigt sein mögen, dieser Vorstellung Gehör zu geben, muß ich Ew. Exz. ersuchen, mich mit der Willensmeinung derselben geneigt bekannt zu machen.

325. Denkschrift Steins für Alexander I. Reichenbach, 2. August 1813

PrGSStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Gen. 11/2; Reinkonzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 386 f.

Ergebnisse der Tätigkeit des Verwaltungsrats.

Votre Majesté Impériale constitua conjointement avec son allié, le Roi de Prusse, le 19 de mars un Conseil d'Administration des provinces allemandes que les armées alliées occuperaient, auquel Elle confia le soin d'en utiliser les ressources et de traiter avec ceux des princes allemands qui voulaient se détacher de la Confédération du Rhin sur leur concurrence en hommes, argent etc.

s. oben Nr. 35, Anm. 2; vgl. Heinemann, *Geschichte von Braunschweig und Hannover* 3, S. 356; Gotha 1892.

Le cercle d'activité assigné par le sort des armes au C[onseil] d'A[dm]i[n]istration se composait des Villes Anséatiques, du Duché de Mecklenbourg, de la Saxe et des Duchés de Dessau et d'Altenbourg, et les mesures qu'il a prises pour en activer les ressources ont produit les résultats suivants.

Les villes de H[ambourg] et de L[ubeck] avaient levé un corps de 2000 h., tout était préparé pour l'introduction des douanes perçues pour le compte des alliés d'après un tarif modéré et pour l'ouverture d'un emprunt.

L'évacuation de la rive gauche de l'Elbe et la situation critique des deux villes, suivie bientôt par leur perte, rendit l'exécution de ce plan impossible.

Les Ducs de Mecklenbourg ont levé pour les alliés un corps de 3400 h. parmi lesquels il y a 2 régiments de cavalerie, ils ont organisé la masse armée (Landsturm), mais on n'a point encore pu convenir avec eux définitivement sur leur contingent en argent.

Le Duc de Dessau a levé un bataillon — ses terres de Norkitten en Prusse sont séquestrées, il est retombé sous le joug de Napoléon.

La Saxe et le Duché d'Altenbourg ont été pendant deux mois le théâtre de la guerre, la valeur des réquisitions en vivres dont ils ont été frappés se porte à 1½ millions d'écus, celle donnée en objets d'équipement et argent comptant à . . .¹ écus.

L'Electeur de Hesse sentant la justice de concourir aux frais d'une guerre dont il attendait la restitution dans ses états, s'engagea à fournir provisoirement une somme de 200 000², le paiement de la première moitié a été fait, celui de la seconde a été ajourné jusqu'à ce que la question de la continuation de la guerre soit décidée.

Les résultats des mesures prises par le conseil ad[ministratif] sont la formation d'un corps de 7000 h., l'entretien gratuit des armées pendant deux mois, la perception d'une somme de 647 491 écus ou 2 589 964 roubles assignats de banque en argent comptant ou en équipements militaires.

J'ai remis les détails sur les objets comptables à l'I[ntendant-]Général Cancrin³ pour prendre les arrangements nécessaires avec les corps de l'armée qui les ont touchés et pour se faire restituer par le gouvernement prussien une somme de . . .⁴ que celui-ci a prélevé.

¹ Lücke im Text.

² S. oben Nr. 141.

³ *Georg von Cancrin (1774–1845), ein geborener Hesse, der 1797 nach Rußland ausgewandert war und in Petersburg lebte. Durch einige Schriften über Kriegswesen und Heeresverpflegung bekannt geworden, wurde er 1811 durch Phull in der Armeeverwaltung angestellt, 1812 zum Generalintendanten der 1. Armee, 1813 zum Generalintendanten der ganzen russischen Armee ernannt. Nach dem Krieg hat er seine Kenntnisse und Erfahrungen wiederum in einigen nationalökonomischen und militär-ökonomischen Schriften niedergelegt. Er wurde 1823 Finanzminister und bekleidete dieses Amt bis 1844.*

⁴ Lücke im Text.

326. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 3. August 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 387.*Das Leben in Reichenbach. Hoffte auf eine günstige Entwicklung der politischen Verhältnisse.*

[...] Nous végétons encore ici dans l'attente des événements, les nouvelles que nous avons de chez vous sont bonnes, et nous espérons que tout se décidera bientôt définitivement et d'une manière conforme à nos vœux. Le Prince Auguste d'Oldenbourg¹ vient de me donner quelques détails sur Prague, le faste de Caulaincourt², l'amabilité surannée de Narbonne, les minauderies et afféteries de la Princesse Paul Esterhazy³.

Je me propose pour demain une course dans les environs de Glatz dont je reviendrai le jeudi au soir — je veux entre autre voir une belle chute d'eau, le Welfelsfall [...].

Familienangelegenheiten.

327. Stein an Therese vom Stein

Reichenbach, 3. August 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 388.*Charakterbildung wichtiger als Wissen. Moralische und religiöse Ermahnungen.*

Ich danke Dir, meine liebe Therese, für Deinen Brief vom 18. Juli und für die Nachrichten, die Du mir von Deinen Beschäftigungen gibst, ich sehe, daß Du Fortschritte machst und Vergnügen an ernsthaften Beschäftigungen findest und Deine Kenntnisse vermehrst. Das Können und Wissen ist aber nicht genug, meine liebe Therese, sondern das Wollen muß auch gut und fromm sein, und Du mußt Dich mit allen Kräften bestreben, Deinen Eigensinn und Deine Heftigkeit zu bekämpfen und sanft und folgsam zu werden — nichts Abscheulicheres wie eine heftige Frau, Du weißt, mein liebes Kind, was Du in den biblischen Sprüchen hierüber gefunden hast. Shakespeare, ein englischer Dichter, sagt

a woman mov'd is like a fountain troubled
muddy, illseeming, thick, bereft of beauty

d. h. „Eine böse, aufgeregte Frau gleicht einer verunreinigten Quelle, schmutzig, garstig aussehend, trübe, aller Schönheit beraubt.“

Ich empfehle Dir sehr, aufmerksam auf Dich zu sein, die heftigen Bewegungen zu unterdrücken, sowie sie sich äußern, und Gott um Beistand anzuflehen, damit Dir Deine Besserung gelingen möge [...].

Ich sende Dir drei Bas-Reliefs. Sie sollen Dich an den Stifter Deiner Reli-

¹ S. oben Nr. 293, Anm. 1.

² S. oben Nr. 309, Anm. 2.

³ Gattin des Fürsten Paul Anton Esterhazy (geb. 1786), 1810 österreichischer Gesandter in Dresden, 1814 in Rom, später in London.

gion, den liebevollsten und sanftesten aller Wesen erinnern — wenn Du betest, so verrichte Dein Gebet vor diesen Abdrücken, die Dich an seine Aufopferung für uns erinnern. — Schreibe mir bald, meine liebe Therese, und sage mir etwas Erfreuliches und Beruhigendes über Deine Fortschritte im Guten. Ich freue mich, daß Du Fanny Marwitz¹ zu Deiner Gesellschaft hast. Sie ist ein wohlwollendes, sanftes Mädchen.

¹ Die Tochter von Friedr. Aug. Ludwig von der Marwitz. S. Bd. III Nr. 235 Anm. 5.

328. Stein an Gneisenau

Reichenbach, 3. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Gneisenau. A. 43 a: Abschrift; Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig), danach hier.
 Druck: Pertz, Stein III S. 395; Alte Ausgabe IV S. 388.

Bedauert, ihn verfehlt zu haben. Hoff, ihn nächstens zu treffen. Wacquant in Reichenbach.

Es ist mir sehr leid Ew. Hochwohlgeboren verfehlt zu haben; ich war den 1. nicht aus der Stadt, abgerechnet einen Versuch, den ich machte, in Peylau den H[errn] St[aats]k[anzler] aufzufinden.

Schicken mir Ew. Hochw[ohlgeboren] nur Ihre Denkschrift, ich werde sie besorgen. — Vom Mitgeteilten habe ich den nötigen Gebrauch gemacht.

Meine Absicht ist, morgen nach Glatz zu gehen und übermorgen wieder zurück, ich werde Sie in Frankenstein aufsuchen.

Nachschrift. F[eld]m[arschal]l[eutnant] Wacquant¹ ist gestern abend angekommen.

¹ Johann Peter Theodor Freiherr von Wacquant (1754–1844). Er war schon im Feldzug von 1794 Flügeladjutant des Prinzen Josias von Coburg (s. Bd. I Nr. 327, Anm. 3), 1795 Offizier im Generalstab Wurmsers gewesen, hatte sich im Feldzug von 1809 insbesondere bei Aspern und Wagram ausgezeichnet und war jetzt als militärischer Sachverständiger zum Abschluß der militärischen Abmachungen zwischen Österreich und den Verbündeten ins Hauptquartier der Verbündeten entsandt worden. (Oncken, II, S. 440.)

329. Tettenborn an Stein

Boitzenburg, 5. August 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 389 f.

Verteidigt sich gegen die von Alopaeus gegen ihn erhobenen Vorwürfe.

330. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 6. August 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
 Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 390; Pertz, Stein III S. 396 (Teilübersetzung, mit dem folgenden Brief vom gleichen Tage zusammengezogen).

Persönliches. Erwartung großer Ereignisse.

Ausflüge in die Umgebung. Übersendung von Schmuckstücken.

[. . .] Nous sommes à la veille de grands événements, et nous espérons en bien — je crois que vous serez tranquille là-bas, préparez-vous cependant pour toutes les chances.

331. Stein an Frau vom Stein

Reichenbach, 6. August 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 390; Pertz, Stein III S. 396 (Teilübersetzung; zusammengezogen mit dem vorigen Stück).

Ratschläge für den Fall eines französischen Vorstoßes nach Böhmen. Wirtschaftliche Angelegenheiten.

Dank für ihren letzten Brief.

[. . .] Je ne crois point le danger fort pressant, mais cependant très possible, et par cette raison il est de conseil de se préparer à une retraite en fixant le point où on peut aller. — Je crois la Moravie la plus sûre, et je crois que vous pourriez trouver quelque maison de campagne où, le cas existant, vous établir. — Consultez là-dessus Anstett et Humboldt et jugez par vous-même, vous avez malheureusement là-dessus fait tant d'expériences que vous avez le droit de tenir compte de votre propre opinion [. . .].

Andere häusliche Angelegenheiten.

332. Alopaeus an Stein

Doberan, 28. Juli/9. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 171/2; Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus. Druck: Alte Ausgabe IV S. 390 (Regest).

Klagt über den schlechten Willen der mecklenburgischen Regierung. Il n'est que trop vrai que la bonne volonté des gens de ce pays est très faible. On est avide de tirer profit de la liberté rétablie du commerce, mais lorsqu'il s'agit de sacrifier, on pousse de hauts cris sans considérer que ces sacrifices sont indispensables, sans jeter un regard en arrière, sans se rappeler les gênes de toute espèce qu'on éprouvait pendant le régime français. Die Konvention mit Mecklenburg. — Ankunft Moreaus¹ in Stralsund.

333. Verwaltungsrat an Alopaeus

Reichenbach, den 9. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. II. 5; Konzept (Schreiberhand), gez. Stein, Schön. Abgangsvermerk: 11. August.

Eingangsbestätigung des Schrbs. v. 16./28. Juni 1813 (s. oben Nr. 280). Verfassung Lübecks.

¹ *Moreau (1763–1813) bekanntlich einer der tüchtigsten Revolutionsgenerale, der sich besonders im Feldzug von 1796 ausgezeichnet hatte (s. Bd. I), dann Napoleon bei seinem Staatsstreich unterstützte und 1800 wiederum erfolgreich durch Süddeutschland auf Wien vordrang. Nach dem Frieden von Lunéville überwarf sich Moreau mit Napoleon, wurde in den Staatsstreich Pichegrus verwickelt und aus Frankreich verbannt. Seitdem lebte er in Amerika und kam nun zurück, um auf seiten der Verbündeten gegen Napoleon zu fechten, er wurde aber schon bei Dresden tödlich verwundet.*

[...] Da die bewegten Gegenstände größtenteils nicht zu unserer Kognition gehören, so haben wir Ew. Exz. Schreiben unseren beiderseitigen Souveräns mit dem Anheimstellen der weiteren Verfügung eingereicht.

Was aber die künftige Verwaltungsform in den Hansestädten anbelangt, im Falle dieselben wieder besetzt werden sollten, so wird zunächst von Lübeck die Rede sein, wie es geraten sein würde, weder die jetzige französische Verfassung beizubehalten, noch die ehemalige reichsstädtische in ihrer ganzen Ausdehnung, sondern nur das Gute aus der letzteren wiederherzustellen und an die Stelle des Mangelhaften etwas dem Zeitgeiste angemessenes Besseres zu setzen [...].

334. Alopaeus an Verwaltungsrat Doberan, 28. Juli/9. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 171/2; Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.

Inspektion der in Mecklenburg stehenden Truppen durch Bernadotte. Empfang Moreaus durch Bernadotte in Stralsund. Zufriedenheit Bernadottes mit den mecklenburgischen Truppen und der Russisch-Deutschen Legion. Besprechung mit Alopaeus über den Fall Hamburgs. Bernadotte drängt auf die weitere Ausrüstung der mecklenburgischen Truppen, sowie die schnelle Aufstellung des Landsturms.

335. Stein an Münster Reichenbach, 7. und 10. August 1813

Druck: Lebensbilder II, S. 233 f.; Pertz, Stein III. S. 396 ff.; Alte Ausgabe IV S. 390 ff.

Die Haltung Österreichs. Mißtrauen gegen Metternich. Lähmung der englischen Politik durch die Unfähigkeit Cathcarts. Bernadotte. Stein befürwortet die Trennung Holsteins von Dänemark. Vertrauen zu Hardenberg. Hoffnung auf Napoleons Untergang. Verhandlungen über das Bundes-Papiergeld.

Ich habe von Ew. Exz. seit dem 3. Juli kein Schreiben zu erhalten die Ehre gehabt, Ihnen werden unterdessen verschiedene der meinigen zugekommen sein¹.

Die Annäherung von Österreich ist vollkommener gegenwärtig als zu irgendeiner vorhergegangenen Periode, und man kann einer vorteilhaften Entscheidung in wenigen Tagen entgegensehen. Seine Zubereitungen sind groß, die Verbindung mit dem hiesigen Hauptquartier genau, die Verabredungen wegen militärischer Operationen in vollem Gang, die militärischen Unterhändler hier²; aber noch immer habe ich Mißtrauen, bis ich sehe, daß ein entscheidender Schlag geschehen sei und daß die Sache denen Händen der Menschen entgangen und der Entscheidung des Schicksals anheimgestellt ist.

¹ Der Brief Münsters vom 3. Juli fehlt, der letzte erhaltene Brief Münsters stammt vom 6. Juni. Er wurde von Stein am 29. Juni beantwortet, außerdem hat Stein noch einmal (am 17. Juni) an Münster geschrieben.

² S. oben Nr. 328 Anm. 1.

Pozzo ist hier sehr nützlich, er besitzt Geist, Mut, Beredsamkeit, er hat dabei die Gewandtheit, die nötig ist, um mit einem Schwächling³ auszukommen, und die Gutmütigkeit, um diesen nicht verdrängen zu wollen; da dieser aber immer nach seiner Dienststellung den unmittelbaren Zutritt zum Kaiser hat und auf seine Privat- und Familienverbindungen Rücksicht nehmen und sie berechnend handeln muß, so ist die Tätigkeit Pozzos sehr begrenzt, und man kann ihn nicht für das Gute, so nicht geschieht, verantwortlich machen.

Hierzu kommt die Nullität des Botschafters⁴, der auch nicht eine Eigenschaft besitzt, wodurch man Achtung und Einfluß erzwingt oder auf mildem Weg erwirbt, die Abwesenheit Stewarts in diesem Augenblick der Entscheidung, alles dieses wirkt nachteilig oder verhindert, daß England nicht so eingreift, wie es nach seiner politischen Lage eingreifen könnte und sollte.

Der Kronprinz von Schweden steht nun an der Spitze eines zahlreichen schönen Heeres, möge er es kräftig und zum Frommen der guten Sache anwenden; erwünscht ist es, daß Pozzo und Stewart ihn begleiten werden, daß er gänzlich von denen Bundesgenossen abhängt in Hinsicht auf Geld und Macht und Schiffe.

Man sollte Holstein der dänischen Herrschaft entziehen und es Hannover geben, Holstein ist der dänischen Regierung müde und wünscht einen deutschen Regenten — und die Dänen gehören nicht auf das diesseitige Ufer der Eider.

Hannover erhielt alsdann eine Vermehrung an Menschenzahl von 500 000 Seelen und würde sich wieder zu einem kräftigen Zustand erheben können, die Verbindungen Deutschlands mit England würden nicht abhängig sein von denen Launen des Kabinetts in Kopenhagen.

Der Staatskanzler von Hardenberg ist in seinen Grundsätzen, so sich auf das politische Verhältnis gegen Frankreich beziehen, ganz fest und Vertrauen verdienend. Könnte er sich von der Verwaltung des Innern losreißen, in sein Privatleben mehrere Sittlichkeit bringen, so würde er eine festere und einflußreichere Stellung erhalten.

10. August

Napoleon treibt sein Schicksal blindwütend in sein Verderben, er überläßt sich dem Einfluß einer teuflischen Bosheit und wird hoffentlich mit Schmach und Verachtung untergehen.

Seit gestern bewegen sich die Truppen nach allen Richtungen, morgen rücken sie in Böhmen ein.

Ich reise nach Prag.

Ich wünsche sehr, daß die Verhandlungen wegen des Bundespapiers geschlossen werden, damit Preußen die Kräfte zur Fortsetzung des Krieges

³ *Nesselrode*, vgl. Nr. 310.

⁴ *Cathcart*, vgl. Bd. III Nr. 497 Anm. 1, Nr. 577; Bd. IV Nr. 310.

erhalte. Da General Stewart gestern abend angekommen ist, so wird hoffentlich dieses Geschäft geendigt werden.

Pozzo geht in wenig Tagen nach dem Hauptquartier des Kronprinzen, es ist mir leid, daß er uns verläßt.

Nachschrift. Rücken wir nach Sachsen vor, so schicken Sie uns Bremer, wir müssen alsdann gemeinschaftlich kräftige Maßregeln nehmen, um die Ressourcen des Landes zu benutzen und uns gegen die Eingriffe und Anmaßungen des Kronprinzen zu schützen.

336. Note des Ministeriums von Mecklenburg-Strelitz an den
Verwaltungsrat Neu-Strelitz, 10. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Mersburg, Rep. 114. VIII. Spec. 171/2; Ausfertigung.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 392 (Regest).

Mecklenburg-Strelitz erklärt sich mit Berufung auf die Erschöpfung des Landes durch die vorangegangenen Einquartierungen und seine bisherigen freiwilligen Leistungen (Aufstellung eines Husarenregiments) außerstande, die vom Verwaltungsrat geforderten Geldleistungen aufzubringen. Die Regierung beteuert ihre gute Gesinnung und verwahrt sich nachdrücklich gegen die Unterstellung eigennütziger Absichten. Sie erklärt sich im Gegenteil gerade im Hinblick auf die angekündigte deutsche Verfassung zu weiteren Opfern bereit, verlangt aber energisch eine Reorganisation des Verwaltungsrats, in dem jeder deutsche Staat Sitz und Stimme haben müsse. Der Verwaltungsrat sei erst dann nützlich und notwendig, wenn sich seine Tätigkeit nicht nur auf Mecklenburg beschränke, sondern auch andere deutsche Länder umfasse, er entspreche außerdem in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht den in ihn gesetzten Erwartungen.

337. Stein an Prinzessin Luise Radziwill Reichenbach, 12. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Mersburg, Rep. 92. Pertz. H. 53; Abschrift.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 392; Pertz, Stein III S. 400 (Teilübersetzung).

*Das Ende des Waffenstillstands. Hoffnung auf den Untergang Napoleons. Die See-
lengröße Alexanders, Bernadotte und Pozzo. Reise nach Prag.*

Le prince veut bien se charger de ma lettre et d'alléguer les circonstances qui peuvent me donner quelque droit sur l'indulgence de Votre Altesse Royale; je ne saurais me justifier, à peine m'excuser, mais je la supplie de ne point considérer ce silence comme marquant un manque de dévouement respectueux pour vous, Madame.

L'événement important dont la nouvelle nous est arrivée aujourd'hui¹ nous annonce une perspective brillante, les fureurs de Napoléon amènent sa perte, il est aveuglé par l'orgueil, le mépris des hommes, la rage de se trouver au bord du précipice. Puissions-nous l'en voir englouti et servir d'exemple aux générations futures — sa chute justifiera une Providence bienfaisante et sage dont nous devons reconnaître le doigt dans tous les

¹ Die Aufkündigung des Waffenstillstands am 10. August um Mitternacht.

événements qui se passent sous nos yeux, car ce ne sont certainement point les hommes et leur sagesse qui les ont amenés. Il faut cependant rendre hommage aux grandes qualités de l'Empereur, son élévation d'âme et sa persévérance ont sauvé la Russie en 1812, elles ne se sont jamais démenties dans la crise du moment, et il faut espérer qu'il sortira, lui et ses alliés, avec succès et gloire de cette lutte dont les résultats seront la délivrance du genre humain de la plus absurde et de la plus avilissante des tyrannies. Votre Altesse Royale a fait la connaissance du Prince de Suède, peut-être que le rôle de défendre Berlin lui est échue² et qu'il fera oublier qu'il a perdu Hambourg. Le Général Pozzo di Borgo va se rendre auprès de lui, je suis sûr que vous en serez contente, Madame, il réunit à beaucoup de sagacité de connaissance des hommes et des choses un grand fond de Wohlwollen et de gaîté.

Je pars demain pour Prague, et je fais des vœux pour vous voir en Bohême, les eaux de Teplitz vous feraient du bien, et il paraît que les événements de la guerre prennent une direction qui garantit la tranquillité de cet endroit.

² *Diese Aufgabe ist ihm tatsächlich sehr bald zugefallen, und es lag bekanntlich nicht an ihm, sondern an dem ihm unterstellten Bülow, daß sie gelöst wurde, da Bernadotte Berlin ebenso wie vorher Hamburg preisgegeben hätte.*

338. Alopaeus an Stein

Doberan, 1./13. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 171/2; Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.; Vermerk: Geheim.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 393 (Regest).

Dank für Steins Brief vom 30. Juli¹. Hoffnung auf baldigen Wiedergewinn Hamburgs und Lübecks. Sein Konflikt mit Tettenborn. Dessen schlechtes Betragen in Hamburg. Bremer in Doberan.

¹ S. oben Nr. 322.

339. Alopaeus an Verwaltungsrat

Doberan, 5./17. August 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Spec. 171/2; Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Alopaeus.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 393 (Regest).

Erschöpfung des Landes. Befürchtungen wegen eines Aufstands der Landbevölkerung. Dazu kommt, daß der gemeine Mann sich gar nicht dazu verstehen will, im Landsturm gebraucht zu werden. In dieser Rücksicht ist hier der Geist ganz von dem verschieden, der in den preußischen Provinzen sich so rühmlich äußert. Nur durch Zwangsmittel werden die Leute zusammengetrieben, und daher ist von ihnen auch wenig zu erwarten¹.

¹ *Vgl. dazu auch den Bericht von Alopaeus über die in Schwerin vorgefallenen Ausschreitungen, ebd.*

17. AUGUST 1813

340. Prinzessin Wilhelm von Preußen an Stein Berlin, 17. Aug[ust 18]13

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe VII S. 359 (Nachträge).

Bittet um Besorgung von Briefen. Freude über den Beitritt Österreichs zum Bündnis gegen Frankreich. Siegeshoffnung.

Lieber Herr vom Stein, werden Sie nicht böse auf mich werden, wenn ich Ihnen alle diese Menge von Briefen auflade — es liegt mir an der Beförderung viel [...].

Endlich ist es ja so weit gekommen, wonach so lange schon all unsere Wünsche und Hoffnungen standen, die 3 Adler flattern vereint — 1813 bringt Deutschland die Freiheit wieder, darauf steht mein Glaube — denn Gott wird es wollen, drum dachte ich auch immer, der Friede würde nicht zustande kommen. Soll ich es sagen, warum ich es glaubte? Um meines Leopold Abels Opfer halber¹. —

Nachschrift. Der Kronprinz von Schweden hat mir wohl gefallen, er hat was Melancholisches im Gemüt, was für ihn interessiert.

¹ *Anspielung auf ihren bei Groß-Görschen gefallenen Bruder, s. oben Nr. 260.*